

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, 1. der Expedition abgegeben werden.

Nr. 295.

Sonnabend, den 17. Dezember 1910.

17. Jahrg.

Hierzu drei Beilagen.

## Ein Ministerkurz.

Das österreichische Ministerium Bienerth, das sich immer so fest im Sattel wähnte und das sich mit Vorliebe in der Sunst des Hofes sonnte, hat dieser Tage seine Demission überreicht, und diese Demission ist vom Kaiser angenommen worden. Allerdings scheint es, daß das System Bienerth nicht so rasch verloren geht, denn wenn die Regierung auch nur provisorisch mit der Weiterführung der Geschäfte betraut ist, so verläutet doch, daß Bienerth auch das neue Ministerium, das nach Neujahr zustande kommen soll, bilden wird.

Eigentlich ist die Demission nicht überraschend gekommen. Denn seit dem Tage, da Bienerth im November 1908 mit der Bildung eines Ministeriums betraut wurde, hat es fast keine Woche gegeben, wo nicht Krisengerüchte aufstiegen. Denn das ist das merkwürdige an dieser Regierung, daß sie eigentlich nie eine feste Majorität hatte, und daß sie durch jede Mißstimmung einer kleinen Gruppe ihrer Majoritätsparteien gefährdet wurde. Wie sie auch nicht von der Opposition, sondern von der Majorität selbst gestürzt worden ist.

Auf drei Parteien — die Deutsch-Freiwirtschaftlichen, die Christlich-Sozialen und den Polenklub — stützte sich die Regierung, aber diese drei Parteien sind nur 243 von 516 Abgeordneten. 96 Christlich-Soziale, 77 Deutsch-Freiwirtschaftliche und 70 Polen. Die fehlenden 16 Abgeordneten mußten aus der Gruppe der 20 Mann starken Statener und Rumänen oder der fünf Bukowinärer Ruthenen, die zum Unterschied von den radikalen Ruthenen aus Galizien regierungstreu sind, beschafft werden.

Dadurch hat diese Regierungsmajorität immer nur ein sehr labiles Gleichgewicht gehabt und selbst bei wichtigen Abstimmungen hat die Regierung mehrmals bloß mit einer Majorität von fünf Stimmen — unter denen auch die Stimmen von vier Ministern, die Abgeordnete sind, waren — gestützt. Von den zahlreichen Abstimmungen, wo sie in der Minorität blieb, gar nicht zu reden. Denn selbst in der Majorität gab es immer eine oder die andere Gruppe, die mit Opposition drohte. So namentlich im Polenklub, der ehemals als die festeste Stütze jeder Regierung galt, seit der Einführung des allgemeinen Wahlrechts aber innerlich so zerfällt ist, daß die bauerlichen und städtischen Elemente nicht mehr der Parole der „Schlachtschigen“ gehorchen.

Ursprünglich drohte der Regierung Bienerth die Gefahr von der bauerlichen Gruppe der „Volkspartei“, die Anlehnung an die oppositionelle „Slawische Union“ suchte und wiederholt bei Abstimmungen sich absentierte. Dann verband sich die polnische „Volkspartei“ mit der Regierung — der Finanzminister hatte zur Sanierung einer verkrachten ihr nächststehenden Bank die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt —, und so war Bienerth wenigstens seiner Fünf-Stimmen-Mehrheit sicher. Aber auf einmal verband sich Bienerth mit der Majorität des Polenklubs, die auf das Drängen ihrer Wähler hin die endliche Ausführung des im Jahre 1901 beschlossenen Gesetzes über den Bau von Wasserstraßen verlangte. Dieses Gesetz war nämlich nicht durchgeführt worden, weil die Regierungen fürchteten, die halbe Milliarde, die die Kanäle kosten sollen, würde dem Militarismus und Marinismus entgegengehen. Aber gerade in Galizien mehr noch als in den anderen Ländern hatte sich die Bevölkerung der Hoffnung hingegeben, die Kanäle würden dem armen Lande eine gewaltige Entwicklung aller seiner Produktivkräfte bringen. Deshalb muß die konservative Mehrheit des Polenklubs, wenn sie nicht allen Anhang im Lande verlieren will, auf dem Bau der Kanäle bestehen.

Da nun beging Bienerth die Ungeschicklichkeit, der Deputation des Polenklubs statt der üblichen allgemeinen Redensarten rundheraus zu erklären, daß die Regierung gar nicht daran denke, die Wasserstraßen zu bauen. Das war der Grund, warum schon im Sommer die Polen plötzlich sich sehr zurückhaltend verhielten und warum damals das Parlament so plötzlich geschlossen wurde.

Es wurde lange verhandelt. Aber der Polenklub wollte und konnte nicht nachgeben. So, er drohte der Regierung jetzt, wenn sie sich nicht verpflichte, die Wasserstraßen zu bauen, gegen das Budgetprovisorium zu stimmen. Damit wäre das Ministerium gefallen. Bienerth mußte also vorher demissionieren.

Allerdings gehen Gerüchte um, daß Bienerth auch an der Spitze des neuen Ministeriums bleiben wird. Die Polen würden dadurch versöhnt werden, daß zwei von den Führern der Fronde — der Klubobmann Glombinski und der Abg. Gorski — an die Stelle der gegenwärtigen zwei polnischen Minister Bilinski und Dulemba treten. Gleichzeitig würde Bienerth auch die Basis, auf der

seine Regierung ruht, verbreitern und wiederum Vertreter der tschechischen Parteien in das Ministerium aufnehmen.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

### Zus Gefängnis mit Bethmann-Hollweg!

So würde es heißen, wenn in Deutschland das vom Reichskanzler zur Abkürzung der Prozesse so sehnsüchtig herbeigewünschte englische Recht gelten würde. Das englische Recht bedroht nämlich jeden mit sofortiger Verhaftung, der durch Einmischung in ein Strafverfahren die Richter zu beeinflussen sucht und dazu beiträgt, daß die Autorität der Gerichtshöfe im Volke erschüttert wird. Herr Bethmann will das englische Recht nur soweit nach Deutschland übertragen, als es die Arbeiter schädigt und die Polizei vor unliebsamen Enthüllungen schützt. Die Beeinflussung der Richter von oben dagegen soll unbehindert betrieben werden können.

### Die Stellung des Polizeipräsidenten v. Jagow erschüttert.

Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt in ihrer Abendausgabe vom Donnerstag, den 15. Dezember:

„Die seltenerzeit von uns gebrachte Nachricht, daß die Verhandlungen des Moabiters Kriminalprozesses nicht zur Befestigung der Stellung des Polizeipräsidenten v. Jagow beitragen, vielmehr zu einer anderweitigen Verwendung, nicht wie ein Blatt ungenau übernommen hat, „auf einen Posten von niedrigerer Bedeutung“ des früheren Abteilungsdirigenten bei der Regierung in Potsdam führen würde, wird von einem Teil der Presse als durchaus unzutreffend „festgestellt“, von einem anderen Teil mit vorstichtigem Schweigen übergangen, oder ohne Zusage wiedergegeben. Unser Gewährsmann hält seine Nachricht völlig aufrecht. Die Zukunft werde ihm recht geben. Selbst wenn der 18. Januar, das Ordensfest, nicht spurlos mit seinem Segen an dem Polizeigewaltigen von Berlin vorbeigehen sollte, was wir für durchaus möglich, ja, für wahrscheinlich halten, so beweist das nichts. Das kennen wir doch; das ist doch bewährte alte preussische Praxis. Wenn wir in Berlin mit jemand nicht zufrieden sind und eingesehen haben, können wir nicht etwa der öffentlichen Meinung darin recht geben müssen, daß wir uns in der Wahl eines Mannes vergriffen haben. So halten wir ihn zunächst und tun so, als ob alles in schönster Ordnung sei, um nur nicht die Ansicht aufkommen zu lassen, wir legten Wert auf die öffentliche Meinung — und eines schönen Vormittags, wenn niemand mehr an den Betreffenden denkt, überraschen wir die Welt mit einer anderen Verwendung des Betreffenden. So wird es auch hier kommen.“

### Nachwehen zum Zarenbesuch.

Dem heftigen Landtag wird eine Interpellation zugehen, die in Zusammenhang mit dem Zarenbesuch steht. Der freisinnige Verein in Schwabenheim hat nämlich dem Landtags-Abgeordneten Wolf eine Resolution übermittelt, die wie folgt lautet:

Zur Zeit des Zarenbesuchs in Hessen ereignete sich am hiesigen Plage (Schwabenheim a. Sel.) ein schwerer Einbruchsdiebstahl. Der Einbruch wurde sofort nach der Entdeckung der Ober-Jügelheimer Stationsgendarmarie gemeldet. Gendarm Haus war aber zur Zarenbewachung abbeordert und Wachtmeister Hinte war nicht zu treffen. Trotz der sofortigen Meldung dauerte es zuka drei Tage, bis die Untersuchung am Tatorte durch die Gendarmerte erfolgte. Der Erfolg war negativ. Die gestrige zahlreich besuchte Generalversammlung des liberalen Bürgervereins Schwabenheim protestiert ganz energisch dagegen, daß die deutschen Sicherheitsbeamten zur Bewachung fremder Souveräne abkommandiert werden, da hierdurch die Sicherheit der steuerzahlenden Staatsbürger stark vermindert wird.

Der Abg. Wolf will eine Interpellation einbringen, deren Gegenstand diese Resolution bilden wird.

### Folgen der Lebensmittelteuerung.

Die außerordentlich hohen Fleischpreise müssen notwendigerweise zu einer erheblichen Verschlechterung der Lebenshaltung des arbeitenden Volkes führen. Dies zeigt sich in erschreckender Deutlichkeit an dem regelmäßigen Bericht über die Frequenz des Schlacht- und Viehhofes in Jugsburg. Nach diesem hat der Konsum an Pferdefleisch in den letzten Monaten bedeutend zugenommen. So sind im Monat August nur 19 Pferde geschlachtet worden, im September 28, im Oktober 40, im November 44 und in der Zeit vom 1. bis 9. Dezember allein schon 37 Stück. Der Verbrauch an Pferdefleisch wäre noch viel höher, wenn nicht Mangel an Schlachtpferden vorhanden wäre. Dabei ist infolge der milden Witterung noch verhältnismäßig geringe Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

### Zu früh geinbelt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat in ihrer Abendausgabe vom 15. Dezember ganz kategorisch ein striktes Verbot der Vieheinfuhr aus Frankreich gefordert, weil ein von dort nach dem Münchener Schlachthof eingeführter Ochse an Maul- und Klauenseuche litt. Die Agrarier mögen sich schon gefreut haben darüber, daß nun die Möglichkeit geboten sei, die Fleischpreise noch weiter in die Höhe treiben zu können. Diese Freude ist zu Wasser geworden, denn wie die „Münchener Post“ mitteilt, hat die dortige Schlachthofdirektion bekanntgegeben:

„Gegenüber verschiedenen Blättermeldungen über den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche bei französischem Schlachtwie im hiesigen Schlachthof wird amtlich festgestellt, daß vor kurzem ein Ochse französischer Herkunft an dieser Seuche in sehr geringem Grade frisch erkrankte. Das betreffende Tier war bereits sieben Tage vor seiner Erkrankung über die Grenze gelangt und schon vier Tage im Schlachthofe aufgestellt, sobald die Ansteckung ganz zweifellos im hiesigen Viehhofe durch Zwischen-träger erfolgt ist, nachdem wenige Tage vorher die Seuche neuerdings ausgebrochen war. Dies wird noch weiter dadurch bestätigt, daß sämtliche übrigen aus Frankreich eingeführten Rinder gesund geblieben sind.“

Die armen Agrarier!

### Der Reichsverband als Denunziant.

Die Reichsverbände liegen wieder einmal einer ihrer Lieblingsbeschäftigungen ob, der Denunziation sozialdemokratischer Zeitungen. Die Korrespondenz des Reichsverbandes greift aus den Kritiken, die in der sozialdemokratischen Presse an dem Auftreten des Reichskanzlers geübt wurden, einzelne Ausdrücke aus dem Zusammenhang heraus und fördert den Kanzler auf Strafantrag zu stellen. Die Reichsverbände sagen dem Kanzler, daß das Stellen von Strafanträgen gegen politische Gegner „zur Wahrung der Staatsautorität“ erforderlich sei.

### Die Wehrsteuer.

Wie die „Berliner Börsenzeitung“ hört, beabsichtigt man nationalliberalerseite einen Antrag wegen Erhebung einer Wehrsteuer im Reichstag einzubringen und zwar unter Hinweis auf die Schweiz, wo sie 7 Millionen im Jahre einträgt. Es sei aber noch ein anderes Moment für den Antrag maßgebend. Die Belastung der Landwirtschaft durch den Militärdienst, der er die Arbeitskräfte entzieht, sei eine sehr große. Durch die die Städte in erster Linie treffende Wehrsteuer soll gleichsam ein Ausgleich zuwege gebracht werden.

### Die Luftflotte kommt.

Wie die „Skarus“-Korrespondenz aus sicherer Quelle erfahren haben will, hat sich das Reichsmarineamt, gleich dem Kriegsministerium, entschlossen, eine Anzahl Flugmaschinen in Dienst zu stellen. Frankreich soll gegenwärtig bereits 36 Seeaeroplane besitzen, die in Loulan und Marjeille stationiert seien. Auch England habe bereits mehrere Flugzeuge, die eigens für den Küstendienst konstruiert und ausgerüstet sind, erworben, und Amerika habe eine größere Anzahl Farman-Flieger für diesen Zweck angekauft.

In der Korrespondenz wird dann erzählt, daß Korvettenkapitän Lübbert im Auftrage des Marineamts bereits mit dem Albatros-Werken in Sohannisthal in Verbindung getreten sei; in nächster Zeit sollen auch Offiziere in der Bedienung der Flugmaschinen ausgebildet werden.

### Folgen der Biersteuer?

Nach amtlicher Berechnung ist der Bierverbrauch im Rechnungsjahr 1909 um 5 Liter pro Kopf zurückgegangen. An dem Rückgang des Bierkonsums dürfte in gleicher Weise die Biersteuer wie die sonstigen hohen Preise der Lebensmittel die Schuld tragen.

### Landtagswahl in Neufj. 2.

Bei der Landtagswahl am Donnerstag siegten in Sera die Nationalliberalen mit 60 Stimmen Mehrheit. Es bleibt daher bei den 2 Mandaten, die die Sozialdemokratie neu eroberte!

### Wilhelm II. legt portugiesische Wärdien nieder.

Wilhelm II. nahm bisher in der portugiesischen Armee die Stellung eines Ehrenobersten des königlichen portugiesischen Kavallerie-Regiments Nr. 4 „Kaiser von Deutschland, Wilhelm II.“ ein. Diese Würde war ihm am 18. Oktober 1888, also kurz nach dem Regierungsantritt, verliehen worden. In dem neuesten Gothaischen Jahrbuch findet sich diese Stellung nicht mehr vor; der Kaiser dürfte sie also nicht weiter belegen haben. Das Verhalten der portugiesischen Militärs, die zur Republik übergingen, hat ihn also nicht gefallen.



### Die Polen und der Schnapsblock.

Das Zentrum scheint schon völlig sicher zu sein, daß die Polen auch bei den Reichstagswahlen mit dem Schnapsblock marschieren. Die „Germania“ (Nr. 287 vom 15. Dezember) erhält einen Artikel aus dem Osten, der den Vormarsch der Liberalen in den östlichen Domänen der Konservativen bespricht. Besonders bedroht sei jetzt der Kreis Schlochau-Flatow, den der konservative Wladimir vertritt. Um nun diesen Kreis zu retten, wird in dem Artikel vorgeschlagen, daß die Polen 2 Kandidaten aufstellen, damit nicht Liberaler und Pole, sondern Liberaler und Konservativer in Stichwahl kommen. Der Artikel führt aus, daß der Kreis für Zentrum und Polen schwerlich zu gewinnen sei, deshalb müsse alles aufgegeben werden, um ihn den Konservativen zuzuschicken. — Die Polen werden nun zu sagen haben, wie sie sich zu diesem Vorschlag ihres Bundesbruders aus der Finanzreformzeit stellen.

### Die Polizei als objektivste Behörde der Welt.

Bisher sollte nach einem bekannten Ausspruch die Staatsanwaltschaft die objektivste Behörde der Welt sein. Jetzt macht der Berliner Polizeipräsident v. S a g o w der Staatsanwaltschaft diesen Ruf streitig, indem er ihn auch für sich und seine Polizei in Anspruch nimmt. Und das kam so! Das „Berliner Tageblatt“ hatte am Mittwochabend über Bethmann-Hollweg geschrieben:

„Was weiß er denn über die Vorgänge in Moabit, was hat er denn davon gesehen und woher kommt ihm denn seine Wissenschaft? Er bezieht seine Kenntnisse aus dem Polizeipräsidium und das Polizeipräsidium ist in diesem Falle Partei.“

Prompt erklärt diese Auffassung der Herr v. S a g o w für einen fundamentalen Irrtum und fährt dann fort:

„Weder der Schuhmann, der einen Verbrecher festnimmt, noch der Staatsanwalt, der ihn verfolgt und der Richter, der ihn verurteilt, sind Partei. Alle sind lediglich Vertreter der Staatsautorität, ermanndelnd jeglichen persönlichen Interesses zur Sache. Staat und Verbrecher stehen sich nicht als Partei zu Partei gegenüber, sondern befehlend und gehorchend oder strafend und bestraft.“

Die Philosophie des Herrn v. S a g o w kann sich der des Herrn v. Bethmann-Hollweg würdig zur Seite stellen. Fraglich kann höchstens sein, ob S a g o w seine Philosophie von Bethmann-Hollweg, oder ob dieser sie von S a g o w bezogen hat.

### Nationalliberale und Zentrum.

Während in verschiedenen Teilen Deutschlands die Nationalliberalen mit den Fortschrittlichen Bündnisse für die nächsten Reichstagswahlen abgeschlossen haben, haben sich die Nationalliberalen in Hagen-Schwelm (Westfalen) mit dem Zentrum und den Christlichsozialen auf einen gemeinsamen Kandidaten geeinigt. Von fortschrittlicher Seite wurden verschiedene Versuche gemacht, die Nationalliberalen vom Zentrum loszureißen, aber vergeblich. Nationalliberale und Zentrum stellten den Fabrikanten Rudolf S p r i n g m a n n als Kandidaten dem bisherigen Abg. Oberbürgermeister C u n o w (Fortschritt) gegenüber. — In Kassel erklärte es Wasser mann für politischen Selbstmord, wenn die Nationalliberalen mit dem Zentrum Bündnisse abschließen würden.

### „Deutschland — ein überheizter Dampfkessel.“

Dieses wunderbare Wort kann natürlich nur im Kreise der Alldeutschen geprägt worden sein und tatsächlich war es der Reichsverhandsgeneral v. Liebert, der diesen Ausdruck in einer Versammlung des Alldeutschen Verbandes gemünzt hat. Herr v. Liebert rechnete so ziemlich mit der ganzen Welt in seinem Vortrag ab. Er stellte fest, daß Deutschland heute unüberwindlich sei. Auf demselben Raum, auf dem vor 40 Jahren 40 Millionen Menschen sich ernährten, müßten heute 65 Millionen ihr Brot suchen. Deshalb gleiche Deutschland heute einem überheizten Dampfkessel, der zur Explosion kommen müsse, wenn nicht ein Ventil geöffnet werde. In einem großen Kriege müsse zuerst Frankreich geworfen, zurückgeschlagen und dann mit Rußland abgerechnet werden. Herr v. Liebert ließ sich auch über die Qualität unserer heutigen Diplomaten aus und das Urteil, das er über sie fällte, war alles andere, nur keine Anerkennung.

Herr v. Liebert wollte bekanntlich früher einmal selbst die diplomatische Laufbahn einschlagen. Das war zu der Zeit, als er General a. D. wurde und eines Tages im auswärtigen Amt erwichen, um sich dort zur allgemeinen Verblüffung, als soeben vom Kaiser neu ernannter Gesandter für China vorzustellen. Den Bemühungen im auswärtigen Amt gelang es, diese Ernennung wieder rückgängig zu machen und Herr v. Liebert ging dann nach Ostafrika, um dort einige Zeit als Gouverneur tätig zu sein. Wer weiß, in welche Bahnen die auswärtige Politik des Deutschen Reiches gelenkt worden wäre, wenn Herr v. Liebert damals hätte nach China gehen können! — Uns will aber dünken, daß weniger Deutschland einem überheizten Dampfkessel gleicht, als vielmehr die Köpfe mancher Alldeutschen, nur daß man leider an diesen Köpfen kein Ventil anbringen kann, das zu öffnen wäre, um eine Explosion zu verhüten. So muß man eben der Katastrophe ihren freien Lauf lassen.

### Die Verfassung Elsaß-Lothringens

ist gestern vom Bundesrat beschlossen worden. Der Kaiser wird auch künftighin Staatsgewalt über Elsaß-Lothringen ausüben. Die Statthalterei bleibt bestehen. Es werden zwei Kammern gebildet.

Der Ersten Kammer sollen eine Anzahl hoher staatlicher und kirchlicher Beamter kraft ihres Amtes und eine Anzahl berufsständischer Vertreter angehören, die aus indirekten Wahlen hervorgehen. Außerdem soll der Kaiser befugt sein, auf Vorschlag des Bundesrats die gleiche Zahl von Mitgliedern zu ernennen, die die beiden ersten Gruppen umfassen. Der ersten werden als Mitglieder angehören: die Bischöfe zu Straßburg und Metz, die Präsidenten des Oberkonsistoriums der Kirche Augsburgischer Konfession und des Episkopalverbandes der Reformierten Kirche, der Präsident des Oberlandesgerichts, ein ordentlicher Professor der Universität Straßburg, ein Vertreter des protestantischen Konsistoriums, sowie ferner ein Vertreter der vier großen Städte Straßburg,

Metz, Colmar und Mühlhausen, den die Gemeinderäte dieser Städte aus ihrer Mitte wählen, drei Vertreter der Handelskammern zu Straßburg und Metz sowie zu Colmar und Mühlhausen, drei vom Landwirtschaftsrat und eine von der Handwerkskammer zu Straßburg gewählten Vertreter, im ganzen 18 Personen, zu denen die gleiche Zahl vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats Ernannter hinzutritt. Die Mitgliedschaft der gewählten und ernannten Mitglieder dauert fünf Jahre. Wählbar sind nur Reichsangehörige, die in Elsaß-Lothringen ihren Wohnsitz haben und mindestens 30 Jahre alt sind.

Die Zweite Kammer soll aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung nach Maßnahme des gleichzeitig zur Vorlage gelangenden Wahlgesetzes hervorgehen. Der Wahlgesetzentwurf erklärt in Übereinstimmung mit dem bestehenden Gemeindevahlrecht für wahlberechtigt die männlichen Einwohner Elsaß-Lothringens, sofern diese im Besitz der Reichsangehörigkeit sind, da 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und in der Gemeinde oder im Wahlkreis, zu dem die Gemeinde gehört, entweder drei Jahre wohnen oder bei einjährigem Wohnsitz ein Grundstück besitzen oder ein stehendes Gewerbe oder eine Landwirtschaft selbständig betreiben oder ein öffentliches Amt bekleiden oder als Rechtsanwältin oder im Schuldienst oder als Kirchenmitglied tätig sind. Wahlberechtigten im Alter von mindestens 35 Jahren stehen zwei, im Alter von mindestens 45 Jahren drei Stimmen zu. Die Zahl der Mitglieder des Landesauschusses (gegenwärtig 58) wird auf 60 festgesetzt.

Die Wahlkreise sollen durchschnittlich 30 000 Einwohner umfassen, mit der Maßgabe, daß 25 000 die geringste, 35 000 die höchste zulässige Einwohnerzahl darstellt. Von dem Grundsatze, daß ein Abgeordneter in jedem Wahlkreise gewählt wird, soll eine Ausnahme statthaft sein bezüglich der vier großen Städte Straßburg, Metz, Colmar und Mühlhausen. Falls sich bei der ersten Wahl keine absolute Majorität ergibt, findet am nächsten Tage nach der Hauptwahl eine Nachwahl statt, wobei gewählt ist, wer die meisten gültigen Stimmen erhalten hat. Die Wahlprüfung soll dem obersten Verwaltungsgerichtshof des Landes übertragen werden.

Dieses Wahlrecht ist alles andere als ein freies. Es ist ein ausgesprochenes Klassen- und Pluralwahlrecht. Für die Arbeiterchaft Elsaß-Lothringens muß nun der Wahlrechtskampf beginnen.

### Dänemark.

Radikale und Sozialdemokraten. Die Bürgerrepräsentation von Kopenhagen hat am Montag den Inspektor L e h m a n n zum Bürgermeister gewählt. Es wurden für ihn 21 Stimmen, die der 5 Radikalen und der 16 Antisozialisten abgegeben; unsere Parteigenossen, die nur über 18 Stimmen verfügten, stimmten für den Genossen Chr. Christensen; die der Inneren Mission angehörende Stadtverordnete Fräulein Blom enthielt sich der Stimme. Die Radikalen hatten sich vorher mit den Antisozialisten darüber verständigt, daß Lehmann gewählt werden sollte, während sie bisher bei derartigen Wahlen mit den Sozialdemokraten zusammengingen. Das Vorgehen der Radikalen bedeutet einen Bruch der Allianz zwischen Radikalen und Sozialdemokraten. Zu ihrer Entschuldigung führten sie an, daß sie wohl bereit gewesen seien, für einen anderen Sozialdemokraten zu stimmen. Die Sozialdemokratie kann sich natürlich nicht von einer anderen Partei vorschreiben lassen, welche Personen sie für ein Amt in Vorschlag bringen soll. In einem prinzipiellen Artikel schreibt „Sozialdemokraten“ hierzu:

„Aber die Hauptsache ist, daß eine Sozialdemokratie, die eine andere Partei Einfluß darauf ausüben sollte, wer von ihr zu leibigen Posten aussersehen werden soll, sich selbst zugrunde richten würde. Das wäre eine Aufforderung an Streber aller Art, sich zum Dienst zu melden und sich Einfluß und Protektion in anderen Parteien zu verschaffen, um mit ihrer Hilfe in der Sozialdemokratie einzukommen. Das wäre Briand- und John Burns-Gelächtermacheret. Die dänische Sozialdemokratie hat sich niemals und wird sich niemals auf dergleichen einlassen. Die dänische Sozialdemokratie kann sich mit anderen Parteien alliiieren, wenn die Interessen der Arbeiterklasse und die allgemein demokratischen Interessen es verlangen, aber nur als selbständige Partei. Unsere Parteiverantwortlichkeit geben wir niemals auf. Wir verstehen sehr wohl, daß eine liberale Partei Interesse daran haben kann, unseren Zusammenhalt zu lockern, Einfluß auf gewisse Vertreter in unseren Reihen zu gewinnen und eine Sprengung vorzubereiten. Desto bestimmter treten wir allen Versuchen in dieser Richtung entgegen.“

Unsere dänischen Parteigenossen haben sofort, wie ihnen das Bündnis der Radikalen mit den Antisozialisten bekannt wurde, die nötigen Konsequenzen daraus gezogen. Der Vorsitzende der Bürgerrepräsentation, Genosse L a m m, hat im Einverständnis mit der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion und dem Parteivorstand sein Amt niedergelegt, weil die Voraussetzungen, unter denen er gewählt wurde, nämlich die, daß eine aus Sozialdemokraten und Radikalen bestehende demokratische Mehrheit vorhanden war, durch die neue radikal-antisozialistische Mehrheit hinfällig geworden sind. Die Fraktion hat weiter beschlossen, daß das Zusammengehen mit den Radikalen bei der Besetzung von Ausschüssen in der Bürgerrepräsentation sowie bei anderen derartigen Fragen aufzuheben soll. Der Parteivorstand hat auch diesen Beschluß einstimmig gutgeheißen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird in den nächsten Tagen zusammentreten, um ebenfalls über die veränderte Stellung zur radikalen Partei zu beraten. Der neue Armenbürgermeister Lehmann ist keine politische Persönlichkeit; er ist nicht Mitglied der radikalen Partei, gehört vielmehr dem konservativen sogenannten Arbeiterverein von 1866 an. Er ist ein Beamter, der es mit niemandem verderben möchte, der, wenn er mit einem Sozialdemokraten redet, sich als Sozialdemokrat gibt, und ebenso liberalen und konservativen Leuten nach dem Munde zu reden versteht.

### England.

Die Wahlen. Bisher sind gewählt: 259 Liberale, 264 Unionisten, 42 Vertreter der Arbeiterpartei, 67 Anhänger Redmonds, 9 Anhänger O'Briens. Die Liberalen gewannen 22, die Unionisten 26, die Arbeiterpartei 4 Siege.

### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonntag, den 17. Dezember.

Die Fleischpreise sind in Lübeck nicht zu hoch! So behauptete der Führer der Landbändler Lauenstein am Donnerstag in einer Versammlung des Vereins der Lübschen Landbewohner. Dabei hatte der Mann, der ja überhaupt kein Landbewohner mehr ist, die Stirn zu sagen, die Verhandlungen in der Bürgerschaft über den sozialdemokratischen Antrag betr. die Fleischnot habe deutlich ergeben, daß man hier in Lübeck wirklich nicht in einer Stadt lebe, wo von einer Fleischnot oder Fleischsteuerung die Rede sein könne. Widerspruchlos bruch die bürgerliche Presse diese Preisfällung der Öffentlichkeit nach. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß sowohl der Genosse Schwarz als auch der Genosse Stellung in der Bürgerschaft den Nachweis geliefert haben, daß die Fleischpreise gegenwärtig eine Höhe erreicht haben, die eine schwere Beeinträchtigung der Ernährung der minderbemittelten Volksschichten bedeuten. Auch Schlachtermester Fuß, der doch gewiß nicht im Verdacht steht, ein Sozialdemokrat zu sein, gab ausdrücklich die Fleischsteuerung zu und stimmte für den sozialdemokratischen Antrag, dessen Berechtigung sogar der Bürgerausschuß anerkannte, indem er den ersten Teil desselben dem Senat überwies.

Bemerkenswert ist ferner, daß zwar die beiden Landbändler in der Bürgerschaft zunächst das Bestehen der Fleischnot bestritten, daß sie aber dann im gleichen Atemzuge die angeblich hohen Löhne der Landarbeiter und weiter die Schlachter und den Zwischenhandel für die höheren Fleischpreise verantwortlich machten. Weibes wurde von Stellung und Fuß entschieden zurückgewiesen. Wenn man sich das vergegenwärtigt, so erscheint das Bestreben, die Verhandlungen in der Bürgerschaft als Beweismittel für das Nichtbestehen einer Fleischsteuerung heranzuziehen, echt agrarisch-demagogisch. Daß die Fleischnot leider tatsächlich vorhanden ist, bedarf übrigens keiner weiteren Erörterung; das merkt jede Hausfrau, welche Fleisch kaufen muß, am Hausstandsgeld.

Arbeiterriß. Gellende Schreie ertönten vorgestern abend kurz nach 8 Uhr vom Dampfer „Gauthod“. Beim Verholten des Dampfes geriet ein Matrose mit dem rechten Fuß in eine sich verwickelnde Drahtschlinge und wurde zweimal um das Unterspinn herumgeschleudert. Das Fleisch des betr. Beines wurde ihm bis auf die Waden heruntergerissen. Mittels Sanitätswagen wurde der Unglückliche dem Krankenhaus zugeführt. Bemerkenswert ist hierbei noch, daß auf der Bade resp. dem Achterdeck kein Licht vorhanden war. Trotz seiner achtungswürdigen Tätigkeit müßte der interimsische Hafeninspektor resp. Hafenmeister hier für eine Beförderung sorgen.

Die diesjährigen Schiffer-Kontrollversammlungen, zu welchen nur Leute vom Kontrollplatz Lübeck zu erscheinen haben, finden statt: In Lübeck Restaurant „Vodenshof“ (Burgfeld). A. Am Mittwoch, dem 4. Januar 1911, 9 Uhr vormittags 1. für sämtliche Mannschaften der Marine-Reserve und Seewehr I. Aufgebots, 2. für die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Marineteile beurlaubten Mannschaften der Marine, 3. für die seitigen Schiffahrtsbetriebsbedienten Mannschaften der Landarmee der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, welche bei den allgemeinen Frühjahrs- und Herbstkontrollversammlungen nicht zugegen gewesen sind. B. Am Mittwoch, dem 4. Januar 1911, 11 Uhr vormittags 1. für sämtliche Marine-Ersatzreservisten der übrigen Waffen, welche bei den allgemeinen Frühjahrskontrollversammlungen nicht zugegen gewesen sind. Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen. Unentschuldigtes Fehlen wird mit Arrest bestraft. Befreiung von den Kontrollversammlungen wird nur in besonders dringenden Fällen erteilt. Den Befreiungsgesuchen sind die Militärpässe beizufügen.

Schwankende Gesundheit. Auf 1000 Einwohner und auf ein Jahr berechnet starben in der Woche vom 27. November bis zum 3. Dezember von den Städten mit mindestens 70 000 Einwohnern in Aachen 19,0, Altona 20,3, Augsburg 17,1, Barmen 17,4, Berlin 13,7, Bielefeld 9,8, Bochum 17,5, Bonn 21,5, Borsbeek 13,9, Braunschweig 17,7, Bremen 14,2, Breslau 19,8, Charlottenburg 11,5, Chemnitz 17,0, Danzig 20,9, Darmstadt 10,6, Dortmund 14,5, Dresden 17,4, Deutsch-Wilmersdorf 7,8, Duisburg 17,4, Düsseldorf 12,6, Elberfeld 15,8, Erfurt 15,5, Essen 15,0, Frankfurt a. M. 11,6, Freiburg i. B. 13,4, Flensburg —, Frankfurt a. O. —, Fürtth —, Gera —, M.-Gladbach —, Gleiwitz —, Gellentkirchen 21,3, Görtz 15,3, Hagen 16,0, Halle a. S. 13,4, Hamburg 11,0, Hamburg 15,1, Harburg —, Hannover 14,1, Heilberg —, Karlsruhe 11,2, Kassel 15,0, Kiel 13,2, Köln —, Königsberg i. P. 17,1, Kaiserslautern —, Königshütte —, Krefeld —, Koblenz —, Leipzig 15,7, Liden 15,8, Liegnitz —, Lübeck 13,0, Ludwigshafen 7,6, Magdeburg 16,5, Mainz 12,3, Mannheim —, Metz 12,2, Mühlhausen i. G. 15,1, Mühlheim a. d. R. 15,5, München 17,9, Münster 16,4, Oberhausen 15,7, Offenbach 10,4, Osnabrück i. B. 16,6, Posen 20,5, Remscheid 8,2, Rixdorf 12,7, Saarbrücken 18,8, Schöneberg 9,7, Spandau 14,2, Stettin 17,1, Straßburg i. G. 18,0, Stuttgart 16,3, Wiesbaden 13,2, Würzburg 14,1, Zabrze 16,7, Zwickau 13,0.

An die Kette gelegt. Der Dampfer „Janja“, welcher seit langen Jahren zwischen hier und Altona den Güterverkehr unterhält, ist an die Kette gelegt worden.

pb. Verhafteter Fahrraddieb. In verfloßener Nacht gegen 2 1/2 Uhr gelang es einem in der Bedekergrube auf Posten befindlichen Schuhmann einen obdachlosen, erst in Schwan i. M. aus dem Gefängnis entlassenen Arbeiter festzunehmen, der gestern auf seiner Wanderung durch Erwerbemünde ein dort vor einer Wirtschaft stehendes Fahrrad sich angeeignet. Der unbekannte Eigentümer kann sich sein Rad in Lübeck von der Kanaleinwache abholen.

pb. Beim Butterdiebstahl erfaßt. Durch einen Schuhmann ist in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. ein Mann festgenommen worden, der sich unter erschwerenden Umständen in einen Keller schlich, und dort 18 Pfund Butter entwendete.

Neues Stadt-Theater. Man schreibt uns: Morgen, Sonntag nachmittag 3 Uhr wird das Weihnachtsspielchen „Dorndöschchen“ bei Nachmittagspreisen wiederholt. — Abends 7 1/2 Uhr gelangt zum letzten Gastspiel des Hofoperntänzers Carl Erb Flatows romantische Oper „Martha“ zur Aufführung. Herr Erb singt den Tonel. In den übrigen Hauptpartien sind die Damen Weber und Krüger sowie die Herren Bollmer und von Schend beschäftigt. — Am Montag kommt bei kleinen Preisen das erfolgreiche Militärmusical „Kasernenluft“ von Steln und Södingen zur nochmaligen Wiederholung.



## Ein Polizeiprozess nach den Wünschen von Heydebrand und Bethmann.

Mit lautem Wehgeschrei verfolgt die Scharfmacherpresse aller Grade den Moabitier Prozeß, der so hoffnungsvoll begann und nun einen so schlimmen Verlauf für die „nationale Sache“ der Staatsstreicher nimmt. Die Zungenvernehmung größten Stils, die Beachtung der Strafprozeßordnung ist es, die den Reaktionären arge Kopfschmerzen bereitet. Wie sie sich heute die Sache denken und wie es nach ihrer Meinung gemacht werden muß, lehrt ein Polizeiprozess, der am letzten Sonnabend in Halle ausgedacht wurde.

Das „Volksblatt“ für Halle hatte anfänglich der Ordensdekoration mehrerer Halleischer Polizeibeamten, die an dem Tage erfolgte, wo die Halleische Polizei ihre bekannte Aktion gegen das Reichsvereinsgesetz eröffnete, zwei Artikel veröffentlicht, wodurch die Polizei sich beleidigt fühlte. Die Artikel brachten eine summarische Zusammenfassung der weithin bekannten Taten der Halleischen Polizei und führten dann aus, daß diese Polizei mit Orden ausgezeichnet werden konnte, schaffe Klarheit für die Proletarier Halle's und lehre die Unvereinbarkeit der proletarischen und bürgerlichen Weltanschauung, denn das Viltgertum jauchze den dekorierten Schützern des Klassenstaates zu.

Angeklagt war der verantwortliche Redakteur Genosse Niebuhr, den die Rechtsanwälte Genosse Dr. Landsberg-Magdeburg und Dr. Müller-Halle verteidigten. Um den Wahrheitsbeweis für die Behauptungen der Artikel zu liefern, waren von der Verteidigung mehr als 60 Zeugen an Gerichtsstelle geladen worden. Sie sollten namentlich die blutigen Exzesse der Polizei bei der Wahlrechtsdemonstration am 13. Februar bezeugen, wo Greise, Kinder und Frauen sehr mißhandelt worden waren. Es sollte bewiesen werden, daß auf menschenleeren Straßen harmlose Passanten geschlagen und gestochen worden seien und daß hauptsächlich Fliehende verwundet wurden. Sogar Samariter, die Verwundeten Hilfe brachten, seien mit blanker Waffe angegriffen worden. Von Korruption zeuge es, wenn verwundete Bürger, die Schadenersatzansprüche an die Stadt gestellt hatten, von der Polizei eingeschüchtert seien, sie sollten ihre Ansprüche zurückziehen, sonst würden sie bestraft. Tatsächlich sei ein Mann, der seinen Anspruch aufrecht erhielt, unter Anklage gestellt, indessen freigesprochen worden. Weitere schwere Mängel im Polizeisystem lasse es erkennen, wenn Beamte, die wegen Fundunterschlagung, wegen Unmaßung eines öffentlichen Amtes verurteilt seien oder denen Ehebruch mit der Frau eines Untergebenen nachgewiesen werden konnte, noch heute sich im Amte befänden und nach ihren Straftaten sogar befördert würden. Weithin bekannt sei der bei einer Gerichtsverhandlung gefallene Ausspruch eines Polizeibeamten geworden: „Wären es Arbeiter gewesen, dann hätten wir mit der blanken Klinge dazwischen geschlagen; es waren aber Studenten und deshalb mußten wir Rücksicht nehmen“. Ein Kommissar, der in Halle so liebedürftig lebte, daß er betrunken im Rinnstein aufgefunden wurde, erhielt trotzdem ein so günstiges Zeugnis, daß er in einer anderen Stadt als Inspektor angestellt wurde, wo er jedoch bald suspendiert werden mußte. Vor einem anderen Kommissar, der jetzt seit langer Zeit ein höheres Amt in einer großen Stadt bekleidet, habe einmal der Oberinspektor, als der Beamte eine diesem unangenehme Anzeige erstattete, ausgepöbeln und dann sollte dieser durch einen Untergebenen hinausgeworfen werden. Beamte, die ihre dienstlichen Rechte wahrgenommen haben, seien ohne Grund entlassen oder pensioniert worden. Das Polizeisystem in Halle sei dergestalt, daß selbst in einem Landgerichtsurteil, das sozialdemokratische Redakteure von der Polizeibeleidigung freisprach, ausgeführt wurde: „Bei der Halleischen Polizei stimme vieles nicht“.

Diese und noch eine sehr große Zahl anderer Dinge sollten durch die benannten und geladenen Zeugen bewiesen werden. Das Gericht lehnte jedoch sämtliche Beweisangebote ab und vernahm nicht einen einzigen der zahlreichen Zeugen, indem es erklärte, die Beweisangebote ständen mit den Artikeln in keinem Zusammenhang! Dagegen ließ es das Urteil in einem Wahlrechtsprozesse, worin die Verurteilung der Polizei zum Dreihaken mit blanker Waffe „festgestellt“ wurde, als Gegenbeweis gegen die Behauptungen der Artikel verlesen. Vom Staatsanwalt wurden daraufhin 8 Monate Gefängnis beantragt. Verteidiger und Angeklagter erklärten, angesichts dieses Verfahrens nichts zur Verteidigung anzuführen zu wollen. Nur Genosse Dr. Landsberg wies auf die Unhaltbarkeit einer derartigen Aburteilung hin und legte dar, daß der Angeklagte an Tatsachen angeknüpft und ausgesprochen habe, was Zehntausende der Halleischen Bevölkerung denken und fühlen.

Das Urteil lautete auf 600 Mark Geldstrafe; Revision dagegen ist bereits angemeldet.

## Die Reichswertzuwachssteuer.

In der „Vossischen Zeitung“ hat der Abg. Cuno-Hagen die grundlegenden Bestimmungen des neuen Reichswertzuwachssteuergesetzes, wie es sich nach den Kommissionsbeschlüssen der dritten Lesung gestaltet, zusammengestellt. Wir entnehmen dem umfangreichen Artikel folgende Inhaltsangabe.

Steuerfrei bleibt der Eigentumsübergang, wenn der Veräußerungspreis bei bebauten Grundstücken 20 000 Mk.

bei unbebauten 5000 Mk. nicht übersteigt, sofern der Veräußerer, sein Ehegatte oder Auftraggeber im letzten Jahr ein Einkommen von nicht mehr als 2000 Mark gehabt hat, auch nicht den Grundstückhandel gewerbsmäßig betreibt.

Das für diese Befreiung aufgestellte Erfordernis, daß die Wertsteigerung nicht mehr als 50 v. H. betragen dürfte, ist fallen gelassen.

Als steuerpflichtiger Wertzuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Erwerbspreis und dem Veräußerungspreis. Von dem Preis kommt der Wert der Erzeugnisse des Grundstücks, solange sie mit dem Boden zusammenhängen (also der Ernte, des aufstehenden Waldbestandes) sowie der Maschinen in Abzug.

Soweit ein Preis nicht vereinbart oder zu ermitteln ist, ist der Wert festzustellen.

Dem Erwerbspreis werden hinzugerechnet:

- a. als Kosten des Erwerbs 4 v. H. des Erwerbspreises, wenn nicht der Veräußerer höhere Aufwendung nachweist,
- b. bei Erwerb in der Zwangsversteigerung der Betrag, mit dem der Ersteher ausgefallen ist,
- c. die Aufwendung für Bauten und dauernde Verbesserungen mit einem Zuschlag von 5 v. H. Die Bauten werden jedoch nur angerechnet, wenn sie noch vorhanden sind;
- d. Aufwendungen, Leistungen und Beiträge für Straßbauten, Kanalisierung, zuzüglich 4 v. H. Zinsen für 10 Jahre.

Neu hinzugekommene ist eine Bestimmung zugunsten der Kultivierung von Moorland und Heideband. Da hier die Aufwendungen zur Kultivierung sofort ungewöhnliche Steigerungen des Wertes ergeben, soll die Erhöhung des Ertragswerts an Stelle der Aufwendungen treten.

Eingefügt wurde ferner, daß Enteignungsschädigungen und Entschädigungen für Bergschaden, die der Besitzer erhalten hat, von seinem Erwerbspreis abzuziehen sind.

Liegt der Erwerb vor dem 1. Januar 1885, so ist statt vom Erwerbspreise von dem Werte am 1. Januar 1885 auszugehen.

Von dem Veräußerungspreise werden in Abzug gebracht:

- a. die nachweislich entstandenen Kosten der Veräußerung einschließlich der üblichen Vermittlungsgebühr;
- b. für 15 zusammenhängende Jahre der Betrag, um den der Ertrag hinter 3 v. H. des Erwerbspreises zurückbleibt.

Der Steuerfuß beträgt bei einer Wertsteigerung bis zu 10 Proz. des Erwerbspreises 10 Proz., steigt für je 20 Proz. Wertsteigerung mehr bis 190 Proz. um 1 Proz. Steuerbeträge unter 20 Mark werden nicht erhoben.

Befreit von der Steuer sind das Reich, Bundesstaaten, gemeinnützige Vereine der inneren Kolonisation. Die Steuerfreiheit der Landesfürsten wurde gestrichen.

Von dem Ertrage der Steuer erhält das Reich 50 Proz., der Bundesstaat 10 Proz., die Gemeinde (der Gemeindeverband) 40 Proz.

Die Gemeinden dürfen Zuschläge erheben, die jedoch sehr beschränkt sind.

Das neue Gesetz soll am 1. April 1911 in Kraft treten. Es sollen aber rückwirkend alle Eigentumsübergänge von der Reichsteuer erfasst werden, die nach dem 1. April 1910 liegen, ausgenommen, wenn die Urkunde über das Veräußerungsgeschäft vor dem 12. April 1910 in öffentlich beglaubigter Form errichtet oder bei einer Behörde eingereicht war.

Nach § 90 des Stempelgesetzes hatte die Zuwachssteuer an Stelle des zweiten Drittels v. H. Umsatzsteuer treten sollen. Weil die Finanzreform nicht ausreicht, den Mehrbedarf der neuen Heeresvorlage und für die vermehrte Veteranenfürsorge zu decken, soll bis 1. Juli 1914 die Reichsumsatzsteuer von zwei Drittel v. H. neben der Zuwachssteuer forterhoben werden.

## Das Bildungsmoment in der Ehe.

Daß wirtschaftliche Nöte ausgeschlossen sind, ist die erste und primitive Voraussetzung einer erträglichen Ehe. Dann gibt es immer noch genug Konfliktmöglichkeiten zwischen den Gatten. Ein ganzer Anlauf solcher Konfliktmöglichkeiten ist heute der Bildungsunterschied bei Mann und Frau.

Viele behaupten gern, eine „weibliche“ und eine männliche Bildung gebe es nur in den oberen Gesellschaftskreisen, wo männliche Unversität und weibliche höhere Mädchenschule die beiden feindlichen Pole der Bildungsmöglichkeiten für die Jugend sind. Die allgemeine Volksschule aber schaffe für Arbeiterfrau und Arbeitermann dasselbe Bildungsniveau, das gleiche Wissensfundament. Und das ist ein vollkommener Irrtum. Die Volksschule der Mädchen hat andre Tendenzen als die Volksschule der Knaben, und in der Ehe, in den Jahren, wo zwei reife Menschen sich verstehen und miteinander leben wollen, kommt das bitterernst zum Ausdruck.

Warum erleben wir immer wieder das Schauspiel, daß eine Ehe darum zerbrochen ist, weil der Mann freigezogen ist von Kirche und Konfessionsdogma und die Frau starr daran festhält? Weil das Gemüt des Mädchens energischer und intensiver hingelenkt wurde auf Pietät, Frömmigkeit, „Sitte“, Demut, Anhänglichkeit als edler und „weiblicher“ Tugenden. Warum erleben wir immer wieder die Tragikomödie, daß gerade geistig rege Männer ihre Frauen zuweilen langsam hassen lernen, weil sie die geistige Unselbstständigkeit dieser Frauen nicht

mehr neben sich ertragen können? Weil die ganze Erziehung der Mädchen darauf hinausläuft, unkritische, anlehnungsbedürftige, plappernde, abwartende Geschöpfe zu bilden. Warum erleben wir immer wieder die Tragikomödie, daß die Frauen mit kleinlichen Sorgen, mit beschränktem Gendörgel, mit bornierter Angstlichkeit ersticken oder hemmen? Weil sie zu braven Hausmüttern, zu emsigen Einnahmeweisern, zu kurzfristigen Kleinkrämmern erzogen wurden. Weil schon die Schule das Mädchen nicht leichtfertig als Menschen, sondern als weiblichen Menschen betrachtet, darum gibt sie ihm mehr Religion und weniger Kritik, mehr Handarbeits- und weniger Turnstunden, mehr Gemüt und weniger Intelligenz, mehr Anlehnungsbedürftigkeit und weniger selbständigen Wagemut mit als dem Jungen aus denselben Volksschichten. Und darum wollen diese Frauen dann nicht auf kirchliche Erziehung und konfessionelle Erziehung der Kinder verzichten, darum achten sie so sehr auf das, was die Leute sagen, darum fallen sie auf jeden geschwätzigen Hausierer herein, darum interessiert sie bei einem Vortrag mehr das, was die Umstehenden anhaben, als das, was der Redner sagt. Und so ist auch in den unteren Schichten bei Mann und Frau von vornherein eine verschiedene Höhe der Bildung da. Die Frau steht an Bildung unter dem Manne, der sozial ihr gleichsteht.

Und das weitere Eheleben tut alles, um diesen Unterschied der Bildung noch stärker zu machen. Mit dem ersten, spätestens mit dem zweiten Kinde wird die Frau ans Haus gefesselt, geteilt in Jahren, wo der Mensch seine bedeutendsten Entwicklungen und Neubildungen erlebt. Der Mann erlebt solche Entwicklungen. Er ist über den Jugendbrauch der Sinne hinaus; er sucht Verbindungen mit dem Gesamtstreben seiner Zeit, sei es auf politischem, auf gewerkschaftlichem, auf ästhetischem, auf allgemein-kulturellem Gebiet. Er wächst, er wird reif, er wird frei, er wird ein anderer Mensch. Die Frau kommt gerade in diesen scheidenden Jahren tiefer und fester hinein in das Gemirr von Kleinkinderfürsorge, in das Gemüll von Hauspflichten, in Unruhe, Drang und Kleinkram. Wie viele von ihnen sind imstande, solche zehn Jahre unverfehrt an Lebensmut und Willensspannung zu überleben? In gar zu vielen Ehen mit Kindern wächst in diesen zehn Jahren die Entfremdung, die Erkaltung zwischen Mann und Frau riesengroß. Die Frau hat von vornherein schon weniger geistige Interessen, weniger geistige Schulung als der Mann mitbekommen; nun werden ihr diese zehn Jahre mit ihrem dumpfen Lärm und ihrer Nervenentspannung zu einem völligen Verderb. Der Mann geht vorwärts von Erkenntnis zu Erkenntnis, die Frau bleibt hilflos gebunden zurück in irrigem Dunkel. Und der glücklichste Zustand für sie selber ist noch der, daß sie gar nicht einmal merkt, wie der Gatte ihr entwachsen ist. Aber der Mann; es wird nicht viele geben, die unter diesem endgültigen Zurückbleiben der Frau nicht litten. Aber noch weniger gibt es deren, die ihr das nicht zum grausamen Vorwurf machen.

Es hat noch gute Weile bis dahin, daß solche Ehekonflikte aufhören, die aus dem Unterschied der Bildung und der Bildungsmöglichkeit von Mann und Frau entstehen. Trotzdem müssen wir unentwegt dazu arbeiten. Wir müssen mit aller peinlichsten Sorgfalt eine wirklich gemeinsame Erziehung der Jugend herausbilden und wir müssen der Frau die Teilnahme am Gesamtstreben und an der Gesamtarbeit ermöglichen. Und wieder müssen wir hier an die pädagogische Reformbewegung unserer Zeit denken. Die macht aus der Erziehung eine so große und wichtige Sache, daß die einzelne Mutter sie schlechterdings mit gutem Gewissen nicht mehr leisten kann. Die Mutter soll Mutter sein, eine geländere und gewissenhaftere Mutter, aber sie ist nicht mehr die erste und ausschlaggebende Erzieherin. Die höheren Verpflichtungen, die in der neuen Erziehung liegen, machen die Frau frei von allzu schweren und allzu schlecht besorgten Erziehungsgeschäften. Dann ist die Freiheit der Frau zu Beruf und allgemeiner Lebensbetätigung nicht mehr eine Forderung, die wir um ihrer selbst willen stellen, sondern sie ist das natürliche Ergebnis einer Zukunftsentwicklung, in der die Verpflichtung gegen die Jugend obenan steht.

## Aus Nah und Fern.

Ich weiß, was Hunger heißt. Aus dem riesigen, fast in jeder Szene bedeutenden Material des Prozesses von Moabit haben sich einzelne starke Momente ab, die den Beobachter zum Stillstehen zwingen. Eine wundervolle Episode war die Unterhaltung zwischen dem Ersten Staatsanwalt, Herrn Steinbrecht, und der Frau Bilz, deren Mann bekanntlich in Haft und angeklagt ist. Die Aussage der Frau Bilz ist überraschend sachlich. Sie ist nur zu Anfang und zu Ende der merkwürdigen Sitzung des „Streikkomitees“ bei Bilz, der „Gerichtsjene“ gegen den braven Wellenschmidt, zugegen gewesen. Ihre Aussage beschränkt sich auf die Beobachtungen, die sie hatte machen können. Dem Staatsanwalt, dem der Fall Bilz unheimlich wird, fällt aber an der Aussage der Frau Bilz doch etwas auf: „Wie kamen Sie dazu, dem Wellenschmidt zu essen und zu trinken zu geben?“ Frau Bilz: „Ich habe selbst kennen gelernt, wie weh Hunger tut!“ Vorlikenber: „Aber Sie sollen doch gewußt haben, daß es sich gerade um einen Arbeitswilligen von Kupfer u. Co. handelte. Sie sollen dies sogar Ihrem Manne gesagt haben.“ Zeugin: „Das weiß ich nicht. Das würde auch garnichts mit meinem Bringen des Offens zu tun haben.“ Erster Staatsanwalt Steinbrecht: „Sie geben also jedem zu essen, der zu Ihnen kommt und Ihnen sagt, er hat noch nichts im Leibe?“ Zeugin: „Jawohl, ich weiß, was Hunger heißt.“ Nun Schwieg der Staatsanwalt. — Es war auch Zeit. Vielleicht hat er in seinem Inneren sich vor dieser Frau verneigt, die ihm mit der überlegenen unerjüchterlichen Würde einer großen Seele entgegentrat. Vielleicht hat er sogar die Augen niedergeschlagen. Es hätte ihm meilstens gut angetan. Und hätte



er es nicht getan: die „große Umranzung“, die Motive vom jüngsten Tag erwartete, hat sich auf jeden Fall hier einmal im Diesseits vollzogen.

**Veteranenlos.** Aus Nahrungsorgen hat sich in Berlin der 64 Jahre alte Invaliden und Kriegsveteran G. B. H. K. erschossen. Auf seinem Tod hatte er seine Feldzugs- und Ehrenzeichen befestigt. — So werden die immer weniger, die darauf warten, daß das Reich sich ihrer erinnert. Eine wirkliche Unterstützung dürfte vermutlich erst dann einsetzen, wenn nur noch ein kleines Häuflein der Veteranen vorhanden ist.

**Margarine - Vergiftungen.** In Braunschweig haben sich Mitglieder dreier Familien nach dem Genuß von Margarine, Marke Bada, in ärztliche Behandlung begeben müssen. — In Oberhausen sind 50 Erkrankungen infolge des Genusses von Margarine, Marke Bada, festgestellt worden. — Auch in Saarbrücken wurden durch den Kreisarzt 18 Vergiftungsfälle festgestellt, die auf den Genuß von Margarine, Marke Lulse, zurückgeführt werden. — In Wachen, Provinz Sachsen, sind im Lehrstuhlgemisch des Eisens- und Emailierwerks nach ärztlicher Feststellung infolge des Genusses von Bada-Margarine 17 Lehrlinge schwer erkrankt. Den Behörden wurde Anzeige erstattet.

**Ein Schularzt als Sittlichkeitsverbrecher.** Unserem Chemnitzer Parteiblatt ging eine Mitteilung an, nach der Dr. Brückner, der Schularzt mar und Vertrauensarzt der Eisenbahnverwaltung Chemnitz-Hilbersdorf ist, sich an einem 10 Jahre alten Knaben in unsittlicher Weise vergangen haben soll. Eine Untersuchung bestärkte

die Meldung in allen ihren Einzelheiten. Dr. Brückner beging Selbstmord.

**Anlagen wegen Gotteslästerung.** Gegen den Herausgeber des antisemitischen „Hammer“ in Leipzig, Fritsch, ist wegen eines Artikels „Eine sonderbare Religion“ Anlage auf Grund der §§ 106 und 180 St. G. B. erhoben worden. Fritsch wurde kürzlich erst verurteilt. Der Strafantrag geht diesmal wieder wie im vorigen Prozeß vom Verein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens aus.

**Schreckliches Unglück.** In dem Metallwerk in Köln-Zollstock kippte ein Kessel mit flüssigem Metall um und ergoß seinen Inhalt über zwei Arbeiter, die schrecklich verbrannt wurden. Der eine der Verunglückten ist Freitag morgen im Krankenhause gestorben.

**Schiffsunfälle.** Das englische Spezialschiff „Elfin“, das hundert Matrosen zum Depotschiff „Thames“ brachte, stieß mit dem Unterseeboot „E 8“ zusammen und sank in fünf Minuten, wobei fünf Mann ertranken. Die übrigen wurden gerettet. — Die Bremer Marinepräfektur hat alle Semaphorstationen an der Küste beauftragt, etwaige Nachrichten über den Verbleib des Regierungs dampfers „Insatigable“, der am 14. Dezember ausgehrt worden war, um den in der Gegend von Quessant in Not befindlichen deutschen Dampfer „Smakomund“ zu suchen, sofort an die Präfektur zu geben. Bis gegen Abend waren noch keine Meldungen eingelaufen.

**Liebesdrama.** Gestern mittag schob in Meß der aus Flensburg stammende Unteroffizier Christensen, der eine vierzehntägige gelinde Arreststrafe zu verbüßen, sich

der Verbüßung aber entzogen hatte, seiner Geliebten Nicolet, nachdem diese vorher Psylot getrunken, eine Kugel in den Kopf und tötete sich selbst durch zwei Schüsse in den Kopf in dem Augenblick, als er festgenommen werden sollte. Das Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

**Musikpolizei in Rußland.** Der Pianist G. Galton, der sich zurzeit auf einer Konzertreise durch Rußland befindet, berichtet, wie der Berliner Börsencourier“ mitteilt, in einem Briefe an einen Berliner Freund von folgender seltsamen Begegnung mit der russischen Musikpolizei: „Szene: Moskau. Mein Klavierabend im Adelsaal am 9. (22.) Novbr. Es ist der Begräbnistag Tolstois. Die Trauer ganz imposant und intensiv. Ich will das Konzert abgeben. Der Polizeimeister verbietet dies. Abends wird mein Konzert durch Kosaken mit Gewehr bei Fuß“ beschützt (falls Demonstranten das Konzert verhindern wollten). Ich fühle die Stimmung des Publikums und ersuche, um zuerst den Trauermarsch Chopins (der nicht auf dem Programm stand) zu spielen. Das Publikum erhebt sich lautlos, hört ihn stehend an und setzt sich nachher totensill. Sehr stimmungsvoll. Als ich dann wieder erscheine, um die erste Programmnummer zu spielen, erdröhnt kolossalster, nicht endenwollender Applaus zum Dank für meine Rücksichtnahme. Nachher aber erscheint Polizei und Polizeimeister, und nimmt Protokoll auf, weil ich gewagt, ein unangemeldet es Stück (außerhalb des Programms) zu spielen. Das wäre also der Dank der Polizei für eine Artigkeit...“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und der reichen Kranzspende bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, der Witwe **Elise Behnke**, geb. **Löh**, sagen wir hiermit allen Beteiligten, sowie Hrn. Pastor Stülken für die trostreichen Worte unsern innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.**  
Für die anläßl. des Todes meines Vaters von d. Arbeitern d. L. M. V. - Ges. in so reichem Maße erhaltene Unterstützung sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.  
**Johanna Schwarz** nebst Kinder.

**Dankagung.**  
Für die herzliche Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Ableben meiner lieben Frau sage ich allen Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Hähnel für die trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank.  
**August Schmedemann** und Kinder.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer 15. jährigen Hochzeit danken herzlich **Moritz Förster** u. Frau, geb. **Matthies**.  
Unsere lieben Eltern **W. Wriege** u. Frau in Fackenburg zu ihrer am 18. Dez. 1910 stattfindenden Silberhochzeit die besten Glückwünsche. Alle neun. Die Kinder.

Unsere lieben Eltern, Stenfurt so hien hütig. Wegenfehl en 999mal donnerndes Hoch, das die ganze Moritir. macht und das aus 3000 Kop. tofisch kommt.  
Eosort oder 1. Januar große abgeschlossene 2 - Stuben - Wohnung zu vermieten.  
**J. Vehlhaber**, Feldstr. 3.

Zu sofort oder später **Kottwitzstraße** mehrere Drei- und Zweizimmerwohnungen zu vermieten. Näheres **Kottwitzstraße 48, pt., r.**

Eine **Zweizimmerwohnung**, Mitte der Stadt. Näheres bei **Ed. Schlomer**, Breitestraße 88/87.

**Guterhaltene Nähmaschine** zu verkaufen **Wendhoffsstraße 41, II.**

**1 Waschkasse und 1 Waschkorb** zu verkaufen **Wendhoffsstraße 3A, I., rechts.**

Für **Arbeitergärten** 3 Stück **Porten**, 1 neuer **Spaten**, **Dung** und **Gesellenkoffer** zu verkaufen. **Dornelstraße 36a.**

Ein **kleiner guterhalt. Sprayer** zu verkaufen **Hundelstraße 82, I.**

**1 H. Phonograph** mit **Walzen**, **1 Paar Galb** und **1 Paar lange Schafstiesel** billig zu verkaufen **Reiterstraße 4b.**

Eine **Puppenkassette** mit **Stube** zu verkaufen **Langer Lohberg 21/7.**

Ein **fast neuer blauer Kinderwagen** mit **Gummireifen** zu verkaufen **Lützowstraße 30, I.**

Edm. **Pelzboa**, zwei niedliche **Puppenmäntel** mit **Kappe** für **50 cm** lange **Puppe** zu verkaufen **Seitenstraße 17.**

**Wasser-Zeichnung** mit **1000 Patronen** **Scottbillig**. **Glückstr. 16, I.**

Eine **Puppen-Sportkarre** zu verkaufen **Warendorffstr. 20, II.**

**Büchlein** zu verkaufen **Einzelhefte**, das **Buch** **„Die Frau als Hausfrau“**. **Warendorffstr. 21, I.**

Zu verkaufen ein **kleines Kinderwagen**, passend zum **Handeln** oder **Reisen** anzusehen. **Preis 6 Mk.** **Lohstr. 10, Herrsburg.**

**Serrarium** mit **elektrischer Beleuchtung** **billig**. **Fackelberg Allee 44.**

# Weihnachts - Ausstellung.

# Hermann Riehelsen

**Königstrasse III. Ecke Aegidienstrasse.**

<b>Enorme Auswahl.</b>	<b>Rote Lubeca-Marken.</b>	<b>Billigste Preise.</b>
<b>Ofenschirme</b> v. 4.— Mk. an	<b>Taschenfeuerzeuge</b>	<b>Waschmaschinen</b>
<b>Ofenvorsetzer</b> „ 1.— „ „	<b>Zigarrenschränke</b>	<b>Wringmaschinen</b>
<b>Salonkasten</b> „ 2.75 „ „	<b>Rauchservice</b>	<b>Mangemaschinen</b>
<b>Tannenbaumfüsse</b> „ 1.— „ „	<b>Zigarren- und Zigarettenetuis</b>	<b>Gaskocher</b>
<b>Vogelkäfige</b> „ 1.50 „ „	<b>Portemonnaies</b>	<b>Hackmaschinen</b>
<b>Etageren</b> „ 3.— „ „	<b>Nickel- und Stahlwaren</b>	<b>Petroleum-, Spiritus- u. Gaskoeker</b>
		<b>Brotschneidemaschinen</b>

**Enorm billiges Spezial-Angebot in:**  
**Rein Aluminium-Kochtöpfen u. Küchengeräten**  
**Kochtöpfen, Pfannen**  
**Kasserollen**  
**Milchkochern**  
**Kaffeetrichtern**  
jeder Artikel v. 95 Pfg. an

**Größte Auswahl in Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren. Ed- u. Kaffeervice für 6 u. 12 Personen. Waschs-service.**

**Herzlicher Sonntagsdienst**  
Sonntag, d. 18. Dez. (o. 1 Uhr ab):  
Dr. med. Ziehl, Gr. Burgstr. 47.  
Dr. med. Raben, Gürtlerstr. 13.  
Dr. med. Schnoor, Schwart. Allee 47.

**Passendes Weihnachtsgeschenk!**  
Eine echt Majolika-Zulpen-Lampe und e. guterh. Kinderwagen bill. z. verkaufen. **Ludwigstr. 31.**

**1 gebrauchter Sofatisch, 1 kompl. Fenster** fast neu, 1 **Schild** billig zu verkaufen. **Gländorffstr. 26.**

**Großes Gramophon**, fast neu, mit **47 Musikstücke** billig zu verk. **Fackenburg Allee 46, I.**

**Billig ein Buch** „Praktisch. Baumeister“ mit **30 Zeichnungen**, neue **schöne Bettstelle**. **Wendhoffsstraße 40.**

**Moderne Garnitur**, **Sofa**, **Chaiselongue**, **Berlino**, **Trumeau**, **Sofatisch**, **Ausziehtisch** usw. billig zu verkaufen. **4% Rabatt. Dandstr. 13, i. 2.**

Ein **Speicher** zu verkaufen. **Wendhoffsstraße 28/29.**

Zu verk. **Ranichen**, versch. **Raff.**, **junge und alte**, einige **japan. Lanzmäuse** und **weiße Mäuse**, ein **Paar Meeräsche**weiden. **Marlstr. 29a.**

**Kanarien-Vogel** (St. C.), **da selbst gr. Fehlung** billig. **Warendorffstr. 68, part.**

**Kanarienvogel**, fleißige **Lag- u. Zischfänger**, u. **gute Zuchtwelchen** zu verk. **J. Tegge**, **Schützenstr. 23, II.**

**Guttag. Kanarienvogel** m. **Hohlschmelz** und **Weißb.** **Geflügelzool** m. **Bauern** bill. z. verk. **Engelsgrube 55, I. St., I.**

**Kanarien-Nähoe** zu verkaufen **Stück 5 und 6 Mk.** **Ludwigstr. 75, I. St.**

Zu verkaufen ein **jünger Hund**, als **Jagdhund** brauchbar. **Kardemitt. 27 a.**

**Große Partie Ferkel** hat zu verkaufen. **H. Lange**, **Mari.**

**Feinste Mehlereibutter** **Preis 1.25 Mk.** **pa. gelblichede Ragnum bonum-Kartoffeln** **10 Pfd. 35 Pfg., 100 Pfd. 3 Mk.** **empfehl.** **Wilk. Sätze, Warendorffstr. 25.**

**Anerkannt** wird überall die **Haltbarkeit u. Billigkeit** **weiner Schürzen** und **Mädchenstaschen**. **Sattlerei G. Karberg, Engelsgr. 72 I.**

**Präparierte Rinderdärme, Geflügelgrübe, Gafelgrübe,** sowie sämtliche **Gewürze** für die **Hauswirtschaft** empfiehlt in **nur besten Qualitäten** zu **niedrigsten Preisen** en gros und en detail.

**Ludw. Hartwig,** **Obertrabe 8.**

**Sajenfelle, Kanin, Fitts, Warden, Fuchs** etc., **Pferdehaare,** **Nähnen, Kuhschweifhaare** etc. etc. **kauft zu höchsten Tagespreisen** **J. L. Würzburg, Wahrenstraße 22a.**

**Zahle die höchsten Preise** für **Haushandstempel, Eisen, Metalle** und **Zeichnungen**. **Postkarte genügt.**  **Fernruf 2480. Warendorffstr. 25.**

**An unsere Abonnenten!**  
Durch einen **größeren Abschluß** mit einem **bedeutenden Verlage** sind wir in der **Lage**, unseren **Abonnenten** zu dem **außerordentlich billigen** **Ausnahmepreis von 3 Mk.** ein **Original-Prachtwerk** allerersten **Ranges** anzubieten, das unter dem **Titel**

# NAPOLEON

die **Zeit des großen Napoleons** von **Orica bis St. Helena** in **192 Original-Prachtbildern**, **Format 34x22 Ztm.**, **dargestellt** mit **erläuterndem Text** und **Einführung**, auf **hohellegantem Kunstdruckpapier** gedruckt in **eleg. Prachtband** gebunden. **Verhandlung** **Friedr. Meyer & Co.** **Johannisstraße 46.**

**Zigaretten**  
en gros u. en detail  
reelle u. gute Ware  
empfehl  
**MEINR. HAGELSTEIN**  
**Königstrasse 85**

**Gefunden**  
hat jede Hausfrau das Rechte, wenn sie

**Malzol**  
(echter, ärztl. empfohl. Malzkaffee m. nützl. Zugaben) verwendet. **Gehalt** und **großer Nährwert** zeichnen diesen **Malzkaffee** aus. **Überall erhältlich.** **Vertr. Hans Wilms, Tel. 2065.**

Alle Sorten **Brennmaterialien**, **Hierkartoffeln**, **Magn. bon. Kartoffeln** in **nur erstklassiger** Ware **liert zu billigsten Preisen** frei ins **Haus** **Hans Lübeck**, **Wickedestr. 33/35. Telephon 2378.** **Bei Lieferung ab Lager ermässigte Preise.**

**Puppenhüte**  
in großer Auswahl **billigst** bei **Anna Füber**, **Wickedestr. 11a.**

Alle Sorten **Weine und Spirituosen** auch im **Kleinverkauf** u. **Auswahl** **empfehl.**  
**J. Höppner, Beckerg. 66.**

**Frische Molkereibutter**  
à **Pfund 1.40 Mk.** **empfehl.**  
**Joh. Böttcher**  
**Reiferstraße 43.**

**Sämtliche Weine, Spirituosen**  
kauft man **anerkannt preiswert** und **gut** bei

**Albert Koch**  
**Obertrabe 10. Fernruf 419.**  
(Rote-Lubecamarken od. 4% in Bar.)  
**Empfehle zum Feite**

**sämtliche Weine** sowie **Spirituosen**, **W. Rum, Cognat, Arrac** usw. usw.

**Louis Klein,** **Gürtstraße 94.**  
**Vertreter: Friedr. Lender.**  
**Zur bevorstehenden Festzeit**

**empfehle:**  
**Haselnüsse, Walnüsse, Datteln, Feigen, Sukkade, Orangen, Apfelsinen, Zitronen, feinsten Kuchensirup, bestes Weizenmehl, sowie sämtl. Gewürze.**

**Joh. Böttcher, Reiferstr. 43.**  
**H. Hacker,** **Zigarren- und Tabakhändlung, Warendorffstr. 33.**  
**Empfehle zu den Festtagen meine** **guten 5- u. 6-Pfg.-Zigarren**, sowie **alle feineren Sorten Zigaretten**, **Santobaf** u. s. m.

**Empfehle mein reichhaltiges Lager in**  
**Zigarren.**  
**Weihnachtslisten** in **verschiedenen** **Packungen** und **Preislagen** bei **5 Prozent Rabatt.**  
**M. Förster, Nuxstrasse 38.**



## Eine sozialistische Friedensdemonstration.

Am 10. Dezember fand in der Albert Hall in London eine große sozialistische Friedensdemonstration statt, die von der Unabhängigen Arbeiterpartei arrangiert worden war. An der Kundgebung nahmen zwischen 8000 und 10 000 Menschen teil. Aus verschiedenen Ländern hatten die sozialistischen Parteien Delegierte entsandt. Vonderpelt vertrat Belgien, Saures Frankreich, Mollenbühr Deutschland und Professor Mills Amerika. Für England sprachen Keir Hardie, MacDonal, Lansbury und Anderson.

Keir Hardie führte den Vorsitz. Anderson schlug hierauf die Annahme einer Resolution vor, die folgenden Wortlaut hatte:

„Diese Massenversammlung heißt die vier hervorragenden Vertreter der internationalen sozialistischen Bewegung, die zu uns reden werden, willkommen und begrüßt ihre Anwesenheit als ein weiteres Zeichen der wachsenden Solidarität der Arbeiterbewegung.“

Diese Versammlung erklärt ferner, daß es zwischen den Demokratien Europas keinen Grund zum Kriege gibt und keinen geben kann. Sie protestiert nachdrücklich gegen die beständige Vermehrung der Rüstungen und gegen die Versuche, die gemacht werden, um Streit zwischen den Nationen zu erzeugen. Die internationale Arbeiterbewegung verurteilt den Militarismus in allen seinen Formen, da er dem Fortschritt der Menschheit feindlich ist.

Schließlich fordert diese Versammlung die Arbeiter aller Länder auf, sich unter der sozialistischen Flagge zu vereinigen und damit den wirtschaftlichen Frieden und die internationale Eintracht herzustellen.“

Als erster sprach Lansbury, der mit großem Enthusiasmus begrüßt wurde. Er wandte sich besonders an die bürgerlichen Friedensfreunde, deren Agitation er für ohnmächtig erklärte, und forderte sie auf, in die Reihen der internationalen Sozialdemokratie zu treten, deren Wirken allein zum Frieden führen könne. Er wies auf die starken Beschwörer hin, die der Krieg in den Geschäftspatrioten habe, und forderte vor allen Dingen eine wirksame Kontrolle der Volksvertretung über die auswärtige Politik. Er schämte sich als Engländer, daß sein Vaterland mit zwei der despotischsten Staaten der Welt, Rußland und Japan, die die Sozialisten aufs grausamste verfolgten, Freundschaftsbündnisse habe. Solange das verrückte kapitalistische System bestehe, unter dem jedermann um ein Stückchen Brot kämpfen müsse, könne von einem Frieden nicht die Rede sein.

Vonderpelt spricht im Namen der belgischen Arbeiterpartei.

Belgien kommt zwar als Friedensstörer nicht in Betracht, aber es habe sich durch die Greuel, die der König Leopold im Kongostaat verübt habe, eine Schuld aufgeladen, und das belgische Volk sei jetzt bemüht, das Unrecht, das dem Volke des Kongostaats zugefügt worden sei, wieder gut zu machen. Er spendet der englischen Demokratie, die den Vuren die Freiheit wiedergegeben habe, hohes Lob. Der triumphierende Marsch der Gerechtigkeit sei nicht aufzuhalten. Leute, die während des südafrikanischen Krieges von den Chauvinisten mißhandelt wurden, ständen jetzt an der Spitze der Regierung (Lloyd George), und General Botha sei der Premierminister des vereinigten Südafrika. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es

der englischen Demokratie gelingen wird, den wahnwitzigen Rüstungsbestrebungen Einhalt zu gebieten.

Ihm folgte Ramsay MacDonald:

Die Völker hätten keinen Grund, sich einander zu befeinden. Die Prosperität der einen Nation bedeute die Prosperität der anderen. Deutschland habe durch die Befestigung Englands ebensowenig zu gewinnen, wie England durch die Niederwerfung Deutschlands zu gewinnen habe.

Nun kam Saures, die Stimme Frankreichs, wie ihn Keir Hardie bezeichnete, zum Wort:

Den Sozialisten werde vorgeworfen, daß sie den Klassenkampf predigten und daher keine Freunde des Friedens sein könnten. Das Proletariat sei jedoch ein Feind des Krieges, ein Feind jedes Blutvergießens. Der Sozialismus erstrebe die Befreiung des Volkes durch die Organisation und das Wachstum der Demokratie. Das Proletariat strebe danach, die Gesellschaft zu revolutionieren, ohne Blut zu vergießen. Es trachte nicht nach einer Revolution, wie es alle bürgerlichen Revolutionen gewesen seien, die sich mit Blut bedeckt hätten. Die Herrschenden glaubten heute, der unvermeidlichen Umgestaltung der Gesellschaft durch einen Krieg vorbeugen zu können. Er warne sie aber vor einem solchen Trugschluß. Die Geschichte beweise, daß die Kriege in Zeiten der revolutionären Gärung nur dazu geführt hätten, daß sich das gärende neue Leben der Nation mit Gewalt Platz gemacht habe. Kriege könnten heute überdies zu nichts führen. Früher, als der Reichtum im Boden steckte, konnte sich eine Nation durch Raub bereichern. Heute, da der Reichtum in der Industrie zu suchen sei, profitiert ein Volk nichts dadurch, daß es ein Abhängigkeit zerstört. Die Kapitalisten schreien nach neuen Märkten und leben in der Notwendigkeit der Expansion die Unentbehrlichkeit der Kriege. Aber es herrsche keine Notwendigkeit, neue Abhängigkeit zu finden. Im Innern des Landes harrten die dankbarsten Märkte. Man möge den Markt vertiefen, man möge dem Volke nur die Gelegenheit geben, mehr zu konsumieren. Das französische Volk habe den Gedanken an ein Weltreich aufgegeben. Frankreich strebe nur noch danach, die Herrschaft der Freiheit und der Gerechtigkeit zu verwirklichen. Die Nationen, die sich im Rüstren zu überbieten strebten, gleichen Menschen, die ihr Eigentum durch die Zahlung von Versicherungsprämien zu schützen suchten, deren Gesamthöhe den Wert des Versicherungsobjekts weit überstiegen, und die am Ende umherliefen, um das versicherte Eigentum in Brand zu stecken.

Mollenbühr wurde von dem Vorsitzenden als ein „deutscher Eindringling“ angekündigt, vor dem sich etwa anwesende ängstliche Seelen schleunigst aus dem Saal flüchten sollten. Mollenbühr führte aus:

Beim Erscheinen eines Deutschen in einer ausländischen Friedensversammlung möge wohl mancher denken: der sollte zu Hause predigen. Er könne aber die Anwesenden versichern, daß die deutsche Sozialdemokratie ihre Friedensliebe nicht allein auf internationalen Zusammenkünften befunde. Nicht nur die Parlamentsvertreter, sondern die ganze deutsche Sozialdemokratie, 3/4 Millionen Wähler, deren Zahl im nächsten Jahre wohl auf über 4 Millionen angewachsen sein würde, bewiesen sich bei jeder Gelegenheit als Feinde jedes Militarismus und als ein sicheres Bollwerk des Friedens. Und mit dem Wachsen der deutschen Sozialdemokratie nehme auch die Zahl der wahren Freunde des Friedens zu. Die Idee des Völkerfriedens sei alt. Im grauen Altertum sei sie von den Religionsstiftern gepredigt worden, doch stets zu tauben Ohren. In den Anfängen der menschlichen Geschichte sei der Krieg ein Kampf um die Futterplätze gewesen, ein Kampf ums Dasein. Dann seien Kriege geführt worden zur Verbreitung der Religion, der christlichen Nächstenliebe

und für dynastische Interessen. Heutzutage trachte die Bourgeoisie danach, sich neue Absatzgebiete zu verschaffen. Aber man möge doch nur in die Mitte des Volkes gehen; dort werde man ganz neue Absatzgebiete finden. Es sei Bismarck gewesen, der mit seiner Blut- und Eisenpolitik die Ära der wahnwitzigen Rüstungen eingeleitet habe. Als Bismarck den Ausspruch getan habe: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt“, da hätte man glauben sollen, daß es nicht nötig gewesen sei, weiter zu rüsten, denn man habe ja nichts auf der Welt zu befürchten gehabt. Jedoch nun habe man mit den Flottenrüstungen angefangen. England sei jetzt als der Feind hingestellt worden; der danach trachte, Deutschland zu überfallen. Die Leute, die diese Ansicht verbreiteten, seien die großen Panzerplattenfabrikanten, die von den dem Volke auferlegten Rüstungslasten profitierten. Die Rüstungen, wie sie gegenwärtig betrieben würden, müßten notwendigerweise zum Staatsbankrott führen. In Deutschland greife man schon Gelder an, die für andere Zwecke bestimmt seien. Die herrschende Klasse Deutschlands spreche stets von zwei Feinden: einem äußeren und einem inneren. Die realistische Grundlage der Rüstungen in Deutschland sei der sogenannte innere Feind, das Volk, das nach Freiheit und Gerechtigkeit strebe. Das deutsche Volk sei es müde, sich von Panzerplattenpatrioten und ihrem Trost ausbeuten zu lassen. Es wünsche die Früchte seines Fleißes nicht als Brennholz des Krieges herzugeben, sondern als Bauholz des Friedens zu verwenden.

Als letzter sprach der amerikanische Sozialist Professor Mills. Mills ist einer der bedeutendsten Redner Amerikas.

Der Vertreter Nordamerikas wies darauf hin, daß in Amerika Millionen Deutsche, Engländer, Franzosen und andere Europäer in friedlicher Eintracht nebeneinander wohnen. Er fragte, weshalb ein solches friedliches Zusammenleben in der alten Heimat nicht möglich sein sollte. Er komme als der Vertreter des arbeitenden Amerika, der Arbeiterschaft, deren Vorfahren der Unterdrückung und der Not zu entrinnen suchten und in ihrer neuen Heimat dasselbe Glend wiederfanden. Der Kapitalismus untergrabe seine eigene Existenz, indem er die Kaufkraft des Volkes schwäche. Nur der Sozialismus könne das Problem des Ablasses und damit das Friedensproblem lösen. Er fordere alle Anwesenden auf, sich der einzigen wirklichen Friedensbewegung, dem internationalen Sozialismus, anzuschließen.

Die imposante Versammlung lohnte die Redner mit stürmischem Beifall.

## Aus der Partei.

Eine Konferenz der Jugendauschüsse der oberen Rheinprovinz tagte am Sonntag im Volkshaus in Köln. Vertreten waren die Ausschüsse von Köln, Mülheim a. Rh., Wachen, Bonn, Gustkirchen und Oberste in durch einen erwachsenen und einen jugendlichen. Ferner waren anwesend Vertreter des Gewerkschaftsartikels und der Parteiliste in Köln, des Agitationskomitees für die obere Rheinprovinz, des Bezirks für den Niederrhein und als Vertreter der Zentralstelle Genosse Korn. Den Bericht über die Tätigkeit im Bezirk erstattete der Vorsitzende des Bezirksauschusses, Genosse Sellmer. Er bedauerte u. a., daß man eine Trennung von Ober- und Niederrhein vorgenommen habe. Die Hauptaufgabe der Bezirksleitung sei gewesen, das neue Gebiet zunächst einmal auf die Möglichkeit der Entfaltung einer Jugendbewegung zu prüfen. Das sei gelungen. Finanzielle Unterstützung habe bisher noch nicht geleistet werden können; man habe sich darauf beschränken müssen, Redner in die Orte zu entsenden, in denen Jugendabteilungen eingerichtet seien. — Die Anzahl der

## Burg Plümeran.

Eine mecklenburgische Ritter- und Dorfgeschichte.

(17. Fortsetzung.)

84tes Kapitel.

Nach Tisch setzten sich die drei wieder zum Spiel. Aber war's nur ein Wert Satans, der ja seine Freude am Gader findet, oder war's ein Wert des Weins: so einig wie die drei vor Tisch waren, so uneinig waren sie jetzt, wenigstens die Pastorin und der Baron. Die Pastorin hatte nämlich die Gewohnheit, ihren Mitspielern in die Karten zu gucken und tat dies jetzt ungewöhnlich dreist. Wolf, der dies bemerkte, wollte sie dafür strafen und steckte deshalb seine Karten so zusammen, daß sie, die eben ein Spiel entrieten wollte, vermeinte, der Trumppfönig sähe blank. Als aber nun dieser nicht aufs ausgespielte Aß fiel, geriet sie in hellen Zorn, warf die Karten auf den Tisch und wollte nicht ferner spielen, denn das sei gegen Spielordnung, wenn man die Karten nicht zusammenstecke. Bald jedoch lehrete sie reumütig zum Bunde zurück. Doch bei Sankt Nikolaus, Sankt Lansgünet, Sankt Helsen-Kassel, Sankt Nassau und Sankt Baden-Baden und wie Ihr heiligen frommer Spieler sonst heißen möget: die Frau hätte klüger getan, von Eurem Wert zu lassen. Vielleicht hatte sie aber nicht zu Euch gebetet, und deshalb strafet Ihr sie jetzt.

„Nun, mein junger Freund, ist zu allen Dingen nütze,“ sagte mir einst ein Kandidat der Gottesgelahrtheit, als ich ihn bei einem Glase Lützenburger beschwor, mir zu sagen, woher sein Glück, vulgo Schwein, im Kartenspiel stamme. „Nun ist zu allen Dingen nütze.“ Sobald ich mich zum Spiele niedersetzte, bitte ich den Herrn recht inbrünstlich, mir doch gute Karten zukommen zu lassen, und hilft das nicht, so gelobe ich ihm wohl, am nächsten Sonntag vier Schillinge in den Kitzelbeutel zu geben, oder am Karfreitag und heiligen Weihnachtabend keine Karte anzurühren. Bis zum Jahre 2009 habe ich so schon über diese beiden Abende in frommer Enthaltensamkeit disponiert.“

„Ist Mittel denn probat?“ fragte ich. „Sie sehen es ja selber,“ erwiderte er, „einem ernstlichen Gebete verschließt der Himmel nimmer sein. Gehör, Wissen Sie nicht, das geschrieben steht: bittet, so wird Euch gegeben?“ Auch eine neue Manier, die Worte zu schlagen,“ dachte ich.

„Deinen wir jedoch wieder in die Landstraße.“ Der Baron bekam jetzt vorläufige Karten und das machte ihn sehr heiter. Zuweilen piff er, zuweilen sang er halbleise eine Strophe. Bei jedem gewonnenen Zaler belag er dessen Kopf und Scheitel und las lechtere laut vor. Zaler

und Marktstücke stapelte er in zierlichen Haufen auf und fragte die Pastorin oft, ob er auch wechseln solle. Entrierte die Frau einmal ein Spiel, so kam er demselben mit unheilverkündenden Sprüchen entgegen. Sagte sie: Ich spiele in Coeur! so rief er: Coeur bringt Mählheur! Sagte sie: acht in Pike: so kühlerte er: acht in Pike sind 'en Diek! Sagte sie: Treff ist Trumppf! so sumimte er: kommt nicht auf'n Strumppf! Kurz, die arme Frau hatte viel zu dulden, und hätte nicht der Wunsch, das verlorene Geld wieder zu gewinnen, sie gehalten, so wäre sie sicher zum zweitenmal davon gelaufen.

Die jungen Leute waren in ein anderes Zimmer getreten. Auf Eugens Bitte gingen die Damen ans Fortepiano. Sophie sang:

Das war ein Mann von Amrum,  
Der wollte gehn zur See;  
Er trat zu seinem Mädchen  
Zu sagen ihm abe.  
„Mein Schiff liegt für Venedig,  
Doch wenn der Herr mir gnädig,  
So werd ich wieder kommen  
Vor'm ersten Wintersee.“

Siehst dorten Du im Ofen  
Den weißen, hellen Stern?  
Zu dem will nichts ich schauen,  
Wenn ich von Dir nun fern.  
Wird's Dir im Herzen einjam,  
Dann schau mit mir gemeinsam  
Sinauf und denke meiner.“  
— Das Mädchen wollt das gern.

Und als an einem Abend  
Sie nach dem Sterne schaut,  
Urpöblich er sich dunkelt;  
Da hat es sie gegraut.  
Sie ging zu Haus mit Weinen,  
„Ich hab verlor'n den Sinen,  
Den Sinen, den ich liebte,  
Dem ich mein Herz vertraut!“

Und als der erste Schnee nun  
Auf Land und Dünen lag,  
Da ist zum Strand gegangen  
Die Jungfrau jeden Tag.  
Da spült 'ne Reich die Meerflut,  
Die kannte sie so gut!  
So kam der Mann von Amrum  
Zreu seinem Worte nach.

„Sie haben uns ein gar zu trauriges Lied gesungen,

Sie hätten uns etwas Heiteres singen sollen,“ sagte Eugen.

„Dann muß Auguste singen,“ sagte Sophie, „die ist ernster als ich, aber sie singt gerne lustige Lieder, während ich die recht schwermütigen liebe.“

Auguste sang:

Nabe und ferne tönen die Glocken  
über die Au.  
Einzeln Sterne bliken von ferne durch das dunkle  
Himmelblau.

Hirt vom Getrietz, Pflüger zur Heimat  
Müde nun ziehn.  
Wärzige Lüfte füllen die Lüfte. Vöglein fliegen  
Zum Waldesgrün.

Nebel entsteigen, Wiesen und Täler  
füllen sich in Grau.  
Blümlein sich neigen. Ringsum nun Schweigen,  
ringsum Friede

Auf weiter Au.

„Sie sollten,“ sagte Kitt zu Sophie, „statt auf diese weltlichen Lieder, Ihr schönes Singvermögen auf geistliche Lieder wenden. Ein weltlich Lied mag für Augenblicke die Sinne und das Herz erfreuen, aber es ist ein Strohhalm, der bald verfliehet und keine Wärme hinterläßt. Ein geistlich Lied, das ist ein anderes Ding.“

„Ich kenne aber wenige geistliche Lieder, die mir so recht gefallen. Bei denen, wo die Melodie mir zusagt, mißfällt mir oft der Text, und so ist's umgekehrt.“

„Der Text? Ja freilich ist unser Gesangbuch durch viele schlechte Poesien verunreinigt; allerdings findet sich auch dort mehr Spreu als Weizen. Aber hoffentlich wird das anders werden. Ich selber arbeite an einem hymnologischen Werke und habe darin nur echt christliche Kraftlieder aufgenommen. Viele derselben sind von Afterspoeten verhünzt worden und in entarteter Gestalt unserm Gesangbuch einverleibt, z. B. das schöne Lied Nicolais: Wie schön leuchtet der Morgenstern, oder das mächtige Lied: Erhalt uns Herr bei deinem Wort und steuer des Papst und Türken Mord. Andere finden sich gar nicht darin, z. B. das schöne Lied:

Ich sitz in diesem Sündenpfuhl  
Und stinke auf gen Himmel.  
O Herr, heb mich auf deinen Stuhl  
Aus dieser Welt Gemimmel.  
Zeich du mir reine Kleider an,  
Laß mich, als deinen Jonathan,  
Dem Lamm zu Füßen sitzen,  
Nicht in der Hölle schweben.



Abkommen der „Arbeiterjugend“ im Bezirk betrage 1240. — Mit der Partei und den Gewerkschaften stehe man in gutem Einvernehmen. — Das Regulative der Bezirksleitung ist mit einigen Änderungen nach dem von der Zentralkasse herausgegebenen Muster verfaßt. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag Rühn angenommen, der forderte, daß die Konferenz den Vorsitz und den Vorsitzenden des Bezirksausschusses wähle, während die Wahl der beiden Beisitzer dem Jugendausschuß des Vororts obliegt. Darauf folgten Referate über die praktische und über die erzieherische Arbeit in der Jugendbewegung, an die sich eine gründliche Aussprache über die von den Jugendausschüssen zu leistende Arbeit anschloß. — Besonders entschieden sprach sich die Konferenz für den vollständigen Wegfall des Alkohols bei Veranstaltungen der Jugend aus. Zur Annahme gelangten noch zwei weitere Anträge. Der erste verlangte von der Zentralkasse die Herausgabe einer Korrespondenz für die Jugendausschüsse, in der praktische Fragen der Jugendbewegung und -erziehung behandelt werden sollen; der zweite ersucht um die Herausgabe einer leicht verständlichen Agitationschrift für die Jugendlichen. Als Vorwort wurde Köln wiedergewählt.

Vom Terrorismus der Sozialdemokraten in Eilenburg mußte dieser Tage der Scharfmacher Ueck auf dem Delegiertenkongress des Zentralverbandes deutscher Industrieller eine große Schauerrede zu erzählen. Die ganze Einwohnerschaft des Städtchens, so behauptete er, schmachte unter dem Terrorismus der Sozialdemokratie. Der Zufall hat es gewollt, daß gleich darauf aus demselben Orte ein behördlicher Gewaltstreik gegen die organisierte Arbeiterschaft gemeldet wird, der eine eigenartige Illustration zu dem Terrorismuswandel des industriellen Scharfmachers bildet. In Eilenburg weht seit ungefähr Jahresfrist ein schärfer politischer Wind. Besonders seit der berüchtigte Reichsverband im Auftrage der Unternehmer sein schmutziges Gewerbe betreibt, wird der politische Kampf in der meistesten Weise geführt, wenn auch nur mit dem Erfolg, daß die Sozialdemokratie dabei außerordentlich gut gedeiht. Da wurde vor einiger Zeit bekannt, daß die Gewerkschaften die Absicht hatten, das Schützenhaus von der Landsperserischen Brauerei zu pachten. Das mußte unter allen Umständen verhindert werden. Zunächst versuchte man, die Besitzerin des Lokals, Frau Landspurger, zu bewegen, die Verhandlungen mit den Gewerkschaften abzubrechen. Zu diesem Zwecke machte der nationale Arbeitersekretär Franke ein Kaufangebot von 300 000 Mk., das aber abgelehnt wurde. Das gleiche Schicksal hatte ein Angebot des Rechtsanwalts und Stadtverordnetenvorsetzers Bierogel, der die Besitzerin bewegen wollte, das Lokal zu behalten, und eine Zinsgarantie von 6000 bis 7000 Mk. anbot. In dieser Bedrängnis kam den Reichsverbandshelben der wohlwollende Magistrat zu Hilfe. Anfang November machte ein Kaufmann Ritter und eine Woche später Stadtrat Hädrich Frau Landspurger im Auftrage der Stadt ein neues Kaufangebot, wobei angedroht wurde, daß es jedenfalls mit der Konzessionierung hapern werde, wenn die Sozialdemokraten das Lokal bekämen. Und als auch das nicht half, griff der erste Bürgermeister Dr. Bellian persönlich ein. Herr Bellian versiegte sich sogar dazu, der Besitzerin den wirtschaftlichen Ruin anzufündigen, indem er drohte, es würden wahrscheinlich die städtischen Hypotheken gekündigt werden, und auch die anderen würden dadurch aus Angst, weil man der Sache nicht mehr traue, dasselbe tun. Aber es kommt noch besser. Frau Landspurger mandte sich um Rat an einen Vorgauer Juristen. Das geschah am 25. November. Dr. Bellian hatte aber durch Zufall davon Wind bekommen und sandte sofort einen Brief an den Rechtsbeistand der Frau Landspurger, in dem unter anderem gesagt war: Die Frage sei von weittragender Bedeutung, die für Frau Landspurger einen tragischen Ausgang nehmen werde und für die Stadt erbitterte Kämpfe herbeiführen müsse. Die Bedürfnisfrage sei im Ortssinn festgelegt. Der Träger der Konzession sei im Schützenhaus der Wächter Ring. Bei einem anderen Wirt sei eine Neukonzessionierung erforderlich. Darüber entscheide in letzter Instanz der Bezirksausschuß, dessen Vorsitzender der Regierungspräsident sei. Vom Regierungspräsidenten habe er (Bellian) als Polizeichef die Anweisung, das Bedürfnis der weiteren Konzessionierung des Schützenhauses als nicht mehr vorliegend zu erklären, weil das Schützenhaus keine Existenzberechtigung verloren habe, sobald sich die Schützen ein anderes Unterkommen gesucht hätten. Als Frau Landspurger dann noch einen letzten Versuch machte und den Bürgermeister

fragte, ob sie denn als Besitzerin nicht die Konzession bekommen könne, damit das Grundstück, wenn der Wächter plötzlich herausgehe, nicht unbewirtschaftet stehen müsse, wurde ihr ganz offen erklärt, daß die Bedürfnisfrage unter allen Umständen verneint würde und daß sie sich dann eben als Besitzerin eines Privatgrundstückes betrachten müsse. Dieser Druck bewirkte endlich, daß die geängstigte Frau der reichsverbandlichen Hege unterlag und in das „Kaufgebot der Stadt“ einwilligte. Und die bürgerlichen Stadtverordneten und Magistratsmitglieder, die gewohnt sind, auf einen Wink ihres allmächtigen Oberhauptes rechts einzufinken, haben in der letzten Stadtverordnetenversammlung den Kauf schleunigst sanktioniert, gegen den fast einmütigen Protest der Steuerzahler, die für diesen Geleitztreib jährlich 10 000 Mk. bis 15 000 Mk. mehr aufzubringen haben.

## Gewerkschaftsbewegung.

Die Vorstandskonferenz zu der Antwort des Zechenverbandes. Am 14. Dezember fand eine Konferenz der Organisationsvorstände des alten Bergarbeiterverbandes, des Reichs-Dunkerischen Gewerksvereins und der polnischen Gewerksvereine statt. Die Antwort des Zechenverbandes und der städtischen Grubenverwaltung des Ruhrreviers auf die Forderungen der obengenannten Verbände wurde vorgelegt und erörtert. Bei den Konferenzteilnehmern herrschte Einkimmigkeit darüber, daß die Begründung des Zechenverbandes und der königlichen Bergwerksdirektion die ablehnende Haltung nicht rechtfertigen könne. Es wurde deshalb beschlossen, in kürzester Frist Vertreterkonferenzen stattfinden zu lassen und mit den Vertrauensleuten der Bergarbeiter die weiter einzuleitenden Schritte zu beraten. Die Vorstandskonferenz protestierte gegen die Mitteilungen in der Presse, wonach die Verbände mit ihrer Losbewegung politische Zwecke verfolgten. Die Konferenz spricht schließlich ihr Bedauern aus, daß der christliche Gewerksverein die Bewegung auf das politische Gebiet hinüberzieht.

Streikbrecherandrängungen. Zu unserem Bericht über die Tätigkeit der Arbeitswilligen in der Kattanner Waggonfabrik wird noch ergänzend mitgeteilt, daß die Fabrikleitung für die Arbeitswilligen besondere Dolche anfertigen ließ, damit die Streikbrecher entsprechend gerüstet seien. Diese Dolche wurden in der Fabrik selbst gemacht. Das muß die Kampfeslust dieser Heiden anspornen. Ereignen sich aber Zwischenfälle, dann sind natürlich nur die Streikenden, nicht die mit Dolchen bewaffneten Hausknechte daran schuld.

## Nie erlahmen

darf die Arbeiterschaft in dem Bestreben, für ihre Ziele Propaganda zu machen. Das beste Hilfsmittel dabei ist

## die Arbeiterpresse.

Setzt ist die beste Gelegenheit, neue Leser und Abonnenten zu werben. An dieser Arbeit muß sich jeder Arbeiter, jeder Parteigenosse beteiligen. Jeder muß dessen eingedenk sein, daß es Pflicht ist, bei jeder Gelegenheit

für den „Lübecker Volksboten“ zu agitieren.

Zum Streik der Bergarbeiter in Haussham (Oberbayern). Was niemand für möglich hielt, ist zur Tat geworden, die oberbayrischen Bergarbeiter haben, wie schon kurz berichtet, des entlohenen Verhandels und Wartens müde, am Montag die Arbeit niedergelegt. Auf dem in Frage kommenden Werk Haussham sind in der Regel 1600 Arbeiter über und unter Tage beschäftigt. Die Löhne fanden im letzten Jahre in Haussham um 37 Pfg. niedriger, als auf dem Schwesterwerk in Pessberg, wo die Oberbayrische Aktiengesellschaft eine gleich große Zahl von Arbeitern beschäftigt. Im Verlauf dieser Bewegung haben sich die Hausshamer Bergleute damit einverstanden erklärt, daß sie von einer Kündigung Abstand nehmen würden, wenn sie mit den Pessberger Kameraden gleichgestellt würden. Sowohl die Arbeiter des Hausshamer wie des Pessberger Wertes stimmten einem diesbezüglichen Schiedsspruch des Berggewerbegerichts zu. Die Generaldirektion glaubte nicht an eine Streikstimmung und lehnte den Schiedsspruch glatt ab. Die Arbeiter reichten darauf ihre Kündigung ein. Erneute Einigungsvorschläge des Oberbergamts müßten von den Arbeitern am Sonntag abgelehnt werden, da sie doch nur auf Verschleppung der Bewegung hinarbeiteten und der Arbeiterschaft nichts geboten wurde. In der ablehnenden Haltung der Wertesverwaltung kam im Laufe der vergangenen Woche noch, daß den alten Schichtmeistern die vielfach ein Jahrzehnt dies Amt zur Befriedigung aller versehen hatten, das Geschloß abgenommen wurde. Dies geschah, weil diese Arbeiter die Kündigung mit eingereicht hatten. Die Sicherheit in der Grube wurde durch Liegenlassen von 48 Patronen Sicherheitsprengstoff und Sprengkapseln sehr gefährdet. Ferner wurde den Inhabern der Werteswohnungen mit Kündigung und Räumung der Wohnung gedroht. Wertesbeamte freuten das Gerücht aus, daß eine größere Anzahl Arbeiter und besonders die Hege abgelegt werden sollten. Durch solche Machinationen war die Arbeiterschaft so empört worden, daß es am Sonntag in der Versammlung einfach hieß: „Jetzt fahren wir nicht mehr ein, wird sind es leid.“ Einmütig wurde der Streikbeschluß gefaßt und am nächsten Tage durchgeführt. Nachdem die Arbeiterschaft den Streik begonnen hat, versucht die Verwaltung, sich von Schuld reinzuwaschen. In einem an die Presse gegebenen Bericht behauptet sie, daß die Belegschaft in zwei Spargelassen 330 000 Mark Spargelbesitz angehäuft hätte, und daß dies nicht nach Hungerlöhnen aussehe. Alle Kenner der Verhältnisse lachen über diesen Einwand, denn zur Belegschaft gehören doch auch die Beamten und sollen diese einen guten Teil der Sparger stellen. Aber wenn auch eine größere Anzahl Arbeiter Spargelbesitzer haben, so beweist das nichts. Tatsache ist, daß in den letzten Jahren die Lebensmittelpreise gestiegen sind, und daß es dem größten Teil der Arbeiter nicht möglich war, Geld zu sparen. Ein Teil des Sparguthabens geht sich aber aus Erbschaftsgeldern usw. zusammen. Dieser Einwand ist also nicht richtig. Ähnlich sehen alle anderen Einwände auch aus. Die Situation des Streiks hat sich wenig verändert. Die Streikenden halten müherhafte Ordnung und haben die ca. 50 Gendarmen nur die Streikbrecheransätze zu überwachen. Die bisherigen Bemühungen des Oberbergamts München, eine Einigung herbeizuführen, sind noch nicht erfolgreich gewesen. Eine stark besuchte Versammlung der Belegschaft der vorgenannten Grube Pessberg beschloß, am Montag gleichfalls die Arbeit niederzulegen.

Christliche Gewerkschaftsagitator. Der christliche graphische Zentralverband, ein Organisationsorgan, das nicht leben und nicht sterben kann, leistet sich noch den Luxus eines eigenen Verbandsorgans, das den Titel „Graphische Stimmen“ führt. In Nr. 24 dieses ganz eigenartigen Blattes findet man einen Artikel über das Thema: Was trennt uns von unseren gegnerischen Berufsverbänden? Der Aufsatz, offenbar das Produkt eines M.-Glabbacher WGS-Schülers, ist eine glückliche Mischung von profanen Stillblättern und unverständlichen Unwahrheiten. So heißt es, die Hege der Lebensmittelpreise sei „von der roten Spitze zur Parteiliche gestempelt“ worden. Der christliche Autor will damit sagen, die Sozialdemokratie betrachte es als ihre Aufgabe, die Lebensmittelpreise zu bekämpfen. Die christlichen Gewerkschaften scheinen demnach die Verteuerung der Lebensmittel für wünschenswert zu halten. Der christliche Verfasser schreibt weiter: „Gegen Staatssteuer wettet man (gemeint ist die Sozialdemokratie) in gemeiner Art, gegen die Groß- und Zwischenhändler usw. ist man mäusehinstill.“ Wie das Zentrum bei der Steuerpolitik das Großkapital unterstützt hat, konnte man bei der Erhöhung des Malzschlages in Bayern sehen. Dort wurde die Steuer durch das Zentrum, das ja die große Mehrheit im bayerischen Landtag hat, so eingerichtet, daß der Brauer sich noch einen Extraprofit auf Kosten der Konsumenten gutschreiben konnte. Die trotz der Erhöhung der Steuer außerordentlich günstigen Erträge der bayerischen Brauereien beweisen das deutlich. Und wenn das ultramontane Arbeiterblatt behauptet, die Sozialdemokratie sei gegen die Groß- und Zwischenhändler „mäusehinstill“, so ist daran zu erinnern, daß die Zentrumspartei die Konsumvereine bekämpft, mit der ausdrücklichen Motivierung, man wolle dadurch die Zwischenhändler, große und kleine, schützen. Allerdings richtet sich diese Verfolgung nur gegen die Konsumgenossenschaften der Arbeiter und Beamten. Wenn aber der von Dr. Helm geleitete christliche Bauernverein in Bayern einen schwingenden Handel mit allen möglichen Artikeln treibt und damit den Zwischenhandel schädigt, so preßt das die Zentrumsprelle als eine große Kulturart. Die tollste Verleumdung leisten sich aber die „Graphischen Stimmen“, indem sie schreiben: „Die Menge (nämlich die in den freien Gewerkschaften organisierten Arbeiter) jöhlt, verfolgt und tötet die Priester und vergöttert jene, von denen sie fanatisch gezogen und betrogen sind.“ Das christliche Organ soll doch einmal einen Beweis dafür anführen, daß deutsche sozialdemokratische Arbeiter einen Priester getötet haben. Wer fallen Blutes und ohne jede Spur eines Beweises solche Behauptungen aufstellt, der übertrumpft noch die mit Recht berüchtigte und von allen anständigen Leuten verachtete Taktik des Reichsverbandes. Der Erzbischof von München hat vor kurzem gesagt, die christliche Presse dürfe nicht lügen. Die christlichen Blätter scheinen aber ganz vergessen darauf zu sein, den Erzbischof bei jeder Gelegenheit gründlich zu widerlegen.

## Soziales.

Wir haben gar kein Interesse an den Tabakarbeitern. Der Syndikus der Münchener Handelstammer Hindenberq erzählt in einem von ihm herausgegebenen Buche: „Ein Abschnitt aus dem Tabaksteuernkampf“, daß er während der Steuerberatungen im Reichstage auch mit dem christlich-sozialen Abgeordneten Dr. Burchardt verhandelt habe. Im Verlaufe der Unterredung habe ihm Dr. Burchardt gesagt:

„Mir ist mitgeteilt worden, daß Sie in Ihrem Wahlkreise uns schlecht machen; ich kann Ihnen nur sagen, daß wir eigentlich gar kein Interesse an Ihren Tabakarbeitern haben, und daß unsere Partei sich bei Ihrem weiteren Verhalten, Besetzung der Kommission usw., danach richten wird.“

Hindenberg berichtet weiter: „Ich machte Herrn Dr. Burchardt darauf aufmerksam, daß ich doch wirklich nicht annehmen könne, daß seine Partei die Stellungnahme zur Tabaksteuer an meiner Stellung zu seiner Partei abhängig machen werde. Herr Dr. Burchardt schien einzusehen, daß er sich durch seine Worte eine gefährliche Blöße gegeben hatte und erwiderte, er habe auch nur geschätzt.“

Terrorismus im freifischen Agrarierland. Die „Weserzeitung“ bringt eine Geschichte, die zeigt, daß die „edlen freien Freisen“ im agrarischen Westen genau dieselbe Schreckensherrschaft ausüben wie die ostelbischen Junker. Das freifrische Blatt schreibt: „Dr. L. in G. m. d. n. ist ein vielbeschäftigter Arzt, der nur seinem Berufe lebt und sich um Politik überhaupt nicht kümmert. Bei seiner ausgedehnten Praxis, zu der auch eine zahlreiche Landkundschaft gehört, steht ihm nicht viel überflüssige Zeit zur Verfügung, und er liebt deswegen Schriften und Zeitungen auf seinen Louren im Wagen, wie es ja viele Ärzte tun. So kam Dr. L. auch eines Tages in das Dorf Canhusen und sprach beim Dorfwirt vor, der auch gleichzeitig Kaufmann ist. Im Laufe des Gesprächs brachte dieser die Rede auf Manufaktur, die auf dem Lande nicht immer in wünschenswerter Menge vorhanden und zu haben sei. In zuvorkommender Weise bot ihm Dr. L. seine im „Wagen“ liegenden Zeitungen an, die der Kaufmann auch gern annahm, da er sie gut gebrauchen könne. Dieses Entgegenkommen sollte für den Arzt aber ungeahnte Folgen haben; denn nach einigen Tagen erhielt er eine von dem Gemeindevorsteher Koeffs unterschriebene Postkarte folgenden Inhalts:

„Das „Berliner Tageblatt“ findet in Canhusen keinen Anklang, Herr Doktor! Ich habe Veranlassung genommen, die Zeitungen an mich zu nehmen und stehe sie Ihnen bei mir wieder zur Verfügung. Adieu, Herr Doktor!“

Unser Arzt war im ersten Augenblick nicht wenig überrascht ob solch merkwürdigen Gebarens, ärgerte sich aber trotzdem nicht sonderlich darüber, belächelte vielmehr den Zwischenfall und maß ihm weiter keine Bedeutung bei. Aber das dicke Ende kam nach! Gemeindevorsteher Koeffs ist auch Vorsichtiger der Krankenkasse in Canhusen, deren angestellter Arzt Dr. L. war. War — denn nach einigen Wochen erhielt er seine Kündigung als Vertrauensarzt, und es wurde mit einem anderen, jungen Arzt ein neuer Kontrakt geschlossen! Ob es lediglich Zufall war, daß man nun einen Herrn als Kassenarzt engagierte, dessen agrarische Gesinnung über jeden Zweifel erhaben ist? Ob man diesem nicht auch vielleicht kontraktlich vorgeschrieben hat, welche Tageszeitungen ihm zu lesen gestattet sind? Jedenfalls ist für die Ärzte aus dem Vorfall zu folgern, in der Wahl ihrer Lektüre vorichtig zu sein, wenn sie auf Praxis in solchen ländlichen Kreisen Wert legen, in denen man anscheinend weniger auf die berufliche Tüchtigkeit des Arztes als auf agrarische Gesinnungstüchtigkeit sieht. Im übrigen ist das Ergebnis wieder ein Beweis dafür, wohin die verheerende Tätigkeit des Bundes der Landwirte treibt.“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarg. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Ebenso das schöne Vielein des Grafen Zinzendorf:

Du Küffel der Vernunft,  
Du Thohu vohobohu  
Von der gesamten Kunst  
Der blutlichtschönen Uhu;  
Du Wunder aller Welt,  
Mictara lucosissima,  
Du bist, der mir gefällt,  
Dein Gnadenstuhl frag Ua.

Pastor Ritt bemerkte nun erst, daß er sich allein im Zimmer befand. Die Damen und Eugen hatten sich schon beim Sündenbühl aufs trockne Land des Spielzimmers geflüchtet.

Eugen erinnerte sich jetzt, seiner Laute keine Nachricht von seinem Ausfluge gegeben zu haben. Er schickte sich deshalb zum Fortgehen an. Der Pastor entließ ihn erst, nachdem er versprochen, bald wieder zu kommen; auch die Pastorin hat sehr darum. Er ging; auf der Haustur stand Sophie.

Dort hinaus geht nicht der nächste Weg zur Burg, sagte sie, kommen Sie zum Garten, von dort aus läuft ein Pfadchen.

Das Mädchen sprach davon. Das weiße Kleid, die blonde Locken, die schlanke Gestalt machten sie wie eine schöne Götze erscheinen. Der Mond glänzte klar und voll; in den Niederungen lagen weiße Nebelwolken, die ein leichtes laues Abendrot über sich her trieb.

Sie hatten das Ende des Gartens erreicht. Sophie machte die Pforte. Eigentlich ist dies nur ein Weg für ganz genaue Fremde, und bevor Sie das sind, sollten Sie hier gar nicht durchgelassen werden, sagte sie, indem sie sich in den Weg stellte und die Pforten der Pforte erlöste.

Und Eugen? Leise nahm er den Kranz aus Sophies Locken, und indem er die eine Hand des Mädchens hielt, küßte er hastig einen Haß auf ihre Lippen und entfloß dann eilig. „Hui! Herr von Blümenau, wir werden nie Freunde werden,“ hatte hastig ihm nach.

Gleich darauf begegnete sich beide Schwelken. Auguste sagte zu Sophies Poth. „Dortherin!“ sagte diese und zog die Hand zurück und ließ mit glühendem Gesicht und noch glühenderem Herzen das Hans hängen.

(Fortsetzung folgt.)



## Oldenburger Landtag.

h. Der Landtag setzte am Freitag die Beratung des Voranschlags für das Herzogtum Oldenburg fort. Bei den einzelnen Positionen werden die verschiedensten lokalen Wünsche vorgetragen. Bei den Ausgaben für das Volksschulwesen kam Minister Aufrath II auf die Differenzen über die Ausführungsbestimmungen und die Art der gepflogenen Debatte zurück. Er habe aus den Äußerungen des Abg. Langen, wenn eine Änderung der Bestimmungen nicht erfolge, der nächste Landtag sich mit dem Schulgesetz beschäftigen müsse, eine Drohung entnommen. Dem muß die Regierung entgegengetreten. Nach Durchsicht der Äußerungen des Abg. Langen bei Beratung des Schulgesetzes erhebe er, daß Abg. Langen alles das gefordert hat, was die Regierung in ihren Ausführungsbestimmungen verfügt hat. Um so mehr verstehe er, der Minister, nicht, wie jetzt der Abg. Langen ihm und der Regierung vorwerfen kann, das Gesetz nicht respektiert zu haben. Dieser ungerechte Vorwurf habe ihn getroffen wie ein Dolchstoß, an dem er zu tragen habe, so lange er noch Minister sei. — Dieser erneute Vorstoß des Ministers rief die Vertreter der Minderheitsparteien auf Änderung der erlassenen Verfügung wieder auf den Plan, um sich mit dem Abg. Langen solidarisch zu erklären in der Auffassung über die Ausführungsbestimmungen. Diese ließen in ihrer Fassung genteilige Deutung als sie der Minister unterstellt zu, und so war die Minderheit verpflichtet, volle Klarheit zu schaffen. — Dann ging der Landtag zu den Grats der Fürstentümer über. Der Etat des Fürstentums Lübeck ergibt eine Einnahme von 1.487.469 Mk. und eine Ausgabe von 1.288.529 Mk., so daß ein Überschuß von 199.930 Mark verbleibt, dem ein Betriebsfonds von 160.000 Mk. hinzuzurechnen ist, so daß insgesamt 359.930 Mk. überschuß verbleiben. Die Finanzlage ist somit nicht ungünstig, im Gegensatz zu der des Fürstentums Birkenfeld, wo vollständige Ebbe in der Finanzkasse herrscht.

Eine besonders erwähnenswerte Debatte ergibt sich nicht. Die Abgeordneten des Fürstentums bemängeln die Vergütung von Arbeiten der Regierung nach auswärtig, zu kurze Befristungen bei Submissionen für Arbeiten des Staats und brachten auch sonst noch eine Reihe kleiner Wünsche und Beschwerden vor, so daß schließlich der Minister auf Anfrage über die Änderung der Umfassungsmauer beim Regierungsgebäude in Gütin, erklärte, daß die Staatsregierung doch nicht über jede Mauer bei den Staatsgebäuden Auskunft erteilen könne, wenn man sie nicht vorher darüber in Kenntnis setze, daß die Sache hier im Landtag zur Sprache kommen soll. Bezüglich der Vergütung von Arbeiten nach auswärtig stehe die Regierung auf dem Standpunkt, daß, wenn z. B. bei einem Objekt von 2000 Mk. die auswärtige mit Maschinenbetrieb eingerichtete Firma 1000 Mk. billiger sei, so könne die Regierung nicht den Gütinern zuliebe ihnen die Arbeiten zu einem doppelt so hohen Betrag übertragen. — Mit ebenfalls uninteressanter Debatte wird der Etat des Fürstentums Birkenfeld erledigt.

## Die Moabiter Polizeischichten vor Gericht.

Zu Beginn der Freitagssitzung bringt Rechtsanwalt Heine zur Sprache, daß trotz des Versprechens des Ersten Staatsanwalts wiederum Zeugen durch die Polizei belästigt seien. Zu den Vortragsleuten von Dr. Kochmann ist ein Kriminalbeamter unter der Maske eines Postboten gekommen, um die Leute über den Dr. Kochmann auszuforschen. Es liegt doch die Gefahr vor, daß Zeugen durch solche Maßnahmen eingeschüchtern werden. Tatsächlich laufen auch täglich Briefe von Leuten ein, die bitten, sie nicht als Zeugen zu benennen, weil sie die Rache der Polizei fürchten. Der Vorsitzende erklärt auf die Mahnung der Staatsanwaltschaft, im Rahmen ihrer Befugnisse hat das Gericht keinen Einfluß. Der Erste Staatsanwalt Steinbrecht erklärt, er habe zu solchen Ermittlungen seinen Auftrag gegeben und wisse von ihnen nichts. Wenn der Polizeipräsident solche Ermittlungen auf Grund von Zeugenaussagen anstelle, so gehe es wahrscheinlich, weil er etwaigen Verfehlungen von Beamten nachgehen wolle. Daß letzteres die Absicht ist, wird von Rechtsanwalt Heine bezweifelt.

Die Verhandlung, welche mit dem allgemeinen Teil fortgesetzt wird, bietet dasselbe Bild wie früher. Es treten einige Schutzzeugen für die Polizei auf. Einer derselben meint, jeder Polizist habe sich benommen wie ein Gentleman. Es treten aber andererseits eine große Anzahl von Zeugen auf, die teils beobachtet haben, wie völlig unbeteiligte Leute von der Polizei mißhandelt worden sind und denen teils dasselbe passiert ist. So hat ein Arbeiter Heinemann mit seiner Frau abends seine Schwägerin, die von ihnen nach Hause wollte, noch ein Stück begleitet und als er dann zurückkehrte, wurde er in der fast menschenleeren Jagowstraße, wenige Schritte vor seiner Wohnung plötzlich von Schutzleuten, die einige vorausgehende Leute verfolgten, ohne jeden Grund angehalten und er sowie seine Frau in barbarischer Weise mißhandelt. Ein Kohlenhändler, der abends weggehen wollte, entging demselben Schicksal nur dadurch, daß es seiner Frau noch schnell gelang, die Tür wieder aufzuschließen. Er bekam, obwohl er den Schutzleuten gesagt hatte, er wohne da, doch noch einige Schläge ab, bevor er sich in das Haus retten konnte.

Einen Anhaltspunkt dafür, wie polizeiliche Aussagen zustande kommen, bot die Erörterung der Räumung des Lokals von Lanzertath, die den ganzen Rest der Verhandlung ausfüllte und Sonnabend fortgesetzt werden soll. Wie erinnert, hatte am Mittwoch ein 69 Jahre alter Zimmermeister ausgefragt, er sei da er auf der Straße nicht durch konnte, in das Lokal von Lanzertath gegangen. Nachdem er hier kaum 5-6 Minuten gesehen habe, seien Schutzleute erschienen; einer habe ihm sofort Hiebe versetzt und ihn aus dem Lokal hinausgeworfen. Zur Klärung dieses Falles war zu Freitag sowohl der Wirt des Lokals, als auch eine Reihe von Gästen und die in Frage kommenden Polizeibeamten geladen. Der Leutnant Beck II, der den Befehl zum Räumen gegeben hatte, sagt aus, daß aus dem Lokal heraus mit Steinen und Bierseideln geworfen sei. Die Polizei sei sofort bei ihrer Ankunft im Lokal beschimpft worden. Er habe den Wirt aufgefordert, das Lokal zu räumen. Dieser habe sich mit dem Hinweis darauf, daß er das seiner Gäste wegen nicht könne, geweigert, und nun habe er, (der Leutnant) die dreimalige Aufforderung an die Gäste ergehen lassen, sich aus dem Lokal zu entfernen; vor ihm seien Schutzleute hineingegangen. Er selbst sei, da er verwundet

gewesen, hinterher gelaufen. Er könne nicht wissen, ob vor ihm vielleicht ein Beamter Gäste geschlagen habe.

In demselben Sinne äußert sich ein Schutzmann. Der einzige Unterschied zwischen seiner Aussage und der des Leutnants besteht darin, daß der Schutzmann sagt, der Leutnant sei voran gewesen. Als ihm vorgehalten wird, daß der Leutnant selbst das Gegenteil gesagt habe, sagt er plötzlich, der Leutnant sei hinten gewesen. Er betrete mit aller Entschiedenheit, daß vor der Aufforderung zur Räumung geschlagen wurde, er behauptet, daß den Schutzleuten die Worte „Bluthunde, Lumpen, Sauhunde, Spitzhunden“ zugerufen sind, daß mit Bierseideln, Flaschen und sogar mit Steinen geworfen sei. Auffallend war es, daß seine Aussage, abgesehen von dem einen Punkte nicht nur sachlich, sondern wörtlich mit der des Leutnants übereinstimmte. Dies gab der Verteidigung Anlaß, an ihn die Frage zu richten, ob er zunächst auf der Polizei vernommen ist und ob ihm da die Zeugenaussagen vom Mittwoch vorgehalten sind. Er will zunächst die Aussage verweigern, wird aber vom Vorsitzenden veranlaßt, zu antworten, und nun stellt sich heraus, daß tatsächlich eine Voruntersuchung seitens seiner Vorgesetzten erfolgt ist. Da ist allerdings die Übereinstimmung in den Aussagen der Polizeibeamten kein Wunder. Der Verteidiger Rechtsanwalt Liebknecht rief angesichts dieser Tatsache aus, der Zeuge sagt mal so aus, mal so, wie es ihm gerade paßt. Der Vorsitzende rügte das.

Sämtliche Zivilzeugen sagten genau das Gegenteil von dem aus, wie die Polizeibeamten. Der Wirt betreibt mit aller Entschiedenheit, daß der Leutnant ihn aufgefordert habe, das Lokal zu räumen. Weder er selbst, noch irgend einer der Gäste hat gesehen, daß aus dem Lokal heraus geworfen ist oder daß im Lokal ein Tumult war, im Gegenteil, es habe vollste Ruhe und Ordnung geherrscht. Es wird festgestellt, daß nur Bekannte des Wirtes hineingelassen wurden und daß der Wirt selbst die Tür für Fremde verschlossen hielt. Besonders muß hervorgehoben werden, daß es sich um ein bürgerliches Lokal und bürgerliche Gäste handelt, daß sowohl der Wirt, als auch die Gäste der Sozialdemokratie völlig fern stehen.

Zu einem heftigen Zusammenstoß kam es im Laufe der Sitzung zwischen dem Rechtsanwalt Heine und dem Vorsitzenden. Genosse Heine kritisierte die Art und Weise, wie der Erste Staatsanwalt Zeugen ausfragt. Wenn ein Zeuge seine Aussage gemacht hat, dann erklärt jedesmal der Erste Staatsanwalt „Also Sie sagen“ und dann sagt er genau das Gegenteil von dem, was der Zeuge gesagt hat. Rechtsanwalt Heine bemerkte, der Staatsanwalt drehe den Zeugen das Wort im Munde um, er verlange, daß der Vorsitzende diese Gewohnheit des Staatsanwalts verhinere. Der Vorsitzende erklärte jedoch, daß ihm die Strafprozessordnung das nicht gestatte. Er habe ebenso wenig das Recht, Gewohnheiten der Staatsanwaltschaft zu rügen, wie er das Recht habe, Gewohnheiten der Verteidigung zu rügen. Immerhin ist es dem Genossen Heine gelungen, das Verhalten der Staatsanwaltschaft festzunageln. Tatsächlich hat der Erste Staatsanwalt im Laufe der weiteren Verhandlung von dieser üblen Gewohnheit abgesehen. — Sonnabend Fortsetzung.

## Kommunales.

**Ein kommunaler Skandal.** Im Berliner Stadtverordnetenkollegium kam es am Donnerstag zu erheblichen Ständalken. Die Stimmung wurde schon von vornherein sehr hitzig, als der Stadtverordnetenvorsteher bei einer sehr zweifelhaften Abstimmung die Vorname der Gegenprobe oder die Wiederholung der Abstimmung verweigerte. Was die Fortschrittler mit Recht in jedem anderen Parlament als Vergewaltigung empfanden und festnageln müßten, hier tat es der freisinnige Stadtverordnetenvorsteher mit Unterstützung des Stadtverordneten Cassel, der außerdem Mitglied der Fortschrittfraktion im preussischen Landtag ist. Der zweite Ständal drehte sich um die Verletzung des Staatsrechtes. Beim Armenetat waren für das Jahr 1909 72.800 Mark mehr ausgegeben worden, als zur Verfügung standen und man hatte nun einfach diese Mehrausgabe aus den für 1910 verfügbaren Mitteln genommen. Die sozialdemokratische Fraktion verlangte einen Nachtragsetat für 1909 und formale Bewilligung der Staatsüberschreitung. Stadtrat Münsterberg, der für die Armenverwaltung verantwortlich ist, gab die Staatsverschwendung ohne weiteres zu und bat um Indemnität, indem er anerkannte, daß er, falls diese verweigert wird, mit seinem persönlichen Vermögen zu haften habe. Der Oberbürgermeister wandte sich auch gegen diese Staatsverschwendung und teilte mit, daß der Magistrat keine Ahnung davon gehabt habe. Dem sozialdemokratischen Redner Borgmann, der das Verhalten der schuldigen Organe der Stadtverwaltung scharf kritisierte, trat der Stadtkämmerer Dr. Steininger in höhnischer und schnoddriger Weise entgegen, das schlug dann dem Fuß den Boden aus. Alle Redner, auch eine ganze Anzahl bürgerlicher, wandten sich sehr entschieden gegen den Stadtkämmerer und gegen die Schlampe in der Stadtverwaltung. Ein dritter Ständal wurde aufgedeckt von dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Wegl, der nachwies, daß in den städtischen Gemeinwesen Blankenburg und Heinersdorf eine Menge Blöße freiliegen, während eine große Menge — ca. 1700 Kinder — auf Unterkommen in den Heilstätten warten.

Der Oberbürgermeister jagt schließlich beschleunigte Unternehmung der ganzen Angelegenheit durch eine Magistratskommission zu.

**Wahlrechtsprotest im Rixdorfer Stadtverordnetenkollegium.** Das Rixdorfer Stadtverordnetenkollegium sollte am Donnerstag den Bericht der Wahlkommission entgegennehmen. Die Kommission beantragte zwei bürgerliche Mandate für ungültig zu erklären, weil infolge geradezu ungläublicher Schiedungen eine andere Stichwahl zustande gekommen war, als sie den gesetzlichen Erfordernissen entsprach. Trotzdem die Ungültigkeit dieser Wahl auf der Hand lag, stimmten die bürgerlichen Stadtverordneten für Gültigkeit und traten somit das offensichtliche Recht mit Füßen. Von sozialdemokratischer Seite war beantragt worden, familiäre Wahlen, die auf Grund der neuen Wählerlisten zustande gekommen sind, für ungültig zu erklären. Die neuen Wählerlisten basieren auf einem Wahlrechtsraub, der schon heftige Stürme im Rixdorfer Stadtparlament verursacht hat. Die Diskussion des sozialdemokratischen Antrags und des Antrags der Wahlkommission führte dann zu einem solchen Sturm, wie ihn selbst die Rixdorfer Stadtverwaltung noch nicht gesehen hat. Schließlich wurden aber mit sämtlichen 30 gegen alle 20 sozialdemokratische Stimmen die Wahlen für gültig erklärt.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Gegen die geheiligte militärische Disziplin** gefehlt hatte am 17. November beim Exerzieren auf dem Kasernenhof in Chemnitz der in Mannheim geborene Soldat Adolf Hühler von der 8. Kompanie des 18. Infanterie-Regiments Nr. 181. Wegen Ungehorsams in Dienstsachen und vor versammelter Mannschaft stand er nun vor dem Kriegsgericht. Womit hatte der junge Mensch die Disziplin gefährdet? Nach der Anklage hatte er den Befehlen des Leutnants G. nur zögernd und ungenügend Folge geleistet, war zu langsam gelaufen und hatte den Kopf nicht richtig erhoben. Die Schwere solcher militärischer „Straftaten“ bringt dem Kalen erst die ausgeworfene Strafe zum Bewußtsein. Das Kriegsgericht erkannte auf vier Monate Gefängnis. Diese Strafe wird dem Mann ja sicher die nötige „Liebe zum Soldatenstand“ beibringen.

**Der Strafantrag im Greifswalder Landratsprozess.** Die Verhandlung gegen den Rittergutsbesitzer Becker in Barthmannshagen wegen Verleibung des konservativen Landrats v. Malzahn in Grimmern war am Freitag bis zu den Klädgers geblieben. Der Staatsanwalt beantragte nicht weniger wie neun Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

**Wie man Verbrecher „bessert“.** Vor der Nürnberger Strafkammer hatte sich der Maler Krieg aus Ansbach wegen zweier leichter Einbrüche zu verantworten. Der Mann hatte vor einigen Jahren eine längere Gefängnisstrafe erlitten, nach deren Verbüßung er bemüht war, sich durch ehrliche Arbeit zu ernähren. Er fand auch bald Beschäftigung in München, der er fleißig nachging, bis die Polizeiaufsicht in Funktion trat, die möglichst plump und grob ausgeübt wurde. Durch die ewigen Nachfragen ungeschickter Polizisten mußte der Mann jede Schlafstunde nach kurzer Zeit verlassen; auch seine Arbeit verlor er. Ebenso erging es ihm in Ansbach und Nürnberg, wohin er sich darauf wendete. Sobald er eine Stelle gefunden hatte, kam die Polizeiaufsicht, und er stand wieder auf der Straße, bis er schließlich wieder zu ungeleglichen Mitteln griff, um sich die Mittel zum Leben zu verschaffen. Das Gericht zeigte sich ebenso verständnisvoll wie die Polizei; es verlagte dem Geheften sogar die mildernden Umstände und verurteilte ihn unter Einrechnung einiger anderer Strafen, die er inzwischen andernorts erlitten, zu acht Jahren Zuchthaus. — Gepriesen sei die göttliche Bestordnung!

**In einem Prozess wegen Verleibung der deutschen Veteranen** wurde in Mülhausen i. S. der Herausgeber der satirischen Zeitschrift „Durchs Glas“, Biskin, zu zwei Monaten Gefängnis sowie der Verfasser des Artikels, der Buchhalter Weber zu Straßburg, zu 200 Mk. Geldstrafe bzw. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die vom Staatsanwalt beantragte Verhaftung Biskins wurde abgelehnt.

## Aus Nah und Fern.

**Ein Konflikt an der technischen Hochschule in Hannover.** Der Studentenverband an der technischen Hochschule in Hannover hat am Dienstagabend eine Resolution gefaßt, in der es heißt: „Daß der Abschied des Professors Dr. Ing. Barthhausen im Zusammenhang mit seinem energischen Eintreten für die akademische Lehr- und Lernfreiheit, im Gegensatz zu anderen Bestrebungen in seiner Abteilung, erfolgt ist, erfüllt die Versammlung mit besonderem Bedauern. Die Studierenden halten es nach wie vor für ihre Pflicht, für die deutsche akademische Freiheit, ihr altererbüdiges Recht, in jeder Weise einzutreten.“ Von den Professoren, gegen die sich diese Kundgebung in erster Linie richtet, haben die Geheimräte Dankwerts, Arnold und Potopp ihre Vorlesungen vorläufig eingestellt. Was die eigentliche Veranlassung zu den Differenzen bildete, ist nicht bekannt geworden.

**Eine Kur nach Doktor Eisenbart.** Aus Rom wird gemeldet: Einen schrecklichen Tod hat der Landmann Lanciani in einem Ortchen bei Livoli gefunden. Der Arzt des Ortes hatte ihm gegen Rheumatismus eine Schwitzkur in einer römischen Heilanstalt verordnet, aber dem Manne schienen die Kosten zu groß. Deshalb beschloß er, in Einverständnis mit seiner Frau, sich in den Bädern eines Verwandten zu legen. Ohne daß der Besitzer des Bades etwas davon wußte, wurde er 1 1/2 Stunden in furchtbarer Hitze dort eingesperrt. Als man ihn herausnahm, gab er kein Lebenszeichen mehr von sich, und mehrere Stunden später starb der Mann, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Unglückliche hinterläßt 6 Kinder.

**Die Überschwemmungen in England.** Aus London wird gemeldet: Infolge des unaufhörlichen Regens sind weite Landstrecken im Themse-Tal überflutet. Der Fluß ist in den letzten 86 Stunden um etwa 25 Zentimeter gestiegen. Die Lage ist ernst. In West-Sussex stehen weite Gebiete in Höhe von etwa 3 1/2 Meter unter Wasser. Die infolge der Regengüsse entstandenen Überschwemmungen in der Grafschaft Somerset nahmen eine große Ausdehnung an. Der Bahnverkehr ist beträchtlich gestört, die Geleise befinden sich an einigen Stellen mehr wie drei Fuß unter Wasser. Die Lage ist sehr ernst. Von den Küsten wird starker Sturm gemeldet. Der Dampfer des Kanaldienstes vermochte wegen des Sturmes nicht auszulassen, der in dieser Heftigkeit seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Die Insel Wight ist an mehreren Stellen überschwemmt, die Hauptstraße von Cowes steht mehrere Fuß unter Wasser. Losgerissene Boote treiben umher.

**Revolte im Armenhause.** In einem Armenhause bei Sutton in der englischen Grafschaft Surrey kam es am Mittwochabend zu schweren Ausschreitungen. Die Insassen, etwa 80 an der Zahl, weigerten sich, den ihnen vorgelegten Gaserhohlbrei zu essen, und bewarfen die Beamten mit Messern, Gabeln und Geschir. Vierzig Polizeibeamte, die zur Hilfe herbeieilten, wurden gleichfalls mit einem Hagel von Scherenschnitten empfangen. Die Beamten schlugen darauf mit ihren Knüppeln auf die Armenhäuser ein. Von den Tumultuanten wurden 60 verhaftet. Das muß ja eine ganz ausgezeichnete Deliktliste gewesen sein, wegen der die doch wirklich nicht verdönten Armen aufrechterhalten wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: J. H. Schmarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co.  
Sämtlich in Lübeck.



# J. F. B. Grube

Am Markt, Ecke Kohlmarkt u. Breitestraße

empfiehlt als besonders für  Geschenke  geeignet in großer Auswahl:

Zischmesser und Gabeln  
Taschenmesser  
Franchierbesteck  
Butter- und Käsemesser  
Eß-, Tee-, Vorlegelöffel  
Korkzieher  
Zischlocken  
Nussnacker

Wringmaschinen  
Mangelmaschinen  
Waschmaschinen, Johns,  
Dampfwaschleffel  
Fleischhackmaschinen  
Hack- und Wiegemesser  
Brot- und Schneidemaschinen  
Reibemaschinen

Emaille-Kochgeschirre  
Aluminium-  
Kocher  
Petroleum-Kochöfen  
Spiritus-Apparate  
Hausstandswagen  
Haushirne  
Ofenvorseher



Feuergeräte  
Kohlenlasten  
Schirmständer  
Kaffemühlen  
Pfeffermühlen  
Messerherbe  
Dokumentenkasten  
Geldkassetten

Gebäcklasten  
Brotbäcker  
Portemonnaies  
Plättchen  
Fußbodenbohrer  
Kleiderbürsten  
Friseurkämmen  
Friseurzangen

Taschen-Feuerzeuge  
Wärmflaschen  
Vogelkäfige  
Teppichkehrer  
Wagen-Laternen  
Kinderschlitzen  
Reißzeuge  
Küchenlampen

Tannenbaumfüße, Werkzeuglasten, Laubsägelasten, Kerbschnitzlasten, elektr. Taschenlampen, Schlittschuhe, Rollschuhe.

Große Auswahl in vernickelten Tafelgeräten.

 Rote Lubecamarken. 

## Paul Rosin

Lederwaren, Galanterie und Luxus-Artikel  
Breitestraße 23, Ecke Pfaffenstraße

empfiehlt zu **Weihnachts-Einkäufen**

Tafel-Aufsätze  
Nickel-Service  
Rauch-Service  
Schreibzeuge  
Schreibmappen

Gesangbücher  
Schulmappen  
Musikmappen  
Aktenmappen  
Brieftaschen

Portemonnaies  
Zigarrentaschen  
Reisetaschen  
Handtaschen  
Briefkassetten

Photographie-Alben  
Photograph.-Rahmen  
Sammelrahmen  
Spazierstöcke  
Postkarten-Alben

Reise-Necessaires  
Näh-Necessaires  
Schmuckkasten  
Ballfächer  
Nippes usw.

Schmucknadeln — Broschen — Trauerschmuck  
sowie kleine Geschenk-Artikel in grösster Auswahl.

Stets Eingang von Neuheiten.

Rote Rabattmarken.

Billigste offene Preise.

## Zum Backen!

Weizenmehl	Pfd. 16, 18 u. 22	88
Meierbutter	Pfd. 125	88
Margarine	Pfd. 60 und 70	88
Schmalz	Pfd. 75 1/2, in Blaf. 80	88
Pflanzenbutter, lose	Pfd. 60	88
Mandeln, süße	180	88
Eutade	75	88
Orangeat	60	88
Ruchensirup	80	88
8 Stangen Vanille	10	88
Bäckpulver, Pak. 5 1/2, 10 Pak.	45	88
Bonilezucker 5, 10	45	88
Rosen- u. Zitronen-Essenzen	5	88
Zitronen Stück 5 1/2, 6 Stück	25	88
Koffein	Pfd. 48 u. 65	88
Korinthien	Pfd. 85	88
8 Eier	60	88

Gewürze frisch und gut.

**Eduard Speck,**

Düggstraße 80 u. 82.



## Wilh. Hinrichsen,

Maschinenbauer,  
Lübeck, Beckergrube 70,  
die besten

**Nähmaschinen der Welt** führt.

Lang-, Ring-, Schwing-, Rund- und Zentral-Schiff  
zum Sticken und Stopfen, vor- und rückwärts nähend, bis 10 Jahre  
schriftliche Garantie von 45-117 Mt. Abzahlung gestattet. Alte  
Nähmasch. werd. in Zahl. genommen. Orig. Singer-Nähmasch. v. 15 Mt.  
an, bis 5jähr. Garantie. Reparaturen in u. außer dem Hause v. 1 Mt. an.



## WEINE

aller Art  
Rum, Arrak, Kognak,  
Liköre, Punsch-Essenzen.  
Weinhandlung Otto Voigt,  
Inh.: E. A. Politz  
Fleischhauerstraße 14.

Als

## Weihnachts-Geschenke

empfehlen:

Essbestecke,  
Taschenmesser,  
Scheren & Bestecke,  
Rasier-  
Messer & Apparate,  
Taschen-Feuerzeuge  
& Lampen,  
Luft-Eureka-  
Flobertgewehr  
& Pistolen.  
Operngläser  
zu billigen, aber festen  
preisen einschl. Tasche.



## Fahrräder,

erste Marken, durch Zufall sehr billig.  
Für alle bei mir gekauften Waren  
übernehme ich

weitgehendste Garantie.

Feinruf 1165.

## Carl Burmester

Diedrich Terschau Nachf.  
Lübeck — 27 Breitestr.

## Adlershorst.

Jeden  
Sonntag:  
Tanzkränzchen

## Zentral-Hallen

Jeden Sonntag:  
Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
H. Pagel.

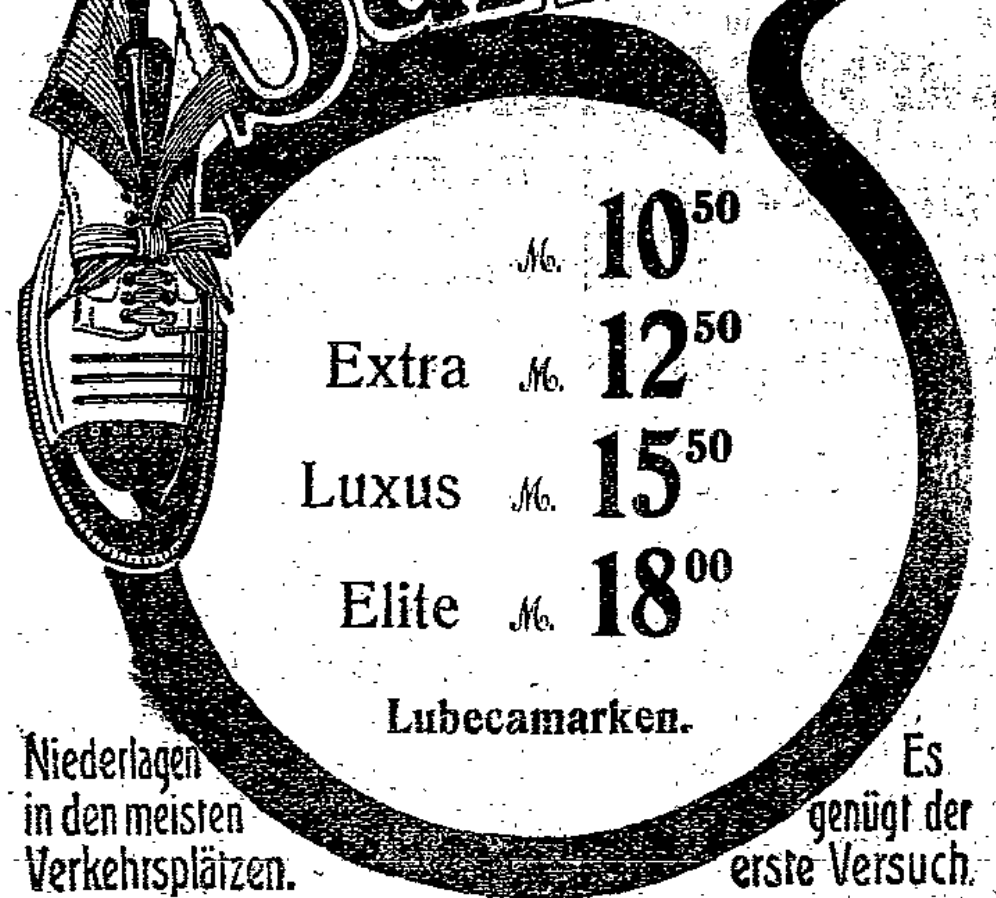
Konzerthaus

## Zauberflöte

4 Schüsselbuden 4.  
Täglich großes Konzert.  
Damen-Trompeter-Korps  
**Teutonia.**  
Anfang 4 Uhr.

MARKE

# Salvator



No. 10<sup>50</sup>  
Extra No. 12<sup>50</sup>  
Luxus No. 15<sup>50</sup>  
Elite No. 18<sup>00</sup>

Lubecamarken.

Niederlagen  
in den meisten  
Verkehrsplätzen.

Es  
genügt der  
erste Versuch.

**F. Baurenfeind,** Fernspr. 1365.  
Mühlenstr. 34.

## Pelzwaren

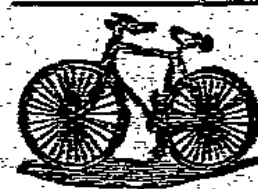
größte Auswahl  
aparte Neuheiten der Saison  
gute Arbeit, billigste Preise.

Herren-Hüte und Mützen □ Winter-Mützen.

**E. Hirsekorn, Lübeck**

20 Sandstraße 20.

Rote Rabattmarken.



Als passendes Weihnachtsgeschenk  
empfehle

Fahrräder, Nähmaschinen und  
Wringmaschinen in grosser Auswahl  
zu billigen Preisen.

**Th. Vedder, Friedenstr. 1.**

## Gewerkschaftshaus Lübeck

Johannisstraße 50-52.

Spezialität: Frühstücks- u. Abendplatte. Zivile Preise.

H. Bürgerl. Mittagstisch 65 Pf. von 12-2 Uhr.

Am Sonntag, dem 18. Dezember 1910:

## Großes Verkegeln

von Karpfen und Rauchfleisch

im Lokale von C. Carstens, Arminstraße 38.

Dazu ladet freundlichst ein

Kegelklub „Scharf drauf“.

Sonntag:

**Waisen-Hof. Grosser Tanz**  
Eintritt frei. **Gustav Gipp.**



# Nicht dringend genug

kann den Verbrauchern von Margarine empfohlen werden, nur anerkannt gute Margarineforten zu verwenden und sich weder durch abnorm billige Preise noch durch sogenannte Gratiszugaben locken zu lassen. — Jeder Einsichtige muß sich selbst sagen, daß sogenannte Gratiszugaben vom Käufer in irgend einer Form mitbezahlt werden müssen. — Auch in bezug auf Margarine bewahrheitet sich das Wort: „Das Beste ist das Billigste“.

Als anerkannt besten Ersatz für feine Butter empfehlen wir unsere bestens bewährten und allbekanntesten Margarine-Marken:

## Clever Stolz pro Pfund 90 Pfennig

## Vitello pro Pfund 80 Pfennig

und bitten, bei deren Einkauf darauf zu achten, daß auf Verlangen auch wirklich „Clever Stolz“ bzw. „Vitello“ verabreicht wird.

Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H. Cleve.

## Folkers Möbelmagazin

Lübeck

Marlesgrube 25 u. 32

### Ausstellung von Weihnachts-Geschenken

reizende Sachen, dauerhaft gearbeitet  
billige Preise, weitgehendste Garantie.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster **Marlesgrube Nr. 25 und 32.**

Bevor Sie Ihren Bedarf in Weihnachts-Geschenken, sowie Hausstands-Möbeln in den Warenhäusern und Schreibgeschäften decken, würde es für Sie von Interesse sein, sich meine Geschäftsräume

**Marlesgrube Nr. 25 und 32**

ohne jeden Kaufzwang anzusehen. — Fordern Sie Katalog, welcher Ihnen frei zugesandt wird.

## Carl Folkers, Lübeck

Marlesgrube 25 u. 32

Ferrari Nr. 734

Lieferung frei Haus auf eigenem  
Möbelwagen. :: ::

Eigene Polsterwerkstatt. Eigene Tischlerwerkstatt.

Rote Rabattmarken oder 4 Prozent in bar.

# Adler-Bier

hervorragend in

Qualität  
Wohlgeschmack und  
Wohlbekömmlichkeit

In Flaschen überall erhältlich.

### Geschenkartikel für Weihnachten,

Schmuck, Jubiläen usw.  
Sportpremiën, Segelpreise,  
Lombola-Gewinne.

Besichtigung  
frei!

**Kunstgewerbehaus Johs. Freyholz**  
Breite Straße 53.  
Tägliche Neuheiten!  
Mächtige Preise!  
Kunst-  
Gebrauchs-  
Gegenstände,  
Schmuckfächer, Fächer,  
Ledervern,  
Japan- und Chinawaren.  
Kronen, Ampeln, Lampen aller Art.



Am Sonntag  
d. 18. Dezbr.

### Tanzkränzchen

in nachstehenden Lokalitäten:

#### Friedrichshof. Großer Tanz.

Anfang 5 Uhr. Ende 1 Uhr.  
Eintritt frei. J. H. Hagelstein.

#### FLORA.

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Eintritt frei. Max Siems.

#### Friedr. Franz-Halle

Großes

Tanzkränzchen.

Anf. 4 Uhr. Eintr. frei. Ende 1 Uhr.  
Abonnement 50 Pfg. J. Hisek.

#### Hansa-Halle.

Großes Tanzkränzchen.

Anf. 5 Uhr. Eintr. frei. Ende 1 Uhr.  
Abonnement 50 Pfg. J. Hisek.

#### Wilhelm-Theater.

Jeden Sonntag von 5—1 Uhr:

#### Tanzkränzchen

Das Komitee.

#### Gesangverein

„Einigkeit“.

(St. Gertrud.)

#### Theatralischer Abend

am 1. Weihnachtstag, 25. Dez.

im Lokale „Wakenitz-Bellevue“.

Raffensöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Preis 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Das Komitee.

NB. Nicht zu verwechseln mit dem Dilettanten-Klub St. Gertrud.

Zu dem am 1. Januar in Säcker Gasthaus stattfindenden

#### Ball

der Rensfelder Schweinegilde

ladet freundlichst ein

Das Komitee.

#### Stadthallen-Theater.

Sonntag, 18. Dezbr. Abds. 7 1/2 Uhr.

#### Der Vellchenfresser.

Lustspiel von G. von Moser.

Vorverkauf täglich in den bekannten Stellen bei Nagel, Markt 14, und Röß, Kohlmarkt 13.

#### Neues Stadttheater.

Sonntag, 18. Dez. Nachm. 3 Uhr.

Mittler Nachmittagspreise!

#### Dornröschen.

Weihnachtsmärchen u. gr. Ballett.

Abds. 7 1/2 Uhr. Voll-Abonn. 81.

Letztes Gastspiel des Hofoper-  
sängers Karl Erb

vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart.

#### Martha.

Romant. Oper von Fr. von Flotow.

Montag, 19. Dezbr. 7 1/2 Uhr.

Bei keinen Preisen!

#### Kasernenluft.

Schauspiel von Stein u. Edhngen.

## Gesangverein „Eintracht“

Einladung zum

# Weihnachtsfest

bestehend in

Tannenbaum, Kinderbescherung u. Ball

am Montag, 26. Dezember (2. Weihnachtstag)

im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Anfang 5 Uhr. Ballanfang 7 Uhr.

Kinderbescherung 6 Uhr.

Späterkommende können nicht mehr berücksichtigt werden.

Eintrittspreis für Fremde 60 Pfg., eine Dame frei.

Einzelne Damen 20 Pfg., wofür Garderobe.

Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Der Vorstand.

## Unser nächstjähriger Maskenball

findet am 26. Februar statt.

## Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Mitgliedschaft Lübeck.

Einladung zum

# Weihnachtsvergnügen

bestehend in Tannenbaum- und Kindervergnügen,

am Sonntag, dem 18. Dezember 1910,

im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Von 5—7 Uhr Kinderbescherung, ab 7 Uhr Ball.

Ende 2 Uhr. Einzelne Damen 20 Pfg.

Eintrittspreis 50 Pfg., eine Dame frei.

Das Komitee.

NB. Kinder, welche nach 7 Uhr kommen, können nicht mehr be-  
rücksichtigt werden.

## Verband der Bauarbeiter.

Einladung

zum

# Weihnachtsvergnügen

verbunden mit

Kinderbescherung und Ball

am Dienstag, dem 20. Dezember 1910

im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52.

Kinderbescherung von 6—8 Uhr.

Späterkommende werden nicht berücksichtigt.

Anfang des Balles 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

Eintritt 60 Pfg., eine Dame frei. Einzelne Dame 20 Pfg., wof. Garder.

Das Komitee.



Brockesstrasse 25.  
Rote Rabattmarken.

# Ernst Diederichs

Ecke Warendorpstr.  
Fernsprecher 2419.

**Praktische Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl.**

\* Kleiderstoffe Bettwäsche Tischwäsche Damenwäsche Herrenwäsche Handschuhe Schürzen Unterröcke Korsetts Schirme für Damen u. Herren \*

## Konsumverein für Lübeck u. Umgegend

e. G. m. b. H.

### Für den Weihnachtsbedarf

empfehlen wir alle einschlägigen Artikel:

Haselnüsse . . . . Pfd. 40 <sup>⁄</sup> ₛ	<b>Tannenbaumschmuck</b>	ff. Weizenmehl Pfd. 16, 18 <sup>⁄</sup> ₛ
Walnüsse . . . . Pfd. 40 <sup>⁄</sup> ₛ	in großer Auswahl.	Rosinen . . . . Pfd. 65 <sup>⁄</sup> ₛ
Feigen . . . . . Pfd. 28 <sup>⁄</sup> ₛ	<b>Tannenbaumlichte</b>	Korinthen . . . Pfd. 40 <sup>⁄</sup> ₛ
Datteln . . . . . Pfd. 35 <sup>⁄</sup> ₛ	Verschiedene Sorten Wein	Sukkade . . . . Pfd. 68 <sup>⁄</sup> ₛ
Marzipansachen zu 5 und 10 <sup>⁄</sup> ₛ	<b>Tannenbaumkakes und Konfekt</b>	Zucker gem. . . Pfd. 22 <sup>⁄</sup> ₛ
Stuten u. Semmel Pfd. 1.20 <sup>ₘ</sup>	in verschiedenen Preislagen.	Zucker Würfel . . Pfd. 24 <sup>⁄</sup> ₛ

Zur Erleichterung des Weihnachtsverkehrs sind **am Sonntag, dem 18. Dezember**, unsere sämtlichen Warenabgabestellen **von mittags 12 bis abends 6 Uhr geöffnet.**  
Der Vorstand.

Photographie Samson & Co., Breitestr. 39  
Fernspr. 1067

=: Weihnachtsaufträge werden noch  
**bis inkl. 22. Dezember**  
entgegengenommen und rechtzeitig und  
=: gewissenhaft abgeliefert =:  
Abends-Aufnahmen bei elektr. Licht,  
von Tages-Aufnahmen nicht zu unter-  
scheiden. Geöffnet Sonn- u. Wochen-  
tags bis 8 Uhr abends, bei vorheriger  
=: Anmeldung auch später. =:

**Ein Weihnachtsgeschenk**  
das Nutzen mit Freude verbindet.

**SINGER**  **SINGER**  
"66"  
die neueste  
u. vollkommenste  
Nähmaschine.

Bequeme Zahlungsbedingungen. Bei Barzahlung Rabatt.  
Prospekte und Kataloge gratis und franko.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Lübeck. Breitstraße 49.

**H. Deutschmann**

Arnimstraße 2  
empfiehlt  
braune und weiße

**Kuchen**

braune und weiße  
**Pfeffernüsse**  
**Mandelkuchen**  
in bester Qualität.

Streng diskret! Auch nach auswärts!

## Auf Kredit

### Garderobe

für **Herren, Damen u. Kinder**

Anzüge,  
Paletots,  
Kostüme,  
Jacketts,  
Mäntel,  
Röcke,  
Blusen,  
Pelzboas

in modernen Mustern  
und allen Preislagen

Anzahlung

von **4 Mk.** an

## \* Möbel \*

Schränke,  
Bettstellen,  
Matratzen,  
Federbetten,  
Sofas,  
Spiegel,  
Kommoden,  
Vertikows,  
Stühle

einzelnen als:

von einfachsten bis zur  
elegantesten Ausführung  
in nur prima Qualität.

Anzahlung

von **5 Mk.** an

## S. Sachs

Inhaber:  
**Franz Brück.**

Lübeck's erstes und größtes  
Möbel- und Warenkredithaus  
**2 Schmiedestr. 2**  
parterre, I., II. u. III. Etage.

8 eigene große Geschäfte.

Wochentags bis 10 Uhr,  
Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.



# Carl Rittscher

Holstenstraße 34

Holstenstraße 34

## Praktische Weihnachtsgeschenke

empfiehlt in grosser Auswahl zu äusserst billigen Preisen:

**Felsen-Emaille**  
das beste und haltbarste  
Emaille-Geschirr  
für  
Koch- und Bratpfanne.  
—  
Dollte Garantie  
für absolute Haltbarkeit.

**Salon-Kohleofen**  
von 2.65 an  
Ofenschirme m. Malerei  
Ofenvorsetzer v. 1.20 an  
Kohleneimer v. 2.95 an  
**Plättpfannen**  
Anlegeeisen  
3 Eisen, 1 Griff.  
1 Unterlag 4.50

**Wringmaschinen** für Heiß-  
wasser von 14.50 an  
**Tischmangeln** von 20.— an  
**Gestellmangeln**  
Waschbrett  
mit Sieb von 2.20 an  
**Waschbälgen**, Holz v. 3.— an  
**Plättbretter** von 1.35 an  
**Wäscheleinen**

**Petroleumkocher**, Bfl., von  
4.50 an  
**Petroleumheizöfen** 60" von  
14.50 an  
**Fleischhackmasch.** Nr. 104.35  
**Brotschneidemasch.** v. 2.50 an  
**Reibemaschinen** v. 1.35 an  
**Reisermasch.** v. 3.50 an  
**Tisch- und Küchenlampen**

**Wirtschaftswagen** von  
1.75 an  
**Speitinkocher** v. —.35 an  
**Gaslocher** von 13.50 an  
**Marltaschen**, extra stark,  
von 1.35 an  
**Böhnerbesen** von 2.25 an  
**Tischmesser** und **Gabeln**  
**Werkzeugwaren** usw.

**Rein Aluminium-**  
**Kochgeschirre.**  
—  
Extra schwere Ware.  
Unverwundlich  
im Gebrauch.  
—  
20 Jahre Garantie.

Schlitten von 2.10 Mk. an.

Schlittschuhe von 75 Pfg. an.

Tannenbaumfüße von 85 Pfg. an.

Enorm billig.

Kronen und Hängelampen.

Rote Rabattmarken.

### H. E. Kochs Möbelhäuser

# Möbel! Möbel! Möbel!

**Weihnachtsgaben.** Dieselben sind für den täglichen Gebrauch unentbehrlich und daher praktischer als viele andere Sachen. **Bräut** ist freut sich **Bräutigam**, schon früh **Ausstatterstück** zu be-  
Zedes junge Mädchen, besonders wenn es mit dem zeitig ein kommen  
und bleibt solches ein Dank- und Erinnerungsflick. Haben Sie eine Braut im Hause, ganz gleich, ob Tochter oder bei Herrschaft  
in Stellung, so überlegen Sie bitte, ob Sie nicht ein Stück Möbel einem anderen Geschenk vor Möbel, welche sich für den  
ziehen; jedenfalls finden Sie für wenig Geld hübsche und passende

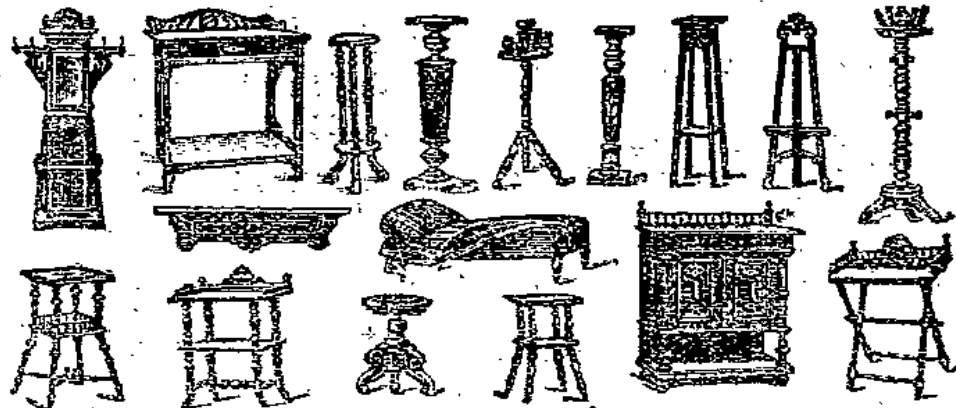
**Weihnachtstisch** eignen, in sehr großer **Auswahl** vorrätig in

## H. E. Kochs Möbelhäuser Marlesgrube.

Zur Bequemlichkeit einige wenige Abbildungen, bemerken jedoch ausdrücklich, daß alle verschiedenen Artikel in sehr viel neueren und moderneren Ausführungen und reichhaltiger Auswahl zu allen möglichen Preisen, ganz nach Wunsch des Käufers vor-  
handen sind. Beachtenswert als Bedarfsstück sind „Echt eichene Flurgarderoben zu 12 Mk.“

**Nächtische!**  
**Nächtische!**  
**Nächtische!**  
**Nächtische!**

11, 15, 18, 20, 22 Mk.

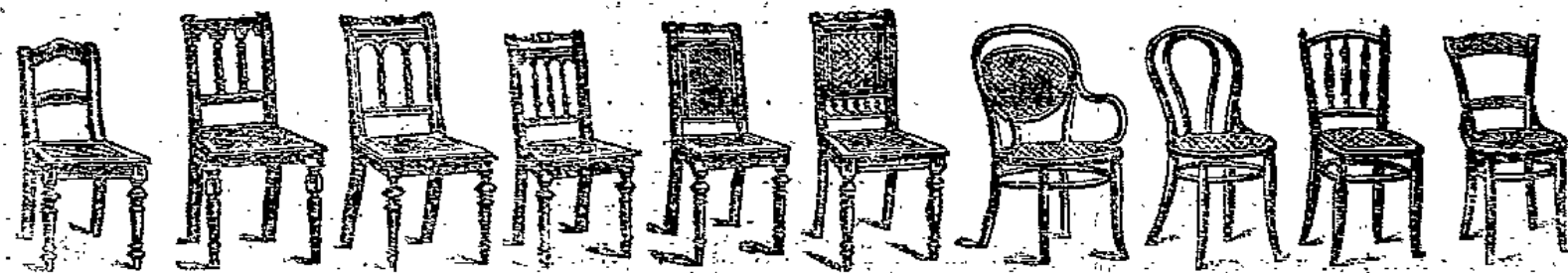


**Kommoden!**  
**Kommoden!**  
**Kommoden!**  
**Kommoden!**

sehr elegant, hell und dunkel  
mit Pilaster und Konsolen  
18, 19, 20, 22, 23 Mk.

Weiter kommen aber noch viele andere Möbel, wie z. B. Sofas, hochlegant mit allen Bezügen, Vertikos, Spiegelschränke, Küchenschränke und Küchenschranke mit Glasaufsatz, Kleiderschränke, Waschtische, Beierspiegel, Trumeau-  
spiegel u. v. a. m. in Betracht, da diese sich alle als Geschenkartikel eignen.

**Stühle! Stühle! Stühle!** sind ein großer Bedarfsartikel für jeden Haushalt, da sie in Stube und Küche notwendig  
gebraucht werden müssen. **H. E. Kochs Möbelhäuser** bekannt, da sie in Stühlen ganz enorme  
Abschlüsse machen und im Laufe des Jahres verschiedene beziehen. Der Einkauf und die  
Prozente billiger, welche bei reeller Kalkulation für die Verkaufspreise den geehrten Käufern zugute kommen und gute  
Vorteile bringen. Vorrätig sind ca. 60 verschiedene und lassen einige gern gekaufte Sorten, welche besonders stark und kräftig  
gebaut, und sehr praktisch sind, abgebildet folgen:



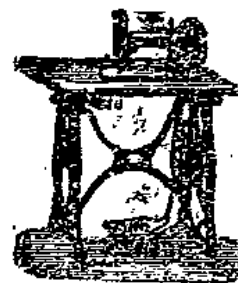
2,90—3,25 3,75, 4,00 4,25, 4,50 5,00, 5,25 5,50 u. 6 6,50 u. 7,00 12—13,50 4,50—5,00 5,00 4, 4,50, 5.

Weiter sind viele andere moderne und allernueste in den Preislagen von ca. 5 Mk. an bis zu den allerfeinsten mit  
echten Intarsien zu 5,50, 6,00, 6,50, 7,00 bis 8,00, sowie Eichen Lederstühle oder Rohrstuhl, sehr bequeme Kontor- und Schreib-  
stühle, Korbstühle, Büsch-Klappstuhl, Büsch-Schankelstühle, ganz besonders elegant und modern für die „gute Stube“, Klapp-  
Liegestühle u. v. a. m. zu den billigsten Preisen in großer Auswahl vorrätig. Abgeschlossen zur Lieferung schon wieder ein  
Waggon Stühle, 90 Stk. — Auf alle Preise noch 5 Proz. Bar-Rabatt. — Fordern Sie Möbel-Kataloge gratis und franko von

**H. E. Kochs Möbelhäuser. Telephon 1350.**

Bräutleute und deren Angehörige werden bei Bedarf ganz besonders aufmerksam gemacht auf die vorzüglich gearbeiteten  
kompletten **Möbel-Ausstatter** zu jedem gewünschten Preise von 165—200—300—400—500 Mk. und höher, ein jeder nach seinen  
Verhältnissen und Portemonnaie; Lieferung frei mit eigenem Fuhrwerk.

### H. E. Kochs Möbelhäuser



**O. Störzner**  
Hüßstraße 54  
Fernsprecher 1278.  
Beste und denkbar  
billigste Bezugs-  
quelle für:

**Nähmaschinen**  
**Fahrräder**  
**Waschmaschinen**  
**Wringmaschinen**  
**Wäschemangeln**  
sowie sämtliche Ersatzteile.

Grösste Reparatur-Werkstatt Lübecks.  
Kommen! Sehen! Staunen!  
**Extra billige Weihnachtspreise.**

**Carl Folkers**  
**Möbelmagazin**

25 Marlesgrube 25.

**Vollst. Wohnungseinrichtungen.**  
**Selbstgefertigte Arbeiten.**

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Weltgehendste Garantie.

**Zimmereinricht. stets vorrätig.**

**Lieferung frei Haus**

**auf eigenem Möbelwagen.**

**: Teilzahlung gestattet :**  
**Bei Barzahlung Rabatt.**

Gebe rote Lübecka-Rabattmarken.

# Pelzwaren

in großer Auswahl

und zu billigen Preisen

Anfertigung u. Reparaturen  
preiswert

bei

**Johns. Tralow**

11 Wahnstraße 11.

# Meyer's Kaffee

In Packeten.  
Rot-weiße Emailleschilder kenn-  
zeichnen unsere Niederlagen.  
**Direkter Import.**



# Puppen und Spielwaren

Große Auswahl.  
Billige Preise.  
Nur ganz neue Ware,  
weil neu aufgenommen.

**Besonders preiswert!**  
Eingerichtete Küchen,  
Puppenstuben, Kaufmannsläden,  
Festungen, Gespanne,  
Schaukelpferde,  
Eisenbahnen, Bären,  
Charakterpuppen.



# Grosser Weihnachts-Verkauf.

Nur gute Waren zu sehr vorteilhaften Preisen.

**Damen-Paletots**  
Blusen u. Kostümröcke  
jetzt zu herabgesetzten  
Preisen.

**Kinder-Kleider**  
unter Preis.

Posten zu fabelhaft  
billigen Preisen.

Kappen und  
Eisfelligarnituren.

## Kleiderstoffe.

- 1 Posten Kostümkleider, dunkle und helle Muster, moderne Diagon. und Chevrons Mtr. 95 ₤
- Kleid hübsch im Karton . . . . . 5.70
- 1 Posten uni Cheviot, pr. Qual., blau u. schwarz, 90 und 100 cm breit 1.95 1.10
- 1 Posten letzte Neuheiten, nur streng moderne Farben . . . . . 3.75 2.65
- 1 Posten # Schotten, ff. Qualität, kleine moderne Muster . . . . . 1.65 1.15
- Zur Räumung ca. 200 Mtr., größere Muster . . . . . Mtr. 95 ₤
- 1 Posten Blusenstoffe, hübsche Streifen . . . . . 1.75 1.20 78 ₤
- 1 Posten Wasch-Kleiderstoffe, nur echte und bew. Qual. . . . . 95 72 58 ₤
- 1 Posten Kleider-Velours, neue Muster . . . . . Mtr. 75 58 49 ₤

## Damen-Wäsche.

- Als Weihnachts-Angebot bringen wir fünf Serien besonders preisw. z. Extra-Verkauf.
- Damen-Hemden** Serie I jedes Stück 95 ₤
  - Damen-Beinkleider** jedes Stück 95 ₤
  - Nachtjacken** Serie II jedes Stück 1.35
  - Untertailen** jedes Stück 1.35
  - Anstandsrocke** Serie III jedes Stück 1.95
  - Damen-Hemden** (eleg. Fantasiehemde) jedes Stück 1.95
  - Damen-Beinkleider** (auch Kniefassons) Serie IV jedes Stück 2.95
  - Nachtjacken** jedes Stück 2.95
  - Frisierjacken** Serie V jedes Stück 3.95
  - Nachthemden** jedes Stück 3.95
  - Stickerieuntersröcke** jedes Stück 3.95
  - Feine Untertailen** jedes Stück 3.95
  - Kinder-Wäsche** in allen Größen, gute bewährte Stoffe, billige Preise.

## Schürzen.

- Unserer verehrten Kundschaft ist bekannt, daß wir in Schürzen jeder Art die größte Auswahl unterhalten und zu ganz niedrigen Preisen verkaufen.
- Kleiderschürzen** . . . . . 1.95 1.25 95 ₤
  - Kleider-Kimono-Schürzen** 3.80 2.75 2.50
  - Miederschürzen mit Träger** 1.35 95 ₤
  - Miederschürzen m. Schalgarng.** 2.70 2.25
  - Weisse Achsel- und Miederschürzen** 1.35 98 ₤
  - Schwarze Kleiderschürzen** von 3.95 an
  - Schmuckschürzen in weiß** Stückereistoff mit Trägern . . 1.35 95 ₤
  - Kinder-Hängeschürzen,** farbig . . . . . von 38 ₤ an
  - Knaben-Schürzen, Stoff, Leder u. Wachs-** tuch . . . . . 1.75 1.35 1.10 78 ₤
  - Blaudruckschürzen** . . . . . 1.20 88 68 ₤

## Trikotagen, Unterzeuge.

- Herren-Normalhemden** mit doppelt Brust, weit geschnitten . . . . . 1.35 95 ₤
- Herren-Normalhemden** aus bestem Mat. hergestellt . . . . . 3.25 2.35 1.95 1.50
- Herren-Normalhosen** . . . . . 1.75 1.45 95 ₤
- Damen-Normaljacken** mit halben u. ganzen Aermeln . . . . . 1.35 95 78 55 ₤
- Futter-Untertailen** . . . . . 1.45 1.10 88 78 ₤
- Kinder-Kostüme** aus Normalstoff in allen Größen . . . . . von 75 ₤ an
- Damen-Zephirjacken** . . . . . 65 45 ₤
- Kopftücher** in schwarz mit farbigem Futter . . . . . 78 50 ₤
- Herren-Sweater** in blau 3.50 2.80 1.35 95 ₤
- Knaben- und Mädchen-Sweater,** jetzt besonderes Angebot, 5 Serien, 2.95 1.95 1.58 95 ₤

## Tischzeuge, Handtücher.

- Drell-Tischtücher** 100x135 . . . 1.28 95 ₤
- Jacquard-Tischtücher** 115x125 . . 1.50
- Tischtücher** 130x160 . . . . . 4.25 2.95
- Damen-Tischtücher** 130x220 . . 6.50 5.75
- Servietten 1/2 Dtz.** . . . . . 3.60 2.70 1.75
- Gerstenkorn-Handtücher** Stück 38 25 ₤
- Jacquard-Handtücher** . . Stück 58 42 ₤
- Drell-Handtücher** . . . Stück 70 60 45 ₤
- Damast-Handtücher** . . . . . 1.25 90 75 ₤
- Hohlsaum-Tischservietten,** entzückende Muster . . . 2.60 1.75 1.35
- Hohlsaum-Mundservietten** . . . 50 32 ₤
- Wischtücher, # Halbleinen** 60x60 . . . . . 1/2 Dtz. 95 ₤
- Wischtücher, prima Halbleinen** und rein Leinen . . . . . 1/2 Dtz. 2.75 1.95
- Staubtücher, Pollertücher** . . . 15 10 ₤

## Bettwäsche.

- Bett-Bezüge weiß Kretonne** . . 2.95 2.45
- Bett-Bezüge, weiß Satin und Damast** . . . . . 5.75 4.60 3.50
- Bett-Bezüge, rot # Züchen** . . 3.45 2.75
- Kissen-Bezüge, weiß, unter Preis.** 2 Stück 95 ₤
- Kissen-Bezüge mit Einsatz oder mit Trimming-Garnitur** . . . . . 90 72 ₤
- Kissen-Bezüge, prima Stoff, ringsum ausgebogi** . . . . . 1.25 75 ₤
- Ueberlaken i. versch. Ausf.** . . 4.90 3.75
- Plumeau-Bezüge, Gelegenheitskauf, unter Preis.**
- Betttücher, Halbleinen** . . . . . 1.90 1.35
- Betttücher, prima Halbleinen, 130x230** . . . . . 2.25 1.85
- Betttücher, rein Leinen, grobe Hausmacherware 150x225** . . . 3.65

## Modewaren, Korsetts.

- Ballschals** in allen Ausführungen 2.75 1.95 1.35 95 ₤
- Handtaschen** . . . 3.75 2.25 1.35 95 78 ₤
- Portemonnaies** für Herren und Damen
- Gürtel** in Gold-Gummi, Seide und Sammet . . . . . 2.90 1.75 95 65 25 ₤
- Kinderhäubchen** . . . 1.80 1.10 75 38 ₤
- Rockvolants** . . . 5.25 4.90 3.80 2.75 1.90
- Korsett „Ella“, grau Drell** . . . . 95 ₤
- Korsett „Käthe“, Frackfasson** . . . 1.65
- Korsett „Hertha“, Frackfasson** . . . 2.25
- Korsett „Lotte“, Frack, gem. Sat.** . 3.75
- Korsett „Martha“, Frack, prima Ausführung** . . . . . 5.50

## Untersröcke, Reformbeinkleider.

- Untersrock, Halbtuch mit Tressen** besetzt . . . . . 1.95
- Untersrock mit plissiertem Moirette-Volant** . . . . . 2.95
- Untersrock, prima Halbtuch, elegante Ausstattung** . . . . . 3.95
- Untersröcke in Moirette, flotte Verarbeitung** . . . . . 6.50 4.80
- Elegante Jupons** in reiner Wolle, Moiré und Seide . . . . . bis 25.00
- Turn-Reform-Beinkleider, blau Körper** Gr. I II III 1.95 2.10 2.25
- blau Cheviot, auch in allen Frauen-** größen 4.90 4.50 3.90

## Herrenartikel, Schirme

- Herren-Kragen und Manschetten** in 20 verschiedenen Formen Stck. von 38 ₤ an
- Servietten, weiß** . . . . . 70 50 35 ₤
- Oberhemde, weiß** . . . . . 5.25 3.75 2.95
- Oberhemde, farbig** . . . . . 5.50 3.90 2.95
- Hesenträger** . . . 1.95 1.25 95 58 42 ₤
- Kragenschoner, gestrickt und Seide** 1.75 95 50 ₤
- Halstücher, grau und weiß, Seide** 2.75 1.75 75 ₤
- Herren-Hüte, steife Form** . . . 3.90 2.50
- Herren-Klub-Mützen, blan** . . 1.95 95 ₤
- Herren- und Damen-Schirme.**
- Wir führen 5 Spezial-Qualitäten für Herren und Damen.
- Nur moderne Stücke, bewährte Stoffe.

Qualität	I	II	III	IV	V
m. seid. Futteral	1.95	2.95	4.50	4.90	7.50

## Handschuhe, Strümpfe

- Damen-Handschuhe, Trikot, 2knöpfig** . . . . . 38 ₤
- Damen-Strickhandschuhe, 2 Paar** . . . . . 95 ₤
- Kinder-Strickhandschuhe** . . 55 38 25 ₤
- Damen-Tüll-Handschuhe** . . 1.55 95 48 ₤
- Damen-Glacé-Handschuhe** 2.25 1.95 1.25
- Herren-Glacé-Handschuhe** . . 2.25 1.50
- Damen-Strümpfe, schwarz und farbig** 1.10 75 55 ₤
- Herren-Socken** . . . . . 65 45 38 ₤
- Kinder-Strümpfe** . . . . . von 35 ₤ an
- Gamaschen für Kinder, in weiß und farbig gestrickt** . . . 1.35 78 ₤
- Pulswärmer für Erwachsene und Kinder** . . . . . 58 48 35 ₤
- Unter Preis! Reinwollene Ringel-Socken** . . . . . Paar 95 ₤

## Tischdecken, Schlafdecken.

- Filztuchdecken, rot und grün** 3.50 2.20 1.28
- Filztuchdecke, reich bekurbelt** 7.80 6.50 4.50
- Mokette-Decken** . . . . . 13.50 9.80
- Bettvorleger** . . . . . 2.75 1.75 1.20
- Teppiche** . . . . . von 4.90 bis 40.00
- Sofakissen** . . . . . von 95 ₤ bis 5.00
- Schlafdecken, Wolle** . . . 6.75 4.25 2.85
- Kamelhaardecken** . . . 16.50 13.50 8.90
- Schlafdecken, Baumwolle** 1.82 1.15 88 ₤
- Feine Jacquard-Decke** . . . . . 2.75 1.95

## Gardinen

Weihnachts-Extra-Angebot!  
Engl. TÜH Fenster 4,25 2,95 1,95.

## Taschentücher.

- Linontücher 1/2 Dtz.** . . . . . 1.10 78 58 ₤
  - Leinen-Taschentücher 1/2 Dtz.** . 2.50 1.95
  - Seidenbatist-Taschentücher** mit Hohlsaum und hübschen Borden Stück 18 12 ₤
  - Batist-Taschentücher mit Namen** 1/2 Dtz. 1.75
  - Kinder-Taschentücher mit Buchstab.** 10 ₤
  - Rote Taschentücher** . . Stück 25 18 12 ₤
  - Wiener Leinen-Taschentücher** Stück 28 18 ₤
- Gebrauchst. Leinen-Taschentücher**  
per Stück 30 23 13 ₤
- Bildertücher für Kinder** . . . . 10 8 6 ₤
  - 3 Madeirätücher, gestickt, im Karton** 1.95 95 ₤
  - Herren-Batisttücher mit Kante** . . 88 ₤

# Markmann & Meyer

Lübeck, Breitestr. 44.



Wegen  
bedeutender Vergrößerung  
unseres Geschäfts  
enorm  
billige Preise.

# Franzen & Co.

Holstenstraße 16.

Während des  
Weihnachts-Verkaufs  
geben wir  
4 Prozent Rabatt  
in bar.

## Außerordentlich günstige Weihnachts-Angebote.

### Herren-Garderoben.

Herren-Anzüge	vorzüglich in Stoff und Verarbeitung	10 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	19 <sup>50</sup>
Herren-Paletots	dauerhafte Stoffe, warm gefüttert	12 <sup>50</sup>	14 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>
Herren-Lodenjoppen	warm gefüttert, gute Stoffe	4 <sup>90</sup>	5 <sup>50</sup>	6 <sup>75</sup>

### Knaben-Garderoben.

Knaben-Anzüge	Blusen- und Jackenform, Cheviots, gem. Stoffe	1 <sup>95</sup>	2 <sup>60</sup>	4 <sup>20</sup>
Knaben-Lodenjoppen	dauerhaft, warm gefüttert	2 <sup>90</sup>	3 <sup>20</sup>	3 <sup>40</sup>
Knaben-Pyjacks	dauerh. Cheviots, warmes Futter	3 <sup>90</sup>	4 <sup>20</sup>	4 <sup>40</sup>

Größe Posten			
Herren-Jagdwesten	1 <sup>80</sup>	2 <sup>45</sup>	3 <sup>70</sup>

Ein Posten		Gr. 1-3	4-6
Knaben-Manchester-Anzüge	3 <sup>85</sup>	4 <sup>90</sup>	

## Ausserordentlich vorteilhafte Angebote in

### Herren-Schuhwaren.

Zugstiefel	3 <sup>75</sup>	4 <sup>60</sup>	6 <sup>90</sup>
Schnürstiefel	4 <sup>60</sup>	5 <sup>50</sup>	6 <sup>90</sup>
Schnallenstiefel	5 <sup>30</sup>	7 <sup>50</sup>	7 <sup>90</sup>
Schaftstiefel	7 <sup>80</sup>	8 <sup>90</sup>	9 <sup>80</sup>
Arbeitschuhe	3 <sup>75</sup>	3 <sup>95</sup>	4 <sup>50</sup>

### Damen-Schuhwaren.

Schnürstiefel	4 <sup>75</sup>	5 <sup>50</sup>	6 <sup>50</sup>
Spangenschuhe	1 <sup>95</sup>	2 <sup>45</sup>	3 <sup>95</sup>
Tanzschuhe	1 <sup>75</sup>	2 <sup>80</sup>	3 <sup>60</sup>
Lederhausschuhe	2 <sup>25</sup>	2 <sup>75</sup>	3 <sup>20</sup>
Filzschuhe	1 <sup>30</sup>	1 <sup>85</sup>	1 <sup>95</sup>

### Kinder-Schuhwaren.

Rosslederstiefel, genagelt	21-24	25-26	27-30	31-35
	1.80	2.20	2.75	3.25
R.-Boxstiefel breite Form	27-30	31-35		
	3.90	4.60		
Winter-Hausschuhe	45 Pf.	95 Pf.	1 <sup>20</sup>	
Pantoffel	20 Pf.	50 Pf.	65 Pf.	

Grosse Posten	Kinderstiefel, Rossleder, genagelt			
	21-24	25-26	27-30	31-35
	1.80	2.20	2.75	3.25

Pantoffel, besonders preiswert			
Filz	Plüsch	Ledertuch	Extra starke Lederpantoffel
20 <sup>45</sup>	68 <sup>90</sup>	78 <sup>100</sup>	1.65 1.95

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

**Adolf Hübner, Uhrmacher**  
Flinthaus, 13.  
Reichhaltige Auswahl in  
Taschenuhren und  
Uhrketten.  
Billigste Preise. Rote Rabattmarken.

**Trauringe**  
in allen Größen.  
gestempelt 333 und 585  
Uhren, Gold- und Silberwaren  
in großer Auswahl.  
Gg. Reese, Huxstr. 22-24.

**Günstiges Weihnachtsangebot!**  
Großer Bestand Herren-Winter-  
paletots und Hosen, sowie eleg.  
Jacketts, Gehrock, Frack- und  
Smoking-Anzüge. Einzelne Hosen  
werden spottbillig verkauft.  
24 Beckergrube 24, Laden.

**Für den Christbaum:**  
Christbaumschmuck  
Lamdenbaum-Konfekt  
Goldbrunze  
Silbertau  
Engelshaar  
Silber-Girlanden  
Christbaumschnee  
Schneezauber  
Baumlächter  
(nicht träufelnde)  
in Wachs, Stearin, Paraffin,  
weiß und bunt.  
Abl.-Drogerie, Schwartau.  
Fab.: Robert Tern.

**Gänzlicher Ausverkauf**  
meiner  
mechanischen Spielwaren,  
sowie ein Post. Puppenwagen  
billig billig billig  
bei  
J. Baade, Hackenburger Allee 34.  
Arbeiter von Schwartau,  
Rensefeld und Umgegend,  
kauf eure Spielwaren etc. bei:  
Louis Rathmann, Schwartau,  
Gutiner Straße 21.  
Größte Auswahl an Platte. Billige  
Preise. Bass. Weihnachtsgeschenke  
in Glas, Porzellan, Steingut und  
Hausstandwaren.  
Louis Rathmann, Schwartau.

## f. Rum

Urrat, Kognak, diverse  
Dunkel-Getränke, Eißere,  
Eier-Creme, Frucht-  
limonaden, sowie sämtliche  
Spirituosen in bester Qualität  
zu billigen Preisen  
empfiehlt die

Destillation, Likör- und  
Mineralwasserfabrik  
von  
**Martin Meyer**  
Generalvertrieb alkoholfreier Getränke  
Schüsselbuden 8.  
Fernsprecher 1054.  
Spezialität:  
Köhler-Sekt (alkoholfrei).

Zum Weihnachtsfeste:  
Traubrosinen  
Kirschmandeln  
Datteln  
Feigen  
Walnüsse  
Haselnüsse  
Paranüsse  
Zitronen  
Apfelsinen  
in besten Qualitäten zu  
Tagepreisen.  
Abl.-Drogerie, Schwartau.  
Fab.: Robert Tern.

Zu den bevorstehenden Festtagen  
empfiehlt meinen  
**vorzüglichen Rum,**  
Berkhütte kräftig und wohl-  
schmeckend, essenz- und fuselfrei  
von Nr. 1. - n. Flasche bis zum  
feinsten Jamaika-Rum.  
Kognak, Liköre, Bittern, Doppel-  
Kümmel, sowie französ., Mosel-  
u. Rheinweine in schön. Auswahl.  
**J. M. Lafrentz,**  
Brocksstraße 29.

als Bezugsquelle feinsten  
**Salzheringe, Fischkonserven, Salzgurten etc.**  
empfiehlt sich die Firma  
H. L. Wiegels (vorm. I. C. Bunge), Fischergrube 61.

Airana-  
Winselmann-  
und deutsche  
Singer-  
**= Nähmaschinen =**  
empfiehlt H. A. Hill Nachf. Walter Schmidt  
Johannisstr. 9. - Fernruf 1129. - Reparaturwerkstatt.

Als Festgeschenk  
empfehle  
**Solinger Stahlwaren**  
sowie meine  
Holz- und Bürstenwaren.  
**Friedr. Wichmann,**  
46 Hügstraße 46.

**J. Mussfeldt, Arnhol-**  
str. 2b  
empfiehlt als passende  
**Weihnachtsgeschenke:**  
Herren-, Damen-  
u. Kinderstiefel  
und -Schuhe  
in verschiedenen Ledersorten.  
Filzschuhe und Pantoffel  
4 % Rabatt. Umtausch gestattet.  
**Mehl, Futterstoffe,  
Süßfrüchte**  
Spezial-  
Geschäft **C. Breitstadt,**  
Beckergrube 73.

Günstige  
Kaufgelegenheit!  
Wegen  
Geschäftsaufgabe!  
**Uhren und Goldwaren**  
zu jedem annehmbaren Preis!  
Taschenuhren, Freischwinger,  
Regulateure, Stand- u. Weckuhren  
**25-50% Rabatt.**  
Goldwaren, Ringe, Broschen,  
Armabänder, Halsketten,  
Herren- und Damenuhrketten.

**Carl Lüneburg**  
Uhrmacher und Juwelier  
Beckergrube 5.  
Zu Weihnachts-Gintäften  
halte bestens empfohlen:  
Wal-, Hasel-, Paranüsse,  
Mandeln, Traubrosinen,  
Datteln, Feigen, Nessel,  
Apfelsinen, Weintrauben,  
sowie Lübecker Marzipan  
täglich frisch.  
Versand nach auswärts prompt.  
**J. Sühr**  
Untertrave 22.

**Emil Württenberger**  
Kohlmarkt 8. Markt 5.  
Praktische  
**Weihnachtsgeschenke:**  
Wäsche  
Krawatten  
Unterzeug  
Hosenträger  
Hüte und  
Mützen  
u. s. w., u. s. w.

**Prima blauen Mohr**  
empfehlen  
per 1 Pfund 50 Pfg.  
**Schelm & Wege**  
Samenhandlung  
Lübeck, Mengstraße 10.

Wegen anderweitiger Benutzung  
bleiben meine Gaststätten heute  
Sonntag abend von 7 Uhr an  
geschlossen.  
Restaurant Wulf, Fischergr. 24.  
**Arbeiter-Bildungsverein.**  
Lübeck.  
Die Teilnehmer am  
**Esperanto-Kursus**  
werden ersucht, am Montag abend  
9 Uhr im „Gewerkschaftshaus“  
zwecks Besprechung über die weitere  
Fortbildung zu erscheinen.  
Der Vorstand.



# Gebr. Hirschfeld

Modehaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Lübeck, Breitestraße 39/41.

Für den **Weihnachtsbedarf** empfehlen in grossen Posten  
**zu sehr billigen, herabgesetzten Preisen**

**Farbige und blaue Paletots** 4<sup>75</sup> 6<sup>75</sup> 8<sup>75</sup> und höhere Preislagen  
90-110 cm lang . . . . .

**Schwarze Frauen-Paletots** 14<sup>00</sup> 16<sup>50</sup> 21<sup>00</sup> und höhere Preislagen  
glatt und bestickt . . . . .

**Jacken-Kostüme** neueste Fassons in blau und Stoffen englischer Art . . . 16<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> und höhere Preislagen

**Jacken-Kostüme** aus blau Kammgarn u. Stoffen englischer Art, mit Seide und Gloria gefüttert . . . . . 21<sup>50</sup> 26<sup>50</sup> und höhere Preislagen

**Abendmäntel** aus dicken, weichen Velourstoffen, moderne Fassons . . . . . 16<sup>50</sup> 18<sup>50</sup>

**Abendmäntel** aus reinwollenem Foulé-Tuch mit Stickerei und Watteline-Einlage . . . . . 22<sup>50</sup> 26<sup>50</sup>

**Abendmäntel** aus reinwollenem Tuch, mit modernem Kragen, mit Satinfutter und Watteline-Einlage . . . . . 30<sup>00</sup> 36<sup>00</sup>

Ein **hocheleganter Abend- und Theatermäntel**  
Posten aparte Modelle und Modell-Kopien aus fein. Tuch mit Seidegefütt. u. ganz mit Zwischenlutt. 39<sup>00</sup> 48<sup>50</sup> 58<sup>00</sup>

Ein **Abend-Capes mit Pelzkragen** . . . . . 6<sup>75</sup>  
Posten

**Blusen** aus Wollbatist, Popeline, Schottenstoffen, Spachtel und Seide.

**Weisse Wollbatistblusen** mit Einsatz und Passe, ganz gefüttert . . . . . 1<sup>95</sup> 2<sup>95</sup> 3<sup>50</sup>

**Gestreifte Popeline-Hemdblusen** ganz auf Futter . . . . . 3<sup>90</sup>

**Gestreifte Taffet-Hemdblusen** ganz auf Futter . . . . . 6<sup>50</sup> 7<sup>50</sup>

**Kimono-Blusen** aus uni und schottischen Stoffen, mod. Machart, reich besetzt . . . . . 5<sup>75</sup> 6<sup>75</sup> 8<sup>75</sup>

Ein Posten **Panné-Sammetblusen** mit Kimono-Aermeln, mit Tüllpasse und Manschetten, reich mit Seide und Knöpfchen verziert . . . . . 8<sup>75</sup>

Ein Posten **Prinzess-Kleider** reich bestickt u. garniert, in all. Farben 20<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 30<sup>00</sup>  
Grosse Posten

**Kostümröcke** neue Faltenfassons, mit Spangengarnierung, aus grau mel. Stoffen. 3<sup>75</sup> 4<sup>75</sup> 6<sup>75</sup>

**Kostümröcke** neue Fassons in Kammgarn, Chevrot u. Salintuch 5<sup>75</sup> 6<sup>75</sup> 8<sup>75</sup>

Die zu Weihnachtsgeschenken gekauften Gegenstände werden nach dem  
:: Weihnachtsteste bereitwilligst umgetauscht oder passend abgeändert. ::

## Hans Köppen

Goldschmied und Graveur

Sandstrasse 4 Lübeck Sandstrasse 4.

Großes Lager in Juwelen-, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren.

Spezialität: Trauringe.

== Anfertigung von Schmucksachen jeder Art. ==

Reparaturen sauber und billig.

:: Vergolden und versilbern ::

≡ Ankauf von Gold und Silber. ≡

Kunstgewerbliche Werkstatt mit elektr. Betrieb Johannisstr. 17, 19.

## Achtung Bauarbeiter!

Kollegen, welche gewillt sind den Posten eines Hilfskassierers im Deutschen Bauarbeiter-Verband zu übernehmen — berücksichtigt werden auch bezugberechtigte Invaliden — mögen dieses schriftlich bis zum 23. Dezember 1910 im Bureau mit dem Vermerk „Hilfskassierer“ einreichen.

Der Vorstand.

## Restaurant „Zur Drehbrücke“

Untertrave 53.

Montag, den 19. Dezember

großes Auspielen

von Gänsen, Karpfen, Mandf-

fleisch

auf ein Ziehbillard.

Anfang 10 Uhr morgens. Hierzu ladet freundlichst ein Paul Saust.

Jeden Sonnabend:

Großes Konzert.

Eintritt frei!

Hierzu ladet ergebenst ein

C. F. Lenkefeld,

Hamburger Hof, Schwartzau.

Panorama

Breitestr. 53. I., St.

Tauernbahn

von Bad Gastein

bis Spittal.

**Karl Orlamünder**  
Johannisstraße 82, Ecke Bei St. Johannis.  
**Buchbinderei u. Papierhandlung.**  
Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl  
zu billigsten Preisen.

**Großer Weihnachts-Verkauf.**

Puppenwagen	Korbblehnstühle
Sportwagen	Polstersessel
Notenständer	ff. Peddigrohrsessel
Arbeitsständer	Engl. Sessel
Wäschepuffs	Kinderstühle
Papierkörbe	verst. Kinderstühle
Sämtliche Korbwaren	Bauernstühle.-Tische
Brillantstühle	Blumenkrippen
Triumphstühle	Flieg. Holländer.

**Karl Schulmerich,**  
Mühlenstraße 28  
gegenüber der Königstraße. Straßenbahnhaltestelle.

**Grammophone, Phonographen, Walzen u. Platten, sowie alle anderen Musik-Instrumente.**  
**Hallers Musikhaus**  
Markt 3. Kohlmarkt 12.

**Noch 2 Ausnahmetage** an welchem ich mein hochfeines **Pflaumenmus** mit nur 19 Pfg. verkaufe (sonst 22 Pfg., in anderen Geschäften 30-40 Pfg.), 5 Pfd. 1.10, 10 Pfd. 2.10 Mk. mit braunem Hausfondstoppf netto gewogen.  
W. Böttcher, Altstraße 11.

**Sehr preiswert!**  
Sonntag früh von 7<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
einen großen Posten, ganz frisch gesalzen,  
**Schwanzen, Pfoten und Schweinefleisch,**  
diesmal ganz besonders schön,  
**das Pfd. nur 20 Pfg.**  
Verkauf in der Fabrik beim Reich 14.  
**Thüringer Wurst- u. Fleischkonservenfabr.**  
August Schreer.



**Stadthallentheater.** Man schreibt uns: Am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, gelangt das Lustspiel „Der Weichensreffer“ von Moser zum letzten Male zur Aufführung. — Ein bedeutendes künstlerisches Ereignis steht in der nächsten Woche am Donnerstag, dem 22. Dezember im Stadthallentheater bevor, und zwar ist es der Direktion gelungen, den bedeutendsten Charakter-Darsteller der deutschen Bühne, Herrn Rudolph Schildkraut vom Deutschen Theater in Berlin mit Ensemble für ein Gastspiel zu gewinnen. Der hervorragende Künstler wird in drei Ginstakter-Novitäten seine wunderbare Charakterisierungskunst betätigen.

**Kaiser-Panorama.** Die neue Lauenbrunn wird in dieser Woche im Panorama ausgestellt. Es sind wunderbare Landschaftsbilder, die uns auf dieser Reise entzücken. Vom wunderbar gelegenen Waldstein führt die Bahnstraße über den oberen Boden des Gasteinertales zur Gasteiner Höhe, wo sich das Tal am Fuße des goldhaltigen Rauhaußberges in zwei Äste verzweigt. Rechts geht es durch das Rappfeldertal auf das Rappfeld, ein großartiges Hochmoor am Fuße des vergletscherten Hauptkammes der Tauern, wo sich angelisch des hohen Schaares das Valerie-Schuhhaus befindet. Ein beliebter Übergang führt von dort, am Bockhartsee vorbei, in die obere Tauern, den Gletscherfessel des Sonnenblasses und ein zweites, der Malnitzer Tauern, nach Malnitz. Links mündet das hochromantische Anlaufstal, wo ein unrarer Saumweg über den Korntauern nach Malnitz abzweigt.

**Hamburg.** Von der scharfen Militärjustiz. Wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt, ist der Musikant J. von der 1. Kompanie des 31. Infanterie-Regiments wegen Ungehorsams zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Ungehorsam wurde darin erblickt, daß J. sich nicht sofort seine Füße gewaschen und wiederholte diesbezügliche Befehle unbeachtet gelassen habe. In der damaligen Verhandlung bezeugte er einen Leutnant v. R., der als Rekrutenoffizier fungierte, die Kameraden aufgefordert zu haben, sie sollten ihn verhaften. Es wurde gegen den Offizier eine Untersuchung eingeleitet, die mit Erhebung einer Anklage gegen J. wegen verleumdender Beleidigung endete. Der Angeklagte behauptet, der Offizier habe gesagt: „Der Kerl smultert, verhält sich auf der Stufe, so gut jeder kann.“ Der Verhandlungsleiter verwies auf das Ergebnis der Voruntersuchung, in der 28 Zeugen bezeugt haben, sie hätten eine derartige Äußerung nicht gehört. Der Zeuge Leutnant v. R. sagt aus, er habe nur zu den Leuten gesagt, sie möchten auf der Stufe mündlich auf J. einwirken, alles andere sei freie Erfindung. Die weiteren Zeugen bestätigten diese Angabe. Der Ankläger beantragt nicht weniger als sechs Monate Gefängnis, beide Strafen zusammengezogen in neun Monate Gefängnis. Das Gericht erkennt sogar auf eine Gefängnisstrafe von fünfzehn Monaten Gefängnis! — Die „Verleumdung“ ist also mit einem Jahr Gefängnis geahndet worden. Wenn auch die positiven Aussagen der Zeugen durchweg der Behauptung des Angeklagten entgegenstehen, so ist doch bei diesem ein Irrtum möglich; statt „mündliche Einwirkung“ kann J. etwas anderes verstanden haben, wie ja vielfach in anderer Weise auf Rekruten „eingewirkt“ wird. Dieser Irrtum hätte sicher nicht mit einer so hohen Strafe belegt zu werden brauchen. Man halte sich dagegen die außerordentlich niedrigen Strafen gegen schändernde Vorgesehte vor Augen.

**Neubrandenburg.** Drei Schulknaben eingekerkert und ertrunken. Hinter den Gärten des Dominiadorfes Schlacht liegt ein tiefes Wasserloch, dessen Rand bei dem letzten Froste, der in der Nacht zum Donnerstag herrschte, mit einer dünnen Eisschicht belegt war. Als die im Alter von acht und neun Jahren stehenden Söhne des Arbeiters Karberg, und der achthährige Sohn des Arbeiters Kerschlag auf dem Wege zur Schule in Schlacht an dem Wasserloche vorbeikamen, wagten sie sich auf das dünne Eis am Rande des Wasserloches und brachen ein. Ihre Hilferufe verhallten ungehört, und so mußten sie ertrinken.

**Bremen.** Der Norddeutsche Lloyd als Gesekesverächter. Der Norddeutsche Lloyd ist abermals wegen unberechtigter Konfiskation verurteilt worden. Bereits im Jahre 1908 wurde der Norddeutsche Lloyd deswegen verurteilt, weil der Wächter Ellinghaus im Auftrage des Oberinspektors Engelhardt den Seeleuten ihr Verbandsorgan „Der Seemann“ beschlagnahmte; ebenso wurden Broschüren und Seemannskalender von dem eifrigen Wächter Ellinghaus für gute Preise erklärt. Aber durch Gerichtsbeschluss wurde dem Lloyd bedeutet, daß er hierzu kein Recht habe. Er wurde verurteilt, sowohl die Kosten des Verfahrens wie auch den Wert dieser Schriften zu bezahlen. Aber wie die Sache das Mausen nicht läßt, kann der Lloyd, bzw. sein rühriger Wächter Ellinghaus, das „Konfiszieren“ unliebbarer Schriften nicht lassen. Natürlich kann der „Gelbe Seefahrer“ blassenweise an Bord gebracht werden. Ja, dieser wird sogar von Lloydangestellten auf allen Schiffen unentgeltlich abgelagert. Es blieb also weiter nichts übrig, als den Lloyd nochmals durch Gerichtsbeschluss zu zwingen, das „Mausen“ zu lassen. Dies ist denn auch zum Leidwesen der Herren Lloydgewaltigen erneut geschehen.

**Bremen.** Eine erfolgreiche Lohnbewegung in den Bremer Zigarrenfabriken. Gleich den Zigarrenarbeitern haben auch die in den Riffenfabriken beschäftigten Arbeiter unter den Wirkungen des Tabaksteuergesetzes in der letzten Zeit empfindlich zu leiden gehabt. Große Arbeitslosigkeit in den Hauptorten dieser Industrie war besonders anzutreffen, so daß eine große Anzahl Arbeiter ein Unterkommen in anderen Industriezweigen suchen mußte. Wie in den meisten Industrien, so macht sich auch hier das Bestreben der Fabrikanten bemerkbar, einen möglichst abhängigen, billigen Arbeiterstamm zu schaffen, und die Fabriken nach kleinen Orten zu verlegen, wo sie glauben, die Vorbedingungen hierfür zu finden. In früherer Zeit war diese Fabrikation fast ausschließlich in Bremen und Hamburg anzutreffen, heute finden wir in Wände, Minden und weiteren Orten Westfalens und Süddeutschlands Tausende von Arbeitern dieses Gewerbes beschäftigt. Die Löhne in diesen Orten stehen weit unter denen in Bremen und Hamburg. Die Bremer Riffenmacher, über 1000 an der Zahl, waren seit langen Jahren vorzüglich organisiert. Sie führten im Jahre 1900 einen langen Kampf um eine geringe Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Nach monatelangem Ringen mußten sie bedingungslos in die Betriebe zurückkehren, weil in den anderen Orten die dringenden Arbeiten fertiggestellt wurden. Als schlimmste Folge des Streiks zeigte sich aber in den Reihen der Arbeiter eine geradezu unverständliche Mutlosigkeit, die eine große Mitgliederflucht im Gefolge hatte und den Arbeitgebern die Möglichkeit gab, Lohnkürzungen und weitere Verschlechterungen im Arbeitsverhältnis durchzuführen. Vollständig vernichtet konnten die Arbeitgeber aber die Organisation der Arbeiter auch in diesem Beruf nicht. Eine wackere Schaar hielt stand und ließ lieber Näpregelungen und Entlassungen über sich ergehen, als der Organisation untreu zu werden. Und immer und immer wieder verließen diese, ihre Leidensgefährten der Organisation zuzuführen. Mit Energie wurde aber nicht allein in Bremen die Agitation betrieben, sondern auch in Orten, wo die Arbeiter noch schlechter gestellt sind, so

insbesondere in Wände. Der Eifer wurde belohnt. In Wände gelang vor 2 Jahren eine erfolgreiche Lohnbewegung, und die dortigen Riffenmacher sind fast geschlossen organisiert. In Bremen gelang es aber erst in diesem Jahre, eine vollständig geschlossene Organisation wieder zu schaffen. Sie konnten jetzt eine glänzende Lohnbewegung durchführen, die zum Vertragsabschluss führte. Der Vertrag läuft bis zum 1. Juli 1913. Die bis jetzt stöckige Arbeitszeit von wöchentlich 60 Stunden wird sofort auf 57 und am 1. Mai 1911 auf 54 Stunden verkürzt, der Stundenlohn für Riffenmacher wird auf 52 1/2 Pfg. pro Stunde erhöht, am 1. Mai 1911 erfolgt ein Aufschlag von 4 1/2 Pfg. pro Stunde. Für jugendliche Arbeiter beträgt der Mindeststundenlohn 35 Pfg. Bei der Verkürzung der Arbeitszeit steigt der Lohn für die jugendlichen Arbeiter ebenfalls um 4 1/2 Pfg. pro Stunde. Für überstunden wird für die ersten beiden ein Aufschlag von je 12 Pfg., für jede weitere und für Sonntagsarbeit ein Aufschlag von 20 Pfg. bezahlt. Die Arbeitsvermittlung geschieht durch den paritätischen Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe Bremens. Für genügende Waschvorrichtungen, gutes Trinkwasser und hygienische Einrichtungen zc. ist in jeder Fabrik zu sorgen.

**Bremerhaven.** Was sollen und wollen die „Arbeitersekretariate“ des Reichsverbandes? Die Antwort auf diese Frage ergibt sich aus folgendem Komollobotament, welches unser Parteorgan in Bremerhaven der Öffentlichkeit zu unterbreiten vermag: Arbeitergeberverband für das

**Baugewerbe**  
an der Unterweser.

Bremerhaven, den 3. Dezember 1910.

Sehr geehrter Herr!

In der Bürgermeister-Smidtstraße 27 ist seit einigen Tagen ein Nationales Arbeitersekretariat mit kostenfreier Rechtsauskunftsstelle errichtet.

Mit der Leitung des Sekretariats ist ein früherer Metallarbeiter, Herr Gustav Herrmann aus Hagen i. Westf., betraut worden.

Zur Aufgabe des Sekretärs gehört es, sich genau zu unterrichten über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Parteifunktionäre und der freien Gewerkschaften, Vertrauensleute in den einzelnen Betrieben zu gewinnen, über die Art der Agitation und über die Vorbereitung von Streiks sich zu unterrichten. Der Sekretär soll versuchen, aus jedem industriellen großen und kleinen Betriebe eine Reihe absolut zuverlässiger, in moralischer Hinsicht einwandfreier Personen als Vertrauensleute zu verschaffen. Er soll mit diesen Arbeitern regelmäßig zusammenkommen und mit deren Hilfe ein in jeder Hinsicht zuverlässiges Vertrauensmännersystem schaffen. Diese Einrichtung hat den Zweck, den vielen Laufenden von Arbeitern, die nur aus Furcht wirtschaftlich geschädigt zu werden, Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei bezw. der freien Gewerkschaften geworden sind, aus diesen Reihen zurückzugewinnen und sie in jeder Beziehung zu unterstützen und zu schützen vor den Zwangsmitteln des Terrors und Boykotts durch die Sozialdemokratie.

Hierzu wäre es nötig, daß Sie unserem Arbeitersekretär aus Ihrem Betrieb einen Arbeiter namhaft machen, der in jeder Beziehung die vorhin ausgeführten Eigenschaften besitzt. Es ist unbedingt notwendig, daß nur absolut zuverlässige Leute unserem Sekretär aufgegeben werden.

Vorgeschlagen wird, daß Sie persönlich mit dem Arbeiter, den Sie unserem Sekretär zuführen wollen, erst eingehend sprechen. Vorläufig würden aus den großen Betrieben etwa fünf Arbeiter, aus den kleinen Betrieben je ein Arbeiter als Vertrauensmänner ansprechend erscheinen. Alle Zuschriften bitte ich zu richten an den Arbeitersekretär Gustav Herrmann, Bürgermeister-Smidtstraße 27.

Ihnen schon im voraus für Ihr freundliches Entgegenkommen dankend, zeichne ich  
mit vorzüglicher Hochachtung!

Komoll.

Was sollen und wollen danach also diese „nationalen“ Reichsverbandsekretariate? Sie wollen weniger den Arbeitern mit Rat und Hilfe für ihre aus den Arbeitsverhältnissen sich ergebenden Schwierigkeiten an die Hand gehen; es handelt sich vielmehr umzweckmäßig darum, ein Beispielungssystem in engroß gegen die freigeorganierten Arbeiter zu schaffen, welchem angesichts der Tatsache, daß es leider in ihren Reihen noch Elemente gibt, die der Reichsverband als „zuverlässig“ anzusehen vermag, die von der geplanten Beispielung betroffenen Arbeiter eingehendster Beachtung widmen müssen.

**Bremerhaven.** Doppelselbstmord. Freitag nacht haben sich der Kanzlist der Steuerbehörde Richter, verheiratet und Vater erwachsener Kinder, und die von ihrem Manne getrennte lebende Ehefrau Gerbig, Mutter zweier Kinder, durch Leuchtgas vergiftet. Frau Gerbig, die schon seit längerer Zeit mit Richter ein Verhältnis unterhielt, hat schon mehrfach Selbstmordversuche gemacht.

## Theater und Musik.

**Neues Stadttheater.** Der Meister, Komödie in drei Akten von Hermann Bahr. Im vorigen Jahr lernten wir den Wiener Schriftsteller Bahr in seinem neuesten Lustspiel „Das Kongert“ als geistreichen und amüsanteren Plauderer sowie als geschickten Verfasser hühnenwirksamer Szenen kennen. Auch in seiner älteren Komödie „Der Meister“, die gestern aufgeführt wurde, hat Bahr sich durchweg von Plattheiten fern. Dennoch konnte das Werk nicht sehr stark fesseln, und zwar vor allem deshalb nicht, weil es blutleer ist, weil der warme Impuls fehlt.

Bahrs behandelt in dem Stück das Eheproblem in eigenartiger Weise. Der „Meister“ ist ein Chirurg, der sich aus eigener Kraft durchgesetzt hat. Seine Frau war ihm dabei lange Jahre eine treue Gehilfin; aber eigentlich nichts weiter als das. Doch sie verlangt mehr: Heiße Liebe und Leidenschaft. Als sie diese bei ihrem Gatten nicht findet, gibt sie sich schließlich einem anderen jungen Mann hin. Dabiet wird die Frau ertrappelt und der Meister erfährt ihre Untreue. Nun bricht aber nicht die von allen erwartete übliche Katastrophe herein, sondern der Meister vergibt ihr und spricht ihr noch ausdrücklich das Recht zu, das, was sie bei ihm nicht findet, sich nach freier Wahl anderswo zu suchen. Solche Großmut findet bei der Frau aber keine Anerkennung. Im Gegenteil, sie bekennt, daß ihre ganze Ehe eigentlich nichts weiter als eine Lüge war, und verflucht den davor sehr erhaunten Meister, um an der Seite ihres Geliebten glücklich zu sein.

Die Wiedergabe der Komödie an unserer städtischen Bühne war recht gut. Wenn trotzdem gelegentlich so etwas wie Langeweile durch den Raum hauchte, so tragen die Darsteller daran keine Schuld. Den Meister spielte Herr Grube mit tragischen Strichen; er verließ ihn Selbstbewußtsein sowie die nötige wirksame Dosis Humor und Ironie. Fräulein Betke war als seine Frau rechtlich farblos. Eine unausdrückliche, echte Kunstleistung bot Herr Fuchs als japanischer Arzt

Rokoto. In den übrigen weniger hervortretenden Rollen waren die Herren Laube, Meynaber und Stahl: Machbar, sowie die Damen Walter und Gerlach beschäftigt. Der Beifall, den die Vorstellung fand, war nach den ersten beiden Aufzügen ziemlich lebhaft, am Schlusse flau. P. L.

## Spielplan der Vereinigten Stadttheater, Lübeck.

Vom 18. bis 25. Dezember 1910.

**Neues Stadttheater.** Sonntag, den 18. Dez., nachm. „Dornröschen“, Weihnachtsmärchen von Will mit großem Ballet. Abends: Lehtes Gastspiel von Karl Erb vom Hoftheater in Stuttgart, „Martha“, romantische Oper von Fr. von Flotow. — Montag, den 19. Dez.: „Kasernenluft“, Schauspiel von Stein u. Söhngen. — Dienstag, den 20. Dez.: „Die geschiedene Frau“, Operette von Leo Fall. — Mittwoch, den 21. Dez.: „Dornröschen“, Weihnachtsmärchen von Will. — Donnerstag, den 22. Dez.: Gastspiel Hans Siewert vom Stadttheater in Hamburg, „Der Postillon von Longjumeau“, komische Oper von Adam. — Freitag, den 23. Dez.: „Dornröschen“, Weihnachtsmärchen von Will. — Sonnabend, den 24. Dez.: „Geschlossen!“, Sonntag, den 25. Dez., nachm.: „Dornröschen“, Weihnachtsmärchen von Will. Abends: „Die Meisterfinger von Nürnberg“, große Oper von R. Wagner.

**Stadthallen-Theater.** Sonntag, den 18. Dezember: „Der Weichensreffer“, Lustspiel von G. von Moser. — Donnerstag: den 22. Dezember: Gastspiel Rudolph Schildkraut vom Deutschen Theater in Berlin mit Ensemble, „Kittchenbum“, Charakterstudie; „Capriccia mortale“, Komödie; „Professors erster Ball“, Burleske.

## Handels- und Marktnachrichten.

**Hamburger Sternschanz-Viehmarkt vom 16. Dezbr.**  
Auftrieb 1840 Schweine. Markt geräumt. Überhand — Stück.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara und für 50 kg Lebendgewicht ohne Tara: Beste schwere reine Schweine, über 260 Pfd., Tara 20 Proz., 62,00 bis 64,00 (49,50 bis 51,— M.). Mittelschwere Ware, von 240—260 Pfd., Tara 20 Proz., 61,— bis 63,00 (49,00 bis 50,50 M.). Mittelwäre, von 200—240 Pfd., Tara 22 Proz., 62,— bis 63,00 (48,— bis 49,00 M.). Gute leichte Ware, unter 200 Pfd., Tara 22 Proz., 61,50 bis 62,50 (48,00 bis 49,00 M.). Geringere Ware, Tara 24 Proz., 56,00 bis 61,00 (42,50 bis 46,50 M.). Sauen, 1. Qualität, Tara 20 Proz., 58,00 bis 60,00 (46,50 bis 48,00 M.). Sauen, 2. Qualität, Tara 22 Proz., 50,00 bis 57,00 (39,00 bis 44,50 M.).

## Hamburger Butterpreise.

Hamburg, den 16. Dezbr.

1. Qualität . . . . . 127—130 M.  
2. „ . . . . . 115—122 „  
Russisch-Sibirische 1. Qualität, verjollt . . . . . 112—115 „  
do. II. do. . . . . 105—111 „

## Schiffsnachrichten.

In Travemünde angekommene Schiffe.

Freitag, 16. Dezember.

Kanal II, Kapl. Hartwig, von Aarhus in 40 S.  
Pionier, Kapl. Westphal, von Neustadt in 8 S.

Von Travemünde abgegangene Schiffe.

Freitag, 16. Dezember.

Rhea, Kapl. Hiller, nach Köln.  
Hero, Kapl. Betterton, nach Ralsfumb.  
Aurora, Kapl. Schloppe, nach Neustadt.  
Cupido, Kapl. Paulmann, nach Bremen.  
Gauthiod, Kapl. Kofengreen, nach Stockholm.

## Schiffsbewegungen.

D. Patria ist gestern von Sundsvall auf hier abgegangen.  
D. Georg ist gestern mittag von Stutskär auf hier abgedampft.  
D. Stadt Lübeck ist gestern mittag in Lübeck angekommen.  
D. Alcantia ist gestern mittag 1 1/2 Uhr Aalborg passiert.

## Literarisches.

**Lebensmittelwucher und Warenteuerung.** Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Heft 6 der Serie Sozialdemokratische Flugschriften. Durch die gegenwärtig herrschende Teuerung aller notwendigen Bedarfsartikel ist die populär geschriebene Broschüre besonders aktuell und dürfte gern gekauft werden, um so mehr, als der Preis nur zehn Pfennig beträgt. An Organisationen ist eine billige Ausgabe ohne Umschlag zu Agitationszwecken hergestellt, die ganz billig abgegeben wird.

**Kommunale Praxis.** Die Hefte 48 und 49 liegen uns vor. Mit dem 1. Januar 1911 beginnt ein neues Abonnement auf die Kommunale Praxis und können wir allen Interessenten, besonders aber den sozialdemokratischen Stadtverordneten resp. Gemeindevorstellern nicht dringend genug raten, die Kommunale Praxis zu abonnieren. Dieselbe erscheint wöchentlich und kostet pro Quartal 3.— M. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Expeditionen entgegen. Wer die Kommunale Praxis noch nicht kennt, verlange eine Probenummer vom Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.

**In Freien Stunden.** Der Roman „Der rote Jason“ von Paul Gane geht seinem Ende entgegen. Mit dieser Roman allgemein mit großem Interesse gelesen worden, so dürfte dies bei dem vom Januar ab erscheinenden in noch erhöhtem Maße der Fall sein. Mit dem ersten Heft des neuen Jahrgangs gelangt der historische Roman „Der Jude“ von G. Spindler zum Abdruck. In Freien Stunden erscheint wöchentlich und kostet pro Heft 10 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhändler und Kolportage entgegen sowie auch der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.

Verantwortlich für die Fabrik, Lübeck und Nachbargebiete und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stellung, Verleger: Th. Schwab, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.



# DAMEN-KONFEKTION



Während meiner letzten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, grosse Partien **Damen-Konfektion** weit unter Preis zu erwerben. Es sind dies die neuesten Formen in prima Stoffen und schicker Machart. Um meiner werthen Kundschaft etwas ganz Besonderes für den Weihnachtsbedarf zu bieten, und um das grosse Quantum schnell zu räumen, stelle ich die Ware in nachfolgenden Serien zu kolossal billigen Preisen zum Verkauf.

<b>3 Serien Kostüme</b> vorwiegend blau Kammgarn . . . . .	Serie I <b>19.75</b>	Serie II <b>27.50</b>	Serie III <b>38.50</b>
<b>3 Serien Blusen</b> reine Wolle, ganz auf Futter . . . . .	Serie I <b>5.75</b>	Serie II <b>6.95</b>	Serie III <b>8.75</b>
<b>3 Serien Kostümröcke</b> in schwarz, marine und farbig . . . . .	Serie I <b>4.95</b>	Serie II <b>7.65</b>	Serie III <b>11.75</b>
<b>3 Serien Backfisch-Paletots</b> moderne englische Stoffarten . . . . .	Serie I <b>6.95</b>	Serie II <b>8.50</b>	Serie III <b>11.75</b>
<b>3 Serien Frauen-Paletots</b> schwarz Tuch, anliegende und Geisha-Form . . . . .	Serie I <b>16.95</b>	Serie II <b>19.50</b>	Serie III <b>23.50</b>
<b>3 Serien Farbige Paletots</b> marineblau und englische Stoffe . . . . .	Serie I <b>9.50</b>	Serie II <b>13.50</b>	Serie III <b>17.50</b>
<b>3 Serien Kinder-Kleider</b> reine Wolle, ganz auf Futter, f. d. Alt. v. 6—15 Jahren	Serie I <b>8.25</b>	Serie II <b>9.85</b>	Serie III <b>12.50</b>
<b>3 Serien Kinder-Kleider</b> reinwoll. Trikotstoff. für das Alter v. 2—5 Jahren	Serie I <b>3.25</b>	Serie II <b>3.45</b>	Serie III <b>3.65</b>
<b>B Serien Mädchen-Kleider</b> in hellen, waschechten Stoffen, hübsche Machart . . . . .	Serie I <b>5.85</b>	Serie II <b>6.95</b>	Serie III <b>8.25</b>

**Außerordentlich billig!**

Enormer Posten **Kinder-Paletots**  
engl. lang, moderne Form  
Größe 1—7 durchschnittlich  
jeder Paletot **5.95 Mk.**

Enormer Posten **Frauenröcke**  
extra weit, mit eingelegter Falte,  
in soliden englischen Stoffarten  
jeder Rock zum Aussuchen **8.85 Mk.**

Ein Posten **Velour-Blusen**  
solide, haltbare Qualität  
in allen Größen am Lager  
jede Bluse **1.95 Mk.**

## Teppiche

zu besonders billigen Preisen.

8/4 Axminster-Teppiche . . . . .	11.50 Mk.	8.75 Mk.	4.95 Mk.
8/4 Tapestry-Teppiche . . . . .	14.00 Mk.	12.85 Mk.	10.95 Mk.
8/4 Velour-Teppiche . . . . .	17.50 Mk.	11.50 Mk.	9.85 Mk.
10/4 Axminster-Teppiche . . . . .	25.75 Mk.	18.50 Mk.	14.95 Mk.
10/4 Tapestry-Teppiche . . . . .	26.00 Mk.	21.50 Mk.	17.50 Mk.
10/4 Velour-Teppiche . . . . .	32.50 Mk.	28.50 Mk.	24.50 Mk.
12/4 Axminster-Teppiche . . . . .	46.50 Mk.	27.85 Mk.	21.75 Mk.
12/4 Tapestry-Teppiche . . . . .	37.50 Mk.	33.50 Mk.	24.50 Mk.
12/4 Velour-Teppiche . . . . .	49.00 Mk.	42.50 Mk.	35.00 Mk.

**Extra-Angebot.**

Ein Posten 10/4 Prima Velour-Teppiche  
in besonders schönen Farbenstellungen  
jeder Teppich **19.75 Mk.**

**Größen:**  
8/4 = ca. 135×200 cm  
10/4 = ca. 170×240 cm  
12/4 = ca. 200×300 cm

**Extra-Angebot.**

Ein Posten Smyrna-imitierte Bettvorlagen  
in besonders schönen Farbenstellungen, Gr. 60×120 cm  
jede Vorlage **2.70 Mk.**

## Herren- und Knaben-Konfektion

Meine Spezial-Abteilung für Herren- u. Knaben-Konfektion bietet Hervorragendes in bezug auf gute, moderne haltbare Stoffarten und tadellose Machart.

<b>Herren-Anzüge</b> größtenteils a. Reßhaar gearb.	48 <sup>00</sup>	32 <sup>50</sup>	24 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	9 <sup>75</sup> Mk.
<b>Herren-Paletots</b> schicke englische Stoffarten	38 <sup>50</sup>	28 <sup>50</sup>	24 <sup>00</sup>	18 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup> Mk.
<b>Herren-Codenjoppen</b> warm gefüttert . . . . .	21 <sup>50</sup>	14 <sup>75</sup>	10 <sup>50</sup>	7 <sup>75</sup>	5 <sup>95</sup> Mk.

<b>Knaben-Anzüge</b> in schicker Ausführung . . . . .	18 <sup>50</sup>	13 <sup>75</sup>	8 <sup>50</sup>	4 <sup>25</sup>	1 <sup>85</sup> Mk.
<b>Knaben-Paletots</b> Pyjacks und Ulsterform . . . . .	15 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>	8 <sup>25</sup>	5 <sup>50</sup>	3 <sup>75</sup> Mk.
<b>Knaben-Codenjoppen</b> außerordentlich haltbar . . . . .	8 <sup>75</sup>	5 <sup>95</sup>	4 <sup>75</sup>	3 <sup>45</sup>	2 <sup>45</sup> Mk.

Enormer Posten  
**Knaben-Leibchenhosen**  
in blau, Größe 1—6 . . . . . zum Aussuchen jede Hose **95 Pf.**

Rote  
Lubeca-Marken  
oder 4% bar.

Enormer Posten  
**reinwoll. Sweater** in verschied. Aus-  
führungen und Farben  
für das Alter von 6—15 Jahren, extra prima Qualität  
Serie I 1<sup>80</sup> Mk. Serie II 2<sup>25</sup> Mk. Serie III 2<sup>60</sup> Mk. Serie IV 3<sup>45</sup> Mk.

Lübeck,  
Königstr. 87-89  
Ecke Wabastraße.

# Hans Struve

Rendsburg,  
Jungfernstieg 1.